

Flavia-Elvira Bogorin, MSc BA  
Dr. Christian Grünhaus  
Mag.<sup>a</sup> Olivia Rauscher

# Gesellschaftlicher und ökonomischer Mehrwert des SAFE® - „Sichere Ausbildung für Eltern“ – Programms mittels einer Social Return on Investment (SROI) - Analyse

Studienbericht

Wien, Jänner 2021

**WU**  
WIRTSCHAFTS  
UNIVERSITÄT  
WIEN VIENNA  
UNIVERSITY OF  
ECONOMICS  
AND BUSINESS



**WU**  
VIENNA

KOMPETENZZENTRUM FÜR  
NONPROFIT-ORGANISATIONEN  
UND SOCIAL ENTREPRENEURSHIP





Impressum:

Kompetenzzentrum für Nonprofit-Organisationen  
und Social Entrepreneurship

Perspektivstraße 4, Gebäude AR, 1.OG  
1020 Wien  
Tel.: +43 1 31336 5878

[www.wu.ac.at/npocompetence](http://www.wu.ac.at/npocompetence)

Wien, Jänner 2021

Kontakt: Flavia-Elvira Bogorin, [flavia-elvira.bogorin@wu.ac.at](mailto:flavia-elvira.bogorin@wu.ac.at)

Copyright © NPO & SE Kompetenzzentrum



# Vorbemerkungen

---

Die vorliegende Studie wurde vom NPO & SE Kompetenzzentrum der WU Wien im Auftrag der Porticus Stiftung zur Evaluation des SAFE® - „Sichere Ausbildung für Eltern“ – Präventionsprogramms erstellt. Die Studie bedient sich der Methode der Social Return on Investment (SROI)-Analyse.

Die Ergebnisse der vorliegenden Studie beruhen auf Daten, die im Rahmen von Interviews und quantitativen Datenerhebungen ermittelt wurden. In diesem Zusammenhang gilt es all jenen zu danken, die hier mitgewirkt haben, allen voran den MentorInnen der SAFE-Kurse und den SAFE-KursteilnehmerInnen, die für sehr umfassende Gespräche zur Verfügung standen und uns einen spannenden Einblick in ihre Erfahrungen mit dem SAFE-Programm gewährten.

Im Rahmen der Studie fanden mehrere Arbeitsgruppentreffen sowie regelmäßiger Austausch mit Prof. Dr. Brisch, Swinde Landers, MSc. und Brigitte Forstner aus dem SAFE-Team statt. Hier wurden wichtige Informationen zusammengetragen, die Übergabe und Auswertung der Daten der SAFE-Längsschnittstudie sowie die Erkenntnisse aus der Fachliteratur diskutiert. Darüber hinaus wurden die Erhebungen vorbereitet und organisiert sowie ein hypothetisches Wirkungsmodell aufgestellt. Wir danken den genannten Personen ganz herzlich für die stets produktive Zusammenarbeit in angenehmer Atmosphäre.

Schließlich sei unseren Kolleginnen am NPO-Kompetenzzentrum der WU, Gerlinde Alesi, BA., Maryam Shabal, BSc. und MMag. Julia Sorko für ihre Mitarbeit an der Studie herzlich gedankt.

Ohne das Zutun all dieser Personen wäre diese Studie von deutlich minderer Qualität.

Für die AutorInnen war es eine sehr spannende und erkenntnisreiche Studie. Insbesondere war es eine Freude, wieder eine SROI-Analyse für ein Betreuungsprogramm mit starkem Präventionscharakter zu berechnen. Wie gezeigt werden konnte, generiert dies umfassende, sowohl unmittelbare als auch mittel- und langfristige, Wirkungen für die beteiligten Stakeholder. Aufbauend auf der vorliegenden Studie wurde auch eine SROI-Studie zu den SAFE-Kursen in Österreich durchgeführt (Bogorin/Grünhaus/Rauscher 2020). Aufgrund der etwas anders gelagerten Zielgruppe in Österreich waren zum Teil andere Wirkungen festzustellen und auch manche Wirkungen anders zu bewerten. Dieser Ländervergleich brachte für das Studienteam ebenfalls methodisch interessante Erkenntnisse.

Wien, am 26. Jänner 2021

Dr. Christian Grünhaus

Flavia-Elvira Bogorin, MSc

Mag.<sup>a</sup> Olivia Rauscher



# Inhalt

---

Vorbemerkungen.....	V
Tabellenverzeichnis .....	IX
Abbildungsverzeichnis.....	XI
Executive Summary.....	13
1. Einleitung .....	16
1.1. Ausgangssituation .....	16
1.2. Das SAFE-Programm: Bisherige Umsetzung .....	17
1.3. Ziel der Studie .....	17
1.4. Aufbau des Berichts .....	18
2. Methodisches Vorgehen.....	19
2.1. Wirkungsanalyse .....	19
2.2. Social Return on Investment–Analyse .....	21
3. Umfang der Analyse.....	24
3.1. Konzeptionalisierung .....	24
3.2. Identifizierung der Stakeholder .....	24
3.3. Datenerhebung .....	27
4. Analyse der Einnahmen und Ausgaben .....	29
5. Berechnung der Wirkungen.....	31
5.1. Alternativszenario.....	31
5.2. Eltern.....	33
5.2.1. Wirkungskette der Eltern .....	37
5.2.2. Berechnung der stakeholder-spezifischen monetarisierten Wirkungen.....	38
5.3. Kinder und Säuglinge.....	46
5.3.1. Wirkungskette der Kinder und Säuglinge .....	48
5.3.2. Berechnung der stakeholder-spezifischen monetarisierten Wirkungen.....	49
5.4. Geschwisterkinder .....	54
5.4.1. Wirkungskette der Geschwisterkinder.....	55
5.4.2. Berechnung der stakeholder-spezifischen monetarisierten Wirkungen.....	56
5.5. SAFE-MentorInnen.....	58
5.5.1. Wirkungskette der SAFE-MentorInnen .....	59

5.5.2.	Berechnung der stakeholderspezifischen monetarisierten Wirkungen.....	60
5.6.	SAFE-Team.....	64
5.6.1.	Wirkungskette des SAFE-Teams .....	65
5.6.2.	Berechnung der stakeholderspezifischen monetarisierten Wirkungen.....	66
5.7.	Staat und Sozialversicherung .....	68
5.7.1.	Wirkungskette des Staats und der Sozialversicherung .....	68
5.7.2.	Berechnung der stakeholderspezifischen monetarisierten Wirkungen.....	68
5.8.	LieferantInnen.....	70
5.8.1.	Wirkungskette der LieferantInnen .....	70
5.8.2.	Berechnung der stakeholderspezifischen monetarisierten Wirkungen.....	70
5.9.	KooperationspartnerInnen .....	71
5.10.	FördergeberInnen, SponsorInnen und SpenderInnen .....	71
6.	SROI-Wert – Gesamtrechnung .....	72
7.	Szenarioberechnung .....	75
8.	Resümee .....	78
9.	Quellenverzeichnis.....	80
10.	Anhang .....	86
10.1.	Wirkungsmodelle.....	86
10.2.	Wirkungsketten .....	91
10.3.	Datentabelle .....	95

# Tabellenverzeichnis

---

Tabelle 1: Investitionen und monetarisierter Mehrwert des SAFE – „Sichere Ausbildung für Eltern“ Programms - Gesamtbetrachtung der acht ausgewählten Modellkurse.....	15
Tabelle 3-1: Ausmass der SROI-Analyse .....	24
Tabelle 3-2: Inkludierte Stakeholder.....	25
Tabelle 3-3: Exkludierte Stakeholder .....	26
Tabelle 3-4: Übersicht durchgeführte Erhebungen .....	28
Tabelle 4-1: Einnahmen .....	29
Tabelle 4-2: Ausgaben .....	30
Tabelle 5-1: Wirkungskette der Eltern.....	37
Tabelle 5-2: Monetarisierte Wirkungen der Eltern .....	39
Tabelle 5-3: Wirkungskette der Kinder und Säuglinge .....	48
Tabelle 5-4: Monetarisierte Wirkungen der Kinder und Säuglinge .....	49
Tabelle 5-5: Wirkungskette der Geschwisterkinder .....	55
Tabelle 5-6: Monetarisierte Wirkungen der Geschwisterkinder.....	56
Tabelle 5-7: Wirkungskette der SAFE-MentorInnen.....	60
Tabelle 5-8: Monetarisierte Wirkungen der SAFE-MentorInnen .....	60
Tabelle 5-9: Wirkungskette des SAFE-Teams .....	65
Tabelle 5-10: Monetarisierte Wirkungen des SAFE-Teams.....	66
Tabelle 5-11: Wirkungskette des Staats und der Sozialversicherung .....	68
Tabelle 5-12: Monetarisierte Wirkungen des Staats und der Sozialversicherung .....	69
Tabelle 5-13: Wirkungskette der LieferantInnen.....	70
Tabelle 5-14: Monetarisierte Wirkungen der LieferantInnen .....	70
Tabelle 6-1: Berechnung SROI-Wert .....	72

Tabelle 6-2: Investitionen und monetarisierter Mehrwert des SAFE – „Sichere Ausbildung für Eltern“ Programms – Gesamtbetrachtung der acht ausgewählten Modellkurse .....	72
Tabelle 7-1: Investitionen und monetarisierter Mehrwert des SAFE – „Sichere Ausbildung für Eltern“ Programms – Gesamtbetrachtung der acht ausgewählten Modellkurse nach Sensitivitätsanalyse .....	76
Tabelle 10-1: Wirkungsketten .....	91
Tabelle 10-2: Zuordnung von Daten und Quellenangaben.....	95

# Abbildungsverzeichnis

---

Abbildung 2-1: Wirkungskette.....	19
Abbildung 2-2: SROI-Analyse im Überblick .....	21
Abbildung 2-3: Grundlegende Schritte der SROI-Analyse.....	22
Abbildung 3-1: Wesentliche Stakeholder für die Analyse .....	25
Abbildung 5-1: Berechnungslogik für die Ermittlung des Zusatznutzens (Nettowirkung) vom SAFE- bzw. GUSTA-Programm im Vergleich zum alternativen Programm und einer unspezifischen Intervention .....	32
Abbildung 6-1: Stakeholderanteile an den Gesamtinvestitionen und den monetarisierten Gesamtwirkungen .....	74
Abbildung 10-1: Wirkungsmodell Eltern .....	86
Abbildung 10-2: Wirkungsmodell Kinder und Säuglinge.....	89



## Executive Summary

---

Das NPO & SE Kompetenzzentrum der Wirtschaftsuniversität Wien (WU) erhielt von der Porticus Stiftung den Auftrag, die gesellschaftlichen und ökonomischen Wirkungen des bindungsorientierten SAFE® – „Sichere Ausbildung für Eltern“ – Präventionsprogramms zu analysieren. Die Analyse erfolgte auf Basis einer Langzeitstudie von acht ausgewählten SAFE-Modellkursen, die im Zeitraum 2006 bis 2019 durchgeführt wurden.

**Die Evaluation erfolgte mittels einer Social Return on Investment (SROI)-Analyse, deren Ziel es ist, den durch das SAFE-Präventionsprogramm geschaffenen gesellschaftlichen Mehrwert möglichst umfassend zu erfassen und zu bewerten.** Die SROI-Analyse misst und bewertet neben den finanziellen, explizit auch die sozialen Wirkungen des Programms. Die vorliegende Analyse orientiert sich am von Then/Schober/Rauscher/Kehl (2017) herausgegebenen Handbuch „Social Return on Investment Analysis. Measuring the Impact of Social Investment“. Ein wesentlicher Punkt ist die Identifikation wichtiger Stakeholder. Für jede Stakeholdergruppe wird der investierte Input dem erzielten Output sowie dem Outcome (Wirkungen) in einer Wirkungskette gegenübergestellt. Auf diese Weise entsteht ein komplexes Wirkungsmodell als Basis für die weitere Analyse. In weiterer Folge werden die Wirkungen verifiziert, ergänzt, quantifiziert und letztlich, soweit möglich und sinnvoll, monetarisiert, also in Geldeinheiten bewertet.

Mittels dieses Vorgehens kann letztlich der monetäre Wert der aggregierten Wirkungen dem gesamten, in Geldeinheiten vorliegenden, Input gegenübergestellt werden. Die sich daraus ergebende Spitzenkennzahl ist der SROI-Wert, der als Verhältniskennzahl angibt, wie die monetarisierten Wirkungen proportional zu den investierten Geldern sind. Ein Wert von 1:2 signalisiert beispielsweise doppelt so wertvolle gesellschaftliche Wirkungen wie Investitionen.

Im Rahmen der vorliegenden Studie wurden folgende Forschungsfragen gestellt und beantwortet:

- „Welche Wirkungen entfaltet das SAFE - „Sichere Ausbildung für Eltern“ – Programm?“
- „In welchem Umfang (Quantität) treten die identifizierten Wirkungen auf?“
- „Wie können die identifizierten und quantifizierten Wirkungen monetarisiert werden?“
- „Welcher monetarisierte Gesamtnutzen ergibt sich aus einem in das SAFE - „Sichere Ausbildung für Eltern“ – Programm investierten Euro?“

Als **Alternativszenario** wird angenommen, das zu evaluierende SAFE-Programm würde (ceteris paribus) nicht existieren. Unter Berücksichtigung der bereits vorhandenen Daten der SAFE-Längsschnittstudie wird angenommen, dass in diesem Fall das nicht-bindungsorientierte Präventionsprogramm GUSTA für die betreuten Personen als Ersatzangebot für das SAFE-Programm fungieren könnte. Die vorliegenden Ergebnisse zeigen somit die Unterschiede zu einem nicht-bindungsorientierten Präventionsprogramm. Der gesellschaftliche Mehrwert gegenüber einer Situation mit völligem Fehlen einer Präventionsintervention wäre entsprechend deutlich höher.

Die Studie zeigt weiters die vielfältigen unterschiedlichen Wirkungen des SAFE-Präventionsprogramms und deren Wert. Sie identifiziert hierbei vor allem Wirkungen für unterschiedliche Gruppen, die mit dem SAFE-Programm in Kontakt stehen, sogenannte Stakeholder. Als Stakeholder wurden folgende Gruppen bezeichnet: Eltern bzw. TeilnehmerInnen an den SAFE-Kursen, deren an den SAFE-Kursen direkt beteiligte Kinder und Säuglinge sowie Geschwisterkinder, ausgebildete SAFE-MentorInnen, MitarbeiterInnen des SAFE-Teams,

der Staat und die Sozialversicherungen, LieferantInnen, KooperationspartnerInnen sowie FördergeberInnen, SponsorInnen und SpenderInnen.

Im Verlauf der Studie zeigte sich relativ rasch, dass aufgrund der vom SAFE-Programm zur Verfügung gestellten Daten sowie einer zufriedenstellenden Datenlage im Sekundärmaterialbereich, vielfach eine sinnvolle Quantifizierung und Monetarisierung der Wirkungen möglich war. Insbesondere die bereits durchgeführte Längsschnittstudie im Kontrollgruppendesign half vielfach bei der Quantifizierung der Wirkungen.

Insgesamt ergeben sich, auf Basis der hier durchgeführten Erhebungen und Berechnungen, für die acht ausgewählten SAFE-Modellkurse **monetarisierter Wirkungen in der Höhe von rund 3,00 Mio. Euro. Dem gegenüber stehen Investitionen von rund 161 Tsd. Euro.** Durch die Gegenüberstellung der gesamten Investitionen in die Modellkurse zur Summe der monetarisierten Wirkungen ergibt sich ein **SROI-Wert von 18,68. Dies bedeutet, dass jeder investierte Euro Wirkungen im monetarisierten Gegenwert von 18,68 Euro schafft. Die Investitionen kommen somit als positive gesamtgesellschaftliche Wirkungen mehr als 18-fach wieder zurück. Es sei nochmals angemerkt, dass es sich bei diesem Wert lediglich um den Zusatznutzen des SAFE-Programms im Vergleich zum zeitlich gleich intensiven, allerdings nicht bindungsorientierten GUSTA-Programm handelt. Eine Berechnung der Sockelwirkungen beider Programme, im Vergleich zu einer unspezifischen Intervention, war, aufgrund der fehlenden empirischen Basis, nicht möglich. Es kann allerdings davon ausgegangen werden, dass der Nutzen von SAFE in diesem Vergleich nochmals deutlich höher wäre.**

**Das bindungsorientierte SAFE-Präventionsprogramm ist somit mit einer Rendite von 1868% in Bezug auf die getätigten finanziellen Investitionen höchst wirkungsvoll. Hierbei handelt es sich zudem um eine konservative Berechnung, deren Wert nach unten gut abgesichert ist.**

Wie nachfolgende Tabelle zeigt, entstehen die bedeutendsten positiven Wirkungen für Kinder und Säuglinge, gefolgt von Eltern und Geschwisterkindern. Diese drei Stakeholder vereinen gemeinsam rund 94% der Gesamtwirkungen auf sich.

Im Rahmen eines **Szenarios** wird angenommen, dass bei unsicherer oder desorganisierter Bindung ein weiteres Viertel der SAFE-Kinder den gleichen Nutzen haben wie die sicher gebundenen Kinder. Die zur Verfügung stehenden Daten zeigten, dass tatsächlich auch weniger sicher gebundene Kinder positiv beeinflusst wurden. Dennoch wurde in der Basisberechnung dieser Effekt nicht berücksichtigt, um einen gut abgesicherten SROI-Wert zu erhalten. Wird dieser Effekt dennoch inkludiert, **erhöht sich der SROI-Wert auf 32,12.** Dies ist ein vergleichsweise extrem hoher Wert. Hauptgrund hierfür ist der stark präventive Charakter der im Rahmen des SAFE-Programms erbrachten Leistungen, insbesondere für die Stakeholdergruppen der Kinder und Säuglinge sowie der Geschwisterkinder. Etliche Wirkungen treten über einen langen Zeitraum auf und haben wesentlichen Einfluss auf das Leben der Betroffenen. Die vorliegende Studie zeigt somit einmal mehr die Sinnhaftigkeit von Präventionsprojekten mit Blick auf den gesellschaftlichen Mehrwert.

Nachstehende Tabelle 0-1 stellt eine Gesamtbetrachtung der Investitionen und Profite (monetarisierter Wirkungen) des SAFE-Programms, bezogen auf die Modellkurse, dar:

TABELLE 1: INVESTITIONEN UND MONETARISIERTER MEHRWERT DES SAFE – „SICHERE AUSBILDUNG FÜR ELTERN“ PROGRAMMS - GESAMTBETRACHTUNG DER ACHT AUSGEWÄHLTEN MODELLKURSE

Stakeholder	Investitionen in SAFE		Wirkungen und monetarisierter Mehrwert von SAFE	Anteil am Gesamtmehrwert
<b>Kinder und Säuglinge</b>	Zeit	-	z.B. gesundes Selbstwertgefühl; weniger aggressives Verhalten; kreative Problemlösung; bessere physische Gesundheit	€ 2.068.852 69,0%
<b>Eltern</b>	Kostenbeiträge SAFE-Kurse	€ 33.836	z.B. besserer Umgang mit eigenen Bedürfnissen; Entwicklung der Fähigkeit sich Hilfe zu holen; Sicherheitsgefühl; Wissenserwerb	€ 511.788 17,1%
<b>Geschwisterkinder</b>	-	-	z.B. gesundes Selbstwertgefühl; weniger aggressives Verhalten; kreative Problemlösung; bessere physische Gesundheit	€ 232.126 7,7%
<b>SAFE-MentorInnen</b>	Kostenbeiträge MentorInnen-ausbildung	€ 41.875	z.B. Horizonterweiterung; positives Gefühl; Know-How-Gewinn; Nutzen des zusätzlichen Wissens im privaten und hauptberuflichen Kontext	€ 104.380 3,5%
<b>SAFE-Team</b>	-	-	z.B. Horizonterweiterung; positives Gefühl; Publikationsmöglichkeiten und Spezialisierung; Nutzen des zusätzlichen Wissens im privaten Kontext	€ 76.901 2,6%
<b>LieferantInnen</b>	Produkte/ Dienstleistungen	-	Zusätzliche Aufträge	€ 2.845 0,1%
<b>Staat und Sozialversicherung</b>	-	-	z.B. zusätzliche Steuern und Abgabeneinnahmen, zusätzliche Beiträge zur Sozialversicherung	€ 2.093 0,1%
<b>FördergeberInnen, SponsorInnen und SpenderInnen</b>	Förderungen	€ 72.295	Stakeholder wird nur inputseitig berücksichtigt	
<b>KooperationspartnerInnen</b>	Förderungen	€ 12.540	Stakeholder wird nur inputseitig berücksichtigt	
<b>SROI</b>		<b>€ 160.546</b>		<b>€ 2.998.986</b> <b>18,68</b>

In Summe handelt es sich beim SAFE® – „Sichere Ausbildung für Eltern“ – Programm um ein sehr effektives Präventionskonzept zur Förderung der gesunden Bindungsbeziehung zwischen Eltern und Kindern. Dies ergibt, vor allem auf Langfristperspektive gesehen, einen sehr bedeutenden Beitrag zum gesellschaftlichen Mehrwert.

# 1. Einleitung

---

## 1.1. AUSGANGSSITUATION

Die Fachliteratur aus dem Bereich der Frühen Hilfen zeigt, dass Frühförderung von Kindern und Säuglingen in weiterem Sinne eine wichtige Zukunftsinvestition sowohl für die Kinder selbst als auch für die Gesellschaft darstellt. Viele Studien zeigen die Langzeitwirkungen von solchen Interventionen, wie beispielsweise eine geringere Anzahl an Schulabbrechern, höhere Produktivität und damit einhergehend höhere Steuerabgaben und weniger (Folge)Kosten für die öffentliche Hand (Meier-Gräwe et al. 2008; Diefendorf et al. 2005). Insbesondere die frühere Beziehung zwischen Eltern und Kind ist von großer Bedeutung für eine gesunde körperliche und psychische Entwicklung des Kindes. Bindungsorientierte Präventionsprogramme wie das SAFE® – „Sichere Ausbildung für Eltern“ – Programm haben zum dedizierten Ziel, eine gute Beziehungsentwicklung zwischen Eltern und Neugeborenen zu unterstützen und zu fördern (Brisch 2020). Auf individueller Ebene wurden positive Langzeitauswirkungen von sicherer Bindung auf die Sozialkompetenzen und das soziale Verhalten der Kinder (Groh et al. 2014) sowie auf die Entwicklung eines positiven Selbstkonzepts (Goodvin et al. 2008) und eines resilienten Verhaltens, dank einer ausgeprägten Emotionen- und Stressregulationsfähigkeit (Waters, Thompson 2016; Groh, Narayan 2019), festgestellt.

Konkret wurde auch die Wirksamkeit des SAFE-Programms und dessen positiver Beitrag zu einer gesunden Bindung zwischen Eltern und Kindern sowie zum Ausbau von tragfähigen und nachhaltigen familiären Beziehungen bereits in der Vergangenheit im Rahmen von verschiedenen Evaluationen und Studien belegt (Brisch 2020; Brisch 2007; Schosser 2016; Spindler, Lux 2012). Nun hat das Kompetenzzentrum für Non-profit Organisationen und Social Entrepreneurship der WU Wien von der Porticus Stiftung den Auftrag bekommen, das SAFE-Programm mittels einer Social Return on Investment (SROI)- Analyse zu evaluieren. Dabei wird der gesamtgesellschaftliche Mehrwert, der durch das SAFE-Programm generiert werden konnte, sichtbar gemacht. In der Betriebswirtschaft ist die Berechnung von ökonomischen Kennzahlen zur Bestimmung von Werten ein gängiges Vorgehen. Um auch das gesamte Tätigkeitsfeld sowie die erzeugten sozialen Effekte nicht-gewinnorientierter Organisationen und deren Programme abbilden zu können, wurden Konzepte entwickelt, die, neben betriebswirtschaftlichen auch soziale Faktoren berücksichtigen. Dies zeichnet die SROI-Analyse – eine Spezialform der Wirkungsanalyse – besonders aus. Folglich versucht diese, den ökonomischen und sozialen Nutzen von Investitionen in Organisationen und deren Programme greifbar zu machen. Aus diesem Grund findet im Folgenden das SROI-Modell Anwendung, um den gesamtgesellschaftlichen Mehrwert des SAFE-Programms sowie die ökonomischen und sozialen Profite für die einzelnen beteiligten Stakeholder beurteilen zu können.

Für die vorliegende Studie wurde die Analyse auf acht ausgewählte SAFE-Modellkurse, die in den vergangenen Jahren in Deutschland stattgefunden haben und das SAFE-Konzept beispielhaft umsetzen, beschränkt. Für die Quantifizierung wurde weitgehend auf Vorgängerstudien zum SAFE-Programm (SAFE-Längsschnittstudie) zurückgegriffen. Weitere relevante Daten wurden, wo möglich, primär erhoben. Darüber hinaus wurde eine Recherche zur verfügbaren „grauen“ und wissenschaftlichen Literatur im Themenbereich durchgeführt. Die Analyse hat den sogenannten SROI-Wert als Spitzenkennzahl zum Ergebnis. Diese Kennzahl basiert auf einer komplexen Erfassung und Analyse der Wirkungen bei den einzelnen involvierten Stakeholdern des SAFE-Programms.

## 1.2. DAS SAFE-PROGRAMM: BISHERIGE UMSETZUNG

Das SAFE – „Sichere Ausbildung für Eltern“ – Programm ist ein bindungsorientiertes Präventionsprogramm mit dem Ziel, eine gute Beziehungsentwicklung zwischen Eltern und ihrem Neugeborenen zu unterstützen und zu fördern. Durch das Programm sollen ein sicherer Ort und eine gemeinsame Zeit geboten werden, um angeleitet mit anderen (werdenden) Eltern über Erfahrungen in der Schwangerschaft und als junge Familie zu reflektieren. Im Rahmen des Programms wird Wichtiges über die frühe Beziehung zwischen Eltern und Kind und über die Bedürfnisse eines Säuglings gelernt und aktiv in der Gruppe und im Einzelsetting geübt (Brisch 2020). Das Programm orientiert sich an der Bindungstheorie, die lt. Brisch (2020: 17, zitiert nach Brisch 2019) *„versucht, die Entstehung und Veränderung von starken gefühlsmäßigen Bindungen zwischen Individuen im gesamten menschlichen Lebenslauf zu erklären, indem sie sich mit den grundlegenden frühen Einflüssen auf die emotionale Entwicklung des Kindes befasst. Sie verbindet so ethnologisches, entwicklungspsychologisches, systemisches und psychoanalytisches Denken.“*

Wie das SAFE-Programm die sichere Bindung der Kinder zu ihren Eltern fördert und wie die SAFE-Kurse ablaufen, wird im Folgenden kurz beschrieben. Die SAFE-Kurse werden von ausgebildeten SAFE-MentorInnen, meistens auf selbstständiger Basis und in strenger Anlehnung an das von Brisch entwickelte SAFE-Konzept, angeboten. Die Kurse beginnen schon während der Schwangerschaft, ca. ab der 20. Schwangerschaftswoche, und stehen sowohl werdenden Müttern als auch Vätern zur Verfügung. Ein SAFE-Kurs setzt sich aus insgesamt zehn Einheiten – vier pränatale und weitere sechs postnatale Termine – zusammen, die sich thematisch in folgende Module gliedern lassen (SAFE ohne Jahr, o.J.d; Brisch 2020):

- Gruppen- und Einzelkurstage vor und nach der Geburt
- Feinfühligkeitstraining und -feedback
- Hotline für Krisensituationen
- Vermittlung einer Traumatherapie (fokale Psychotherapie), falls erforderlich.

Ebenfalls zugehörig zum SAFE-Programm ist das SAFE-MentorInnentraining. Dieses richtet sich an Facharbeitskräfte, qualifiziert in medizinischen, sozialen oder psychologischen Berufen, wie beispielsweise ÄrztInnen aus Gynäkologie, Pädiatrie oder Psychiatrie, Hebammen, PsychotherapeutInnen, (Sozial)PädagogInnen, KinderkrankenpflegerInnen oder ErzieherInnen. Das Trainingsprogramm ist als viertägige Weiterbildung angelegt, die sowohl aus theoretischen als auch aus praktischen Elementen besteht und dessen Ziel es ist, die Kerninhalte des SAFE-Konzepts zu vermitteln. Das zusätzliche Wissen kann zum einen im Rahmen der hauptberuflichen Tätigkeit der MentorInnen angewandt werden und zum anderen soll es diesen ermöglichen, SAFE-Kurse auf selbstständiger Basis durchzuführen (SAFE o.J.c; Brisch 2020).

## 1.3. ZIEL DER STUDIE

Ziel der vorliegenden Studie ist die Darstellung des gesellschaftlichen Mehrwerts und der ökonomischen Wirkungen des SAFE-Programms, um die gesamtgesellschaftliche Bedeutung des Programms aufzuzeigen.

Im Rahmen dessen wird, in Anbetracht der bereits vorhandenen Daten der laufenden Längsschnittuntersuchung des SAFE-Programms, die Darstellung des gesellschaftlichen Mehrwerts des bindungsorientierten Präventionsprogramms SAFE im Vergleich zu einem ebenso zeitlich intensiven Präventionsprogramm, allerdings ohne Fokus auf die Förderung der Bindungsentwicklung zwischen Eltern und Kindern (GUSTA – Akronym für „Guter Start“), bewertet (Brisch 2020).

Die entsprechenden Wirkungen werden hierfür monetarisiert und im Sinne einer Social Return on Investment (SROI)–Analyse den Investitionen in das SAFE-Programm gegenübergestellt. Die Analyse beruht auf acht ausgewählten SAFE-Modellkursen, die im Zeitraum 2006 bis 2019 in Deutschland stattgefunden haben.

Im Rahmen der Studie gilt es folgende Forschungsfragen zu beantworten:

**Forschungsfrage 1:** Welche Wirkungen entfaltet das SAFE - „Sichere Ausbildung für Eltern“ – Programm?

**Forschungsfrage 2:** In welchem Umfang (Quantität) fallen die identifizierten Wirkungen an?

**Forschungsfrage 3:** Wie können die identifizierten und quantifizierten Wirkungen monetarisiert werden?

**Forschungsfrage 4:** Welcher monetarisierte Gesamtnutzen ergibt sich aus einem in das SAFE - „Sichere Ausbildung für Eltern“ – Programm investierten Euro?

Die SROI-Analyse betrachtet die Wirkungen immer auf Basis eines **Alternativszenarios**. Im vorliegenden Fall wird als Alternativszenario angenommen, dass das zu evaluierende SAFE-Programm (ceteris paribus) nicht existiert. Unter Berücksichtigung der bereits vorhandenen Daten der SAFE-Längsschnittstudie wird angenommen, dass in diesem Fall das nicht-bindungsorientierte Präventionsprogramm GUSTA für die betreuten Personen als Ersatzangebot für das SAFE-Programm fungieren könnte. Die vorliegenden Ergebnisse zeigen somit die Unterschiede zu einem nicht-bindungsorientierten Präventionsprogramm auf. Der gesellschaftliche Mehrwert gegenüber einer Situation mit völligem Fehlen einer Präventionsintervention wäre entsprechend deutlich höher.

#### 1.4. AUFBAU DES BERICHTS

Der vorliegende Bericht besteht aus einer Executive Summary, acht Kapiteln und einem Quellenverzeichnis. Ergänzt wird er um einen Anhang, der das Wirkungsmodell sowie die entsprechenden Wirkungsketten darstellt und in einer Datentabelle auf die verwendeten Daten und deren Quellen eingeht.

Die Einleitung im Kapitel 1 beinhaltet die Ausgangssituation, die Beschreibung des SAFE-Programms und dessen konkreter Umsetzung, sowie die Ziele der vorliegenden Studie. Kapitel 2 beschreibt das methodische Vorgehen und erklärt die Social Return on Investment (SROI)-Analyse. Kapitel 3 stellt den Umfang der Analyse, die Datenerhebung und die berücksichtigten Stakeholder vor, während im Kapitel 4 die Einnahmen und Ausgaben des SAFE-Programms, bezogen auf die acht ausgewählten Modellkurse, analysiert werden. Die Berechnungen werden in Folge im Kapitel 5 bzw. dessen einzelnen Unterkapiteln dargestellt. Diese Kapitel bilden das Herzstück der Analyse und beinhalten die Berechnungen der Wirkungen je Stakeholder, d.h. es werden jeweils der Nutzen, die Wirkungsketten und die Berechnungen der monetarisierten Wirkungen pro Stakeholder dargestellt. In Kapitel 6 wird schließlich der SROI-Wert berechnet und in Kapitel 7 eine Szenarioberechnung vorgenommen. Kapitel 8 resümiert die Studie. Das Quellenverzeichnis sowie der Anhang in den Kapiteln 9 bzw. 10 komplettieren den Studienbericht.

## 2. Methodisches Vorgehen

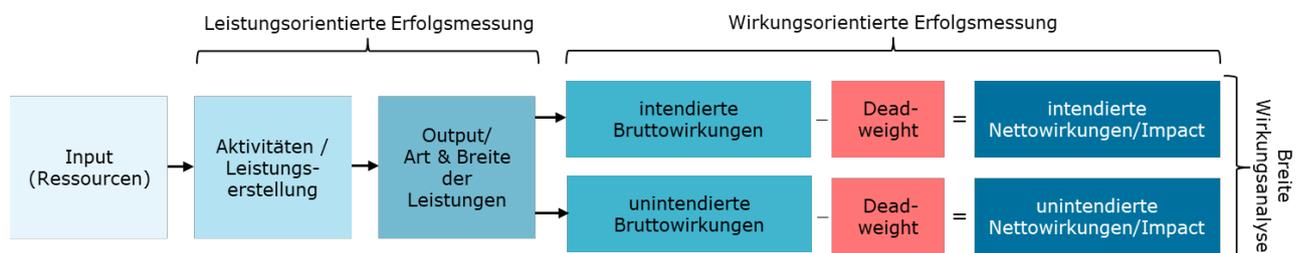
### 2.1. WIRKUNGSANALYSE

Das Thema Wirkungen und Wirkungsmessung bzw. Social Impact Measurement ist in aller Munde. Wie Schober/Rauscher (2014) aufzeigen, wird das Thema Wirkungen und Wirkungsanalyse in der Evaluationsforschung, im Bereich des Rechnungswesens, der Umwelt- und Sozialverträglichkeitsprüfung, der NPO-Forschung, im Zusammenhang mit sozialem Unternehmertum und hinsichtlich des Themas Corporate Social Responsibility (CSR) bzw. Ethik bei Unternehmen diskutiert.

Nun gibt es allerdings eine Reihe von Analysemethoden, die den Anspruch erheben, Wirkungen zu identifizieren und/oder zu messen und/oder zu bewerten. Die Methoden kommen zum Teil aus völlig unterschiedlichen Traditionen bzw. Themenbereichen und haben daher auch verschiedene inhaltliche wie konzeptionelle Schwerpunkte. Einen Überblick über ausgewählte Methoden geben Schober/Rauscher (2017: 43-45).

Vielen Methoden – und auch der hier angewandten SROI-Analyse – liegt das Denken in Wirkungsketten zugrunde. Eine solche Wirkungskette ist nachfolgend in Abbildung 2-1 dargestellt.

ABBILDUNG 2-1: WIRKUNGSKETTE



Quelle: eigene Darstellung nach Schober/Rauscher 2017: 5

Zur Missionserreichung werden mittels der in die Organisation investierten Ressourcen (**Input**) regelmäßig Aktivitäten gesetzt werden, die **Leistungen** unterschiedlichster Art erstellen. Hieraus lässt sich schon der Unterschied zwischen Leistungen und Wirkungen herauslesen. Leistungen werden in der Regel nicht als Selbstzweck erstellt, sondern dienen dazu, die in der Mission definierten Wirkungen zu erreichen. Wirkungen entfalten sich somit aus der Leistungserstellung. Leistungen sind den Wirkungen vorgelagert. Der **Output** stellt das Ausmaß der erbrachten Leistungen dar. Ist die Leistung eine Beratung von ProgrammteilnehmerInnen, ist der Output die Anzahl der Beratungsstunden.

**Wirkungen** bezeichnen im Gegensatz dazu jene positiven und/oder negativen Veränderungen, die an Begünstigten bzw. Betroffenen nach erbrachter Aktivität bzw. konsumierter Leistung (z. B. Menschen, Gruppen, Gesellschaft) oder in der Umwelt festzustellen sind. Stehen die Wirkungen im Fokus, wird es nochmals komplexer. Wirkungen können intendiert oder nicht-intendiert sein. Sind sie intendiert, also für den angestrebten Erfolg wesentlich, handelt es sich um geplantes zielorientiertes Handeln. Sind sie nicht-intendiert, können sie dennoch bedeutsam sein und einen positiven oder auch negativen Einfluss auf die Gesamtwirkung der gesetzten Aktivitäten bzw. erbrachten Leistungen haben. Dies ist von zentraler Relevanz hinsichtlich der Art und Breite einer allfälligen Wirkungsanalyse. Wird nur auf intendierte Wirkungen fokussiert, handelt es sich

um einen zielbasierten Ansatz. Dieser hat zwangsläufig einen engeren Fokus und kann lediglich Aussagen über einzelne Wirkungsdimensionen machen. Zudem werden (Wirkungs-)Ziele meist entlang von wünschenswerten Kategorien etabliert und negative Wirkungen bewusst oder unbewusst außer Acht gelassen.

Als **Deadweight** werden jene Wirkungen bezeichnet, die ohnehin eingetreten wären, auch ohne die konkreten Aktivitäten. In der Evaluationsliteratur wird in diesem Zusammenhang auch vom Programmeffekt (Rossi et al. 2004: 207) oder kontrafaktischer Evaluation gesprochen. Diese Wirkungen müssen konsequenterweise von den Bruttowirkungen abgezogen werden, um schließlich jene Wirkungen zu erhalten, die ausschließlich durch die Organisation bzw. das Projekt generiert werden.

Nur wenn unintendierte und auch negative Wirkungen sowie der Deadweight in die Analyse inkludiert werden, kann von einer umfangreichen Beurteilung im Sinne einer Gesamtwirkungsbetrachtung ausgegangen werden. Eine breite Wirkungsanalyse umfasst daher immer die Betrachtung der intendierten und der unintendierten Wirkungen. Die SROI-Analyse ist eine solch breite Form der Wirkungsanalyse.

Die skizzierte Wirkungskette wird für jeden Stakeholder des analysierten Projekts, Programms oder der Organisation aufgestellt. Diese logische Kette zeigt auf, was ein Stakeholder investiert (Input), welche Aktivitäten mit den Ressourcen gesetzt werden, welcher Output damit produziert wird und welche Wirkungen (Brutto und Netto) hierdurch letztlich für den Stakeholder zustande kommen. Die Summe der identifizierten Wirkungsketten der Stakeholder stellt das Wirkungsmodell der analysierten Organisation bzw. des Programms dar.

Wirkungen entfalten sich als Folgen von Handlungen oder Leistungen in vielfältiger Hinsicht. Sie sind in der Regel nicht eindimensional. So hat z.B. die Heilung der Krankheit einer bestimmten Person nicht nur Folgen für die körperliche Gesundheit der betroffenen Person, sondern auch ökonomische und soziale Folgen. Es werden mehr oder weniger Folgekosten im Gesundheitssystem anfallen und die sozialen Kontakte der geheilten Person werden zunehmen.

Wirkungen können somit in unterschiedlichen inhaltlichen Dimensionen zum Tragen kommen. Auf aggregierter Ebene können dies folgende sechs Dimensionen sein (Rauscher et al. 2015: 48):

- kulturell
- politisch
- sozial
- ökonomisch
- ökologisch
- psychisch und physiologisch

Die identifizierten Wirkungen von NPOs oder auch anderen Organisationen, Unternehmen oder Individuen können also in einer oder mehrerer dieser inhaltlichen Dimensionen verortet werden. Zusätzlich spielt auch die zeitliche und strukturelle Dimension eine Rolle.

Gesellschaftliche Relevanz entfalten die Wirkungen, wenn sie, wie im vorangegangenen Kapitel beschrieben, entweder viele Individuen betreffen und daher Kraft ihrer Breite relevant werden oder kollektive Bedürfnisse befriedigen. Um gesellschaftliche Kernwirkungen wird es sich wiederum handeln, wenn sie direkt auf breit akzeptierte Werte oder allgemein anerkannte Normen positiv einwirken (Schober/Rauscher 2017).



Grundsätzlich ist bei Identifikation, Quantifizierung und Monetarisierung der Wirkungen immer darauf zu achten, ob im Falle der Nichtexistenz der beobachteten Intervention nicht alternative Möglichkeiten existiert hätten, die gleiche oder ähnliche Leistungen und Wirkungen hervorgerufen hätten. Hätten also, gäbe es das SAFE-Programm nicht, tatsächlich alle KursteilnehmerInnen keine der identifizierten Wirkungen? Vermutlich würden die TeilnehmerInnen alternative Angebote, wie in etwa das GUSTA-Programm, in Anspruch nehmen. Diesen Personen sind dann die Leistungen und Wirkungen nicht zuzuschreiben. Damit wird im Rahmen der SROI-Analyse auf die Nettowirkungen bzw. den Impact fokussiert, wie in Kapitel 2.1 beschrieben.

Sind am Ende der Analyse die Nettowirkungen der Stakeholder erhoben und monetarisiert worden, werden sie addiert und den investierten, meist finanziellen, Ressourcen gegenübergestellt. Daraus ergibt sich der **SROI-Wert**, der als Kennzahl die soziale Rendite bzw. den Profit oder eben gesellschaftlichen Mehrwert angibt.

Die Herangehensweise der SROI-Analyse ähnelt herkömmlichen Kosten-Nutzen-Analysen, die in manchen Ausprägungen ebenfalls Nutzen in Geldeinheiten darstellen (Cost-Benefit-Analysen; CBA). Die SROI-Analyse ist hierbei allerdings wesentlich breiter und berücksichtigt explizit gesellschaftliche Wirkungen von einer Reihe von Stakeholdern, wohingegen die CBA primär einzelne Wirkungsdimensionen und Stakeholder im Fokus hat. Meist ist es der Staat und dessen Einsparungen bzw. Mehrausgaben.

**Zusammengefasst steht am Ende der Analyse ein monetärer Wert, der angibt, welche monetären und monetär bewerteten Rückflüsse sich aus einem in das SAFE – „Sichere Ausbildung für Eltern“ – Präventionsprogramm investierten Euro ergeben.**

Die hier durchgeführte Analyse orientiert sich am nachfolgenden, von Then/Schober (2015: 221) vorgeschlagenen, Vorgehen. Der Fokus dieses Modells liegt bei den Stakeholdern und den für sie durch das Projekt generierten Wirkungen. Dies bringt Folgendes mit sich:

ABBILDUNG 2-3: GRUNDLEGENDE SCHRITTE DER SROI-ANALYSE



Quelle: eigene Darstellung nach Then/Schober 2015: 221

Es handelt sich somit um einen stark aus Stakeholder fokussierten Ansatz. Zunächst werden die relevanten Stakeholder des betrachteten Programms, der Organisation oder Unternehmens, hier das SAFE-Programm, identifiziert (siehe Kapitel 3.2) und deren Input eruiert. Anschließend wird hypothetisch und anhand von Vorwissen und vorhandener Literatur überlegt, welche positiven und negativen gesellschaftlichen Wirkungen bei den Stakeholdern eintreten könnten. In qualitativen Erhebungen, häufig mittels Leitfadeninterviews durchgeführt, wird erhoben ob die vermuteten Wirkungen tatsächlich eintreten und welche weiteren Wirkungen allenfalls noch zusätzlich existieren. In weiteren Schritten werden die Wirkungen quantifiziert und monetarisiert. Zur Messung und Monetarisierung der Wirkungen werden diesen aussagekräftige Indikatoren zugeordnet und mit Daten belegt. In diesem Schritt werden verbal beschriebene Wirkungen in verschiedene Indikatoren „übersetzt“. Häufig wird mit sogenannten „Proxy-Indikatoren bzw. Proxys“ gearbeitet, die in

einer Annäherung die Wirkungen zu quantifizieren bzw. monetär zu bewerten versuchen. Bei Proxys handelt es sich um Hilfskonstruktionen, die nicht direkt mess- und/oder monetarisierbare Größen möglichst akkurat abbilden.

Die hier angewandte Art der Monetarisierung ist bei den jeweiligen Stakeholdern im entsprechenden Subkapitel beschrieben. Für die Berechnung der Gesamtwerte ist weiters das Alternativszenario relevant, damit eine realistische Quantifizierung gegeben ist. Auf die Definition des Alternativszenarios wird im Kapitel 5.1 näher eingegangen.

Zum Schluss der SROI-Analyse werden die monetarisierten Wirkungen aggregiert und dem Input gegenübergestellt, um den SROI-Wert darzustellen. Nicht-monetarisierte Wirkungen werden extra angeführt.

Eine SROI-Analyse kann zukunftsorientiert im Sinne einer Prognose oder vergangenheitsorientiert im Sinne einer Evaluation durchgeführt werden. Da der Beobachtungszeitraum gemeinsam mit dem Auftraggeber zwischen 2006 und 2019 festgelegt wurde, wurde eine ex-post Analyse durchgeführt. Was die Datensammlung für die monetäre Bewertung und Berechnung des SROI-Werts betrifft, wurden, soweit vorhanden, Daten aus diesem Zeitraum mit konkretem Bezug auf die acht ausgewählten SAFE-Modellkurse recherchiert und erhoben. Die Entscheidung für diesen Zeitraum wurde aus Gründen der Aktualität und Verfügbarkeit der Daten sowie der Abdeckung eines möglichst breiten Spektrums an SAFE-Modellkursen gewählt. Der eruierte Gesamtprofit (monetarisierte Wirkungen) der Stakeholder bezieht sich somit auf die acht ausgewählten Modellkurse. Werden entfaltete Wirkungen mehreren Stakeholdern zuteil oder werden Wirkungen durch andere bereits monetär bewertete Wirkungen abgedeckt, wie dies z.B. bei der Stresstoleranz und Stressbelastungsfähigkeit der Kinder und Säuglinge sowie deren Geschwisterkindern der Fall ist, werden die Wirkungen (Outcome) nur einem Stakeholder zugerechnet oder geteilt bzw. wird nur eine Wirkung monetarisiert, um eine unzulässige Doppelzählung zu vermeiden.

## 3. Umfang der Analyse

### 3.1. KONZEPTIONALISIERUNG

Die vorliegende SROI-Analyse bezieht sich auf die Aktivitäten des SAFE – „Sichere Ausbildung für Eltern“ – Programms in Deutschland, eruiert anhand der acht ausgewählten Modellkurse.

Der Analysezeitraum umfasst die Jahre zwischen 2006 und 2019, sprich den Zeitraum in welchem die acht SAFE-Modellkurse stattgefunden haben. Dies bedeutet, dass der eruierte Gesamtprofit der Stakeholder sich grundsätzlich nur auf die Modellkurse bezieht. Im Rahmen der Datensammlung für die monetäre Bewertung und Berechnung des SROI-Wertes wurde auf möglichst aktuelle Daten aus diesem Zeitraum zurückgegriffen.

Verfolgen zwei oder mehrere Stakeholder zumindest teilweise dieselben Ziele bzw. genießen dieselben Wirkungen, dürfen die Wirkungen nur einem Stakeholder zugerechnet werden oder es müssen die Wirkungen auf die Stakeholder aufgeteilt werden, um eine Doppelzählung zu vermeiden. Das Gleiche gilt auch wenn Wirkungen durch weitere bereits monetär bewertete Wirkungen abgedeckt sind. Auch in diesem Fall werden die monetarisierten Effekte nur einmal berücksichtigt.

TABELLE 3-1: AUSMASS DER SROI-ANALYSE

Analysesubjekt	SAFE – „Sichere Ausbildung für Eltern“ – Präventionsprogramm
Projektträger	Porticus Stiftung
Dauer der Analyse	14 Monate
Berechnungszeitraum und Beobachtungsgegenstand	Acht ausgewählte SAFE-Modellkurse aus dem Zeitraum 2006 bis 2019

### 3.2. IDENTIFIZIERUNG DER STAKEHOLDER

Wie in Kapitel 2.2 skizziert, ist die Sicht der Stakeholder bei der SROI-Analyse zentral, weshalb in einem ersten Schritt die für die Analyse wesentlichen Interessensgruppen identifiziert werden mussten. Gemeint sind damit all jene Gruppen, die besonders von den Leistungen und damit verbundenen Wirkungen des SAFE-Programms profitieren.

Nach einer Sichtung des vorhandenen Sekundärmaterials wurden die relevanten Stakeholder identifiziert. Im Laufe der Analyse wurden die in die Analyse einzuschließenden Stakeholder fixiert. Diese sind in nachfolgender Abbildung 3-1 angeführt.

ABBILDUNG 3-1: WESENTLICHE STAKEHOLDER FÜR DIE ANALYSE<sup>1</sup>

Quelle: eigene Darstellung

Im Folgenden werden in Tabelle 3-2 die einzelnen Stakeholder kurz beschrieben und Gründe für deren Inklusion in die Analyse angegeben. In Kapitel 5 werden dann die einzelnen Stakeholder genauer beschrieben, sowie der tatsächliche ermittelte Nutzen, auf Basis der empirischen Erhebungen, Quantifizierungen und Monetarisierungen, ausführlich dargestellt.

TABELLE 3-2: INKLUDIERTER STAKEHOLDER

Stakeholder	Hauptgründe für Inklusion (Nutzen)
<b>Eltern</b>	Profitieren durch eine fachgerechte, bindungsfördernde Ausbildung im Rahmen des SAFE-Programms sowie durch die Begleitung ihrer Familie.
<b>Kinder und Säuglinge</b>	Profitieren von der Förderung bzw. Sicherstellung einer sicheren Bindungsbeziehung zu ihren Eltern sowie von der angemessenen Betreuung durch deren Eltern, da diese im Rahmen des SAFE-Programms ausgebildet wurden. Dadurch ergeben sich in weiterer Folge positive Effekte auf ihre soziale Bindungsfähigkeit und weitere Lebensqualitätsaspekte.

<sup>1</sup> Anmerkung: Dunkel unterlegte Stakeholder stellen inkludierte Stakeholder dar. Aus der Analyse exkludierte Stakeholder sind hell hinterlegt.

<b>Geschwisterkinder</b>	Beziehen den gleichen, allerdings etwas abgeschwächten Nutzen, wie Kinder und Säuglinge, die direkt am SAFE-Programm teilgenommen haben. Sie profitieren somit von der Förderung bzw. Sicherstellung einer sicheren Bindungsbeziehung zu ihren Eltern sowie von der angemessenen Betreuung durch ihre Eltern, da diese im Rahmen des SAFE-Programms ausgebildet wurden.
<b>SAFE-MentorInnen</b>	Profitieren von Know-How-Gewinn durch die SAFE-MentorInnenausbildung sowie von der Möglichkeit, ein zusätzliches Einkommen durch das Anbieten von SAFE-Kursen zu erzielen.
<b>SAFE-Team (MitarbeiterInnen)</b>	Profitieren von einer festen Beschäftigung und einem fixen Einkommen sowie von der Möglichkeit, sich durch die Weiterentwicklung des SAFE-Konzeptes zu spezialisieren.
<b>Staat und Sozialversicherung</b>	Profitieren von zusätzlichen Steuer- und Abgabeneinnahmen bzw. von zusätzlichen Sozialversicherungsbeiträgen.
<b>LieferantInnen</b>	Profitieren von zusätzlichen Aufträgen.
<b>KooperationspartnerInnen</b>	Werden nur inputseitig in der Analyse berücksichtigt.
<b>FördergeberInnen, SponsorInnen und SpenderInnen</b>	Werden nur inputseitig in der Analyse berücksichtigt.

Der tatsächlich ermittelte Nutzen auf Basis der empirischen Erhebungen und der Erkenntnisse aus Sekundärquellen, sowie die Quantifizierungen und Monetarisierungen der Wirkungen sind ausführlich in Kapitel 5 dargestellt.

Im Allgemeinen werden in einer SROI-Analyse auch Gruppen aus der Analyse exkludiert, wenn der Erhebungsaufwand aufgrund der Datenlage bzw. der Möglichkeit, empirische Erhebungen durchzuführen, im Verhältnis zum vermuteten Nutzen zu groß ist oder sich im Verlauf der Analyse herausstellt, dass kein nennenswerter Nutzen existiert.

Im vorliegenden Fall wurden einige Stakeholder exkludiert, die nur marginal mit dem SAFE-Programm zu tun haben. Nachfolgende Tabelle 3-3 führt diese Gruppen sowie die Gründe für deren Exklusion an. In Summe ist die vorliegende Analyse hinsichtlich der berücksichtigten Stakeholdergruppen und Wirkungen als umfangreich zu bezeichnen.

TABELLE 3-3: EXKLUDIERTE STAKEHOLDER

<b>Exkludierte Stakeholder</b>	<b>Gründe für Exklusion</b>
<b>Familienangehörige der KursteilnehmerInnen</b>	Überschreitet das Ausmaß der Analyse. Zudem spielt der Stakeholder keine entscheidende Rolle in der Analyse, weil für Familienangehörige auch auf hypothetischer Ebene kein wesentlicher Nutzen identifiziert werden konnte. Familienangehörige profitieren hauptsächlich von der Verbesserung ihrer Beziehungen zu den SAFE-KursteilnehmerInnen, die Wirkung wurde aber bereits beim Stakeholder „Eltern“ berücksichtigt.
<b>PsychotherapeutInnen</b>	Überschreitet das Ausmaß der Analyse. Zudem spielt der Stakeholder keine entscheidende Rolle in der Analyse, weil für PsychotherapeutInnen kein wesentlicher Nutzen identifiziert werden konnte.
<b>Bildungssystem</b>	Überschreitet das Ausmaß der Analyse. Der Nutzen ist aufgrund einer fehlenden empirischen Basis kaum zu bewerten. Zudem würde der Nutzen vermutlich einem sehr hohen Deadweight unterliegen.

<b>Allgemeine Bevölkerung</b>	Überschreitet das Ausmaß der Analyse. Der Nutzen spielt keine entscheidende Rolle in der Analyse, weil das SAFE-Programm kein flächendeckendes Angebot ist.
<b>EigentümerInnen</b>	Es gibt keine bestimmte Einheit, Organisation oder Unternehmen, die als EigentümerInnen der SAFE-Kurse bezeichnet werden können. Die SAFE-Kurse werden dezentral und meistens auf selbstständiger Basis von den SAFE-MentorInnen angeboten.

### 3.3. DATENERHEBUNG

Die gesamtgesellschaftlichen Wirkungen des SAFE – „Sichere Ausbildung für Eltern“ – Präventionsprogramms mussten zunächst identifiziert und anschließend quantifiziert werden. Neben der Verwendung von Sekundärdaten, die hauptsächlich im Rahmen der SAFE-Längsschnittstudie erhoben wurden, wurde hierfür zusätzlich auch auf verschiedene Methoden der Datenerhebung zurückgegriffen. Eine Übersicht, welche Methoden zur Datengewinnung pro Stakeholdergruppe angewandt wurden sowie Informationen zur Anzahl der Befragten pro Interessensgruppe, sind nachfolgender Tabelle 3-4 zu entnehmen. Aufgrund der Thematik wurden neben einer umfassenden **Sekundärdatenrecherche** vor allem **persönliche Interviews** und **Telefoninterviews** mit VertreterInnen der zentralen Stakeholdergruppen geführt. Darüber hinaus wurde auch eine **Onlinebefragung** der SAFE-MentorInnen durchgeführt.

Insgesamt wurden **17 Leitfadeninterviews** und Gespräche mit VertreterInnen der Stakeholdergruppe der Eltern, MentorInnen, PsychotherapeutInnen sowie des SAFE-Teams durchgeführt. Da die Untersuchungsregion für die vorliegende Analyse Deutschland ist, sind alle InterviewpartnerInnen in Deutschland angesiedelt. Fünf Interviews wurden persönlich im Juli 2019 in München durchgeführt. Die restlichen zwölf Interviews fanden im Juli 2019 telefonisch statt. Alle Interviews wurden aufgezeichnet und protokolliert bzw. teilweise transkribiert. Daraus wurde ein Teil der Wirkungen und Nutzen des SAFE-Programms abgeleitet. Die jeweilige Anzahl an Interviews pro Stakeholdergruppe ergab sich, einem qualitativen Forschungsparadigma folgend, aus der notwendigen Anzahl bis eine theoretische Sättigung mit Information eintrat (Flick 2002). Anders gesagt: Wenn ein zusätzliches Interview keine neuen, relevanten Informationen brachte, wurde der Erhebungsprozess gestoppt.

Für die Stakeholdergruppe der SAFE-MentorInnen wurde im Juli und August 2019 eine **Onlineumfrage** durchgeführt. Es wurden alle ausgebildeten SAFE-MentorInnen, zu welchen Kontaktdaten vorlagen, eingeladen, an der Befragung teilzunehmen. Inhaltlich lag der Fokus auf der Beurteilung der SAFE-MentorInnenausbildung und auf dem Nutzen, der bei den KursteilnehmerInnen und deren Kindern sowie den MentorInnen selbst durch die SAFE-Kurse entstand.

Eine weitere wichtige Datenquelle für die vorliegende Analyse waren die **Finanzdaten** der einzelnen ausgewählten SAFE-Modellkurse. **Leistungs- und Outputkennzahlen** wurden hauptsächlich auf Basis der Daten der SAFE-Längsschnittstudie berechnet, indem diese auf die Modellkurse umgelegt wurden.

Zudem wurden **interne Dokumente** des SAFE-Programms herangezogen sowie eine intensive **Recherche** durchgeführt. Diese umfasste eine Literatur- und Internetrecherche, spezifische telefonische und persönliche Gespräche sowie E-Mails zur Informationsgewinnung im jeweiligen Themenbereich.

TABELLE 3-4: ÜBERSICHT DURCHGEFÜHRTE ERHEBUNGEN

Stakeholder	Methode zur Informationsgewinnung	Anzahl der qualitativ Befragten pro Gruppe
<b>Eltern</b>	Telefoninterviews Persönliche Interviews mit SAFE-MentorInnen, SAFE-MitarbeiterInnen und PsychotherapeutInnen MentorInnenbefragung SAFE-Längsschnittstudie Dokumenten- und Sekundärdatenanalyse Recherche	7 Eltern
<b>Kinder und Säuglinge</b>	Telefoninterviews mit Eltern Persönliche Interviews mit SAFE-MentorInnen und SAFE-MitarbeiterInnen MentorInnenbefragung SAFE-Längsschnittstudie Dokumenten- und Sekundärdatenanalyse Recherche	-
<b>Geschwisterkinder</b>	Telefoninterviews mit Eltern Persönliche Interviews mit SAFE-MentorInnen und SAFE-MitarbeiterInnen MentorInnenbefragung SAFE-Längsschnittstudie Dokumenten- und Sekundärdatenanalyse Recherche	
<b>SAFE-MentorInnen</b>	Persönliche Interviews mit SAFE-MentorInnen und SAFE-MitarbeiterInnen MentorInnenbefragung Dokumenten- und Sekundärdatenanalyse Recherche	7 SAFE-MentorInnen
<b>SAFE-Team (MitarbeiterInnen)</b>	Persönliche Interviews mit SAFE-MitarbeiterInnen Dokumenten- und Sekundärdatenanalyse Recherche	1 SAFE-MitarbeiterIn
<b>Staat und Sozialversicherung</b>	Dokumenten- und Sekundärdatenanalyse Recherche	-
<b>LieferantInnen</b>	Dokumenten- und Sekundärdatenanalyse	-
<b>KooperationspartnerInnen</b>	Persönliche Interviews mit SAFE-MentorInnen und SAFE-MitarbeiterInnen Dokumenten- und Sekundärdatenanalyse Recherche	-
<b>FördergeberInnen, SponsorInnen und SpenderInnen</b>	Persönliche Interviews mit SAFE-MentorInnen und SAFE-MitarbeiterInnen Dokumenten- und Sekundärdatenanalyse	
<b>PsychotherapeutInnen (exkludiert)</b>	<i>Telefoninterviews mit PsychotherapeutInnen Persönliche Interviews mit SAFE-MentorInnen und SAFE-MitarbeiterInnen</i>	2 PsychotherapeutInnen

## 4. Analyse der Einnahmen und Ausgaben

Um den Social Return on Investment berechnen zu können, müssen alle aufgewendeten finanziellen Mittel, die getätigt wurden, um das SAFE – „Sichere Ausbildung für Eltern“ – Präventionsprogramm zu betreiben, erhoben werden. Ebenso gilt es, die Ausgaben, die direkt in Zusammenhang mit den Wirkungen stehen, zu identifizieren. Hierfür wurden Daten zu den Einnahmen und Ausgaben von MentorInnen der acht ausgewählten SAFE-Modellkurse zur Verfügung gestellt. Diese Daten wurden mittels eines Excel-Fragebogens erhoben.

Weitere Finanzdaten, die nicht unmittelbar im Bezug zu den Modellkursen stehen, wie etwa Teilnahmebeiträge für die SAFE-MentorInnenausbildung und Löhne und Steuern, die sich aus der Beschäftigung der MitarbeiterInnen des SAFE-Teams ergeben, wurden auf Basis der Ergebnisse der eigenen Recherche berechnet und anteilmäßig auf die Modellkurse umgelegt. Dies war notwendig, weil die acht Modellkurse nur einen geringen Anteil der Tätigkeiten, die im Rahmen des SAFE-Programms erbracht werden, darstellen. Für die Ermittlung der Löhne und Steuern des SAFE-Teams wurde ein Verteilungsschlüssel von 12% angewandt. Ausgehend von der Gesamtanzahl der SAFE-Kurse, die aktuell gleichzeitig in Deutschland laufen (SAFE o.J.b), wurde jener Anteil an Personalkosten, der acht Kursen (d.h. die Anzahl der untersuchten Modellkurse) entspricht, herausgerechnet. Die Teilnahmebeiträge für die MentorInnenausbildung wurden auf Basis der aktuellen Durchschnittsgebühren für Ausbildungen, die in verschiedenen Orten in Deutschland angeboten werden, berechnet. Darüber hinaus wurde aus der MentorInnenbefragung der Anteil an MentorInnen, die noch keine SAFE-Kurse angeboten haben, auf die Anzahl der MentorInnen der acht ausgewählten Modellkurse bezogen. Somit wurden die Ausbildungskosten der ModellkursmentorInnen um die dadurch zusätzlich entstandenen Ausbildungskosten für die sonstigen MentorInnen ergänzt. Somit wurden, neben den Ausbildungskosten der MentorInnen der acht SAFE-Modellkurse, verhältnismäßig auch die Ausbildungskosten jenes Anteil an MentorInnen, die die Ausbildung absolviert haben, jedoch keinen SAFE-Kurs organisiert haben, berücksichtigt. Aufgrund der durchgeführten Hochrechnungen handelt es sich dabei um keine exakte, sondern um die bestmögliche Annäherung der Finanzdaten für den Anteil des SAFE-Programms, der in direkter Verbindung zu den acht ausgewählten Modellkursen steht.

**Insgesamt hat das SAFE-Programm anteilmäßig auf die acht ausgewählten Modellkurse bezogen 160.546 Euro an Einnahmen erzielt sowie Ausgaben in gleicher Höhe getätigt.** Die nachfolgende Tabelle 4-1 zeigt die relevanten Unterkategorien bei den Einnahmen.

TABELLE 4-1: EINNAHMEN

Art der Einnahmen	Höhe der Einnahmen	Anteil in %
<b>Einnahmen von FördergeberInnen/ SponsorInnen/ SpenderInnen</b>	€ 72.295	45,0%
<b>Einnahmen aus Kursbeiträgen zur MentorInnenausbildung</b>	€ 41.875	26,1%
<b>Einnahmen von KursteilnehmerInnen</b>	€ 33.836	21,1%
<b>Einnahmen aus Förderungen von KooperationspartnerInnen</b>	€ 12.540	7,8%
<b>Summe Einnahmen</b>	<b>€ 160.546</b>	<b>100%</b>

Quelle: Erhebung bei den acht ausgewählten SAFE-Modellkursen, Kosten für SAFE-MentorInnenausbildung (SAFE o.J.c), eigene Berechnungen und Hochrechnungen

Es ist deutlich zu sehen, dass das SAFE-Programm zum größten Teil über Einnahmen von FördergeberInnen, SponsorInnen und SpenderInnen (45,0%) finanziert wird. Die Einnahmen aus den Teilnahmegebühren für die MentorInnenausbildung (26,1%) sowie die Kursbeiträge der Eltern (21,1%) stellen weitere bedeutende Finanzierungsquellen dar. Förderungen von KooperationspartnerInnen (7,8%) machen die restlichen Einnahmen aus.

Aufwandseitig ist, wie Tabelle 4-2 zeigt, vor allem Personalaufwand, der mit 38,5% der Aufwendungen stark ins Gewicht fällt. Steuern und Abgaben sowie sonstige Aufwendungen, die hauptsächlich die Kursbeiträge für die MentorInnenausbildung beinhalten, stehen mit 26,6% bzw. 26,1% vom Gesamtaufwand an zweiter und dritter Stelle. Die restlichen 8,8% stellen Sachaufwendungen für die Modellkurse dar. Diese Position umfasst beispielsweise Raummieten, Materialaufwand oder Verpflegungsaufwand.

TABELLE 4-2: AUSGABEN

Art der Ausgaben	Höhe der Aufwendung	Anteil an Aufwendungen in %
<b>Personalaufwand</b>	€ 61.732	38,5%
<b>Steuern und Abgaben</b>	€ 42.717	26,6%
<b>Sonstige Aufwendungen (Kursbeiträge MentorInnenausbildung)</b>	€ 41.875	26,1%
<b>Sachaufwand für Modellkurse</b>	€ 14.223	8,8%
<b>Summe Ausgaben</b>	<b>€ 160.546</b>	<b>100%</b>

Quelle: Erhebung bei den acht ausgewählten SAFE-Modellkursen, anteilmäßige Löhne und Abgaben der SAFE-MitarbeiterInnen (SAFE o.J.a; SAFE o.J.b; Infoportal für den öffentlichen Dienst 2019a; Infoportal für den öffentlichen Dienst 2019b), eigene Berechnungen und Hochrechnungen

## 5. Berechnung der Wirkungen

---

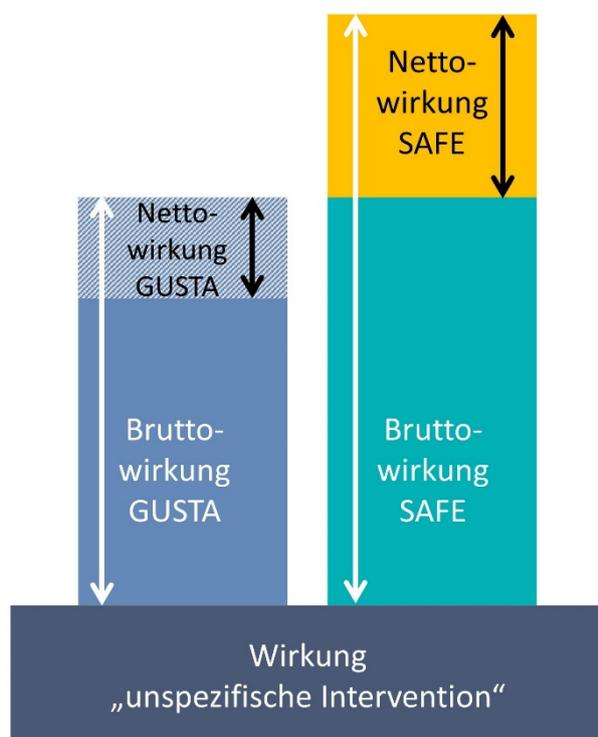
### 5.1. ALTERNATIVSZENARIO

Wie bereits in Kapitel 1.3 beschrieben, berechnet die vorliegende SROI-Analyse die Wirkungen immer auf Basis eines Alternativszenarios. Im vorliegenden Fall ist dies **das Fehlen des zu evaluierenden SAFE – „Sichere Ausbildung für Eltern“ – Präventionsprogramms und gleichzeitig das Bestehen eines nicht-bindungsorientierten Präventionsprogramms, das von den Eltern alternativ absolviert wird.**

Üblicherweise wird in SROI-Analysen als Alternativszenario angenommen, eine bestehende Intervention würde ausbleiben und abgesehen davon alles andere gleichbleiben (*ceteris paribus*). Man spricht hier auch von einer unspezifischen Intervention (*non-specific intervention*). Im vorliegenden Fall wurde aufgrund der Verfügbarkeit von qualitativ hochwertigen Daten davon abgegangen. Die bestehende SAFE-Längsschnittstudie vergleicht SAFE-KursteilnehmerInnen und deren Kinder mit GUSTA-KursteilnehmerInnen und deren Kindern über einen Zeitraum von der Kursteilnahme bis zum Grundschulalter. GUSTA steht für „Guter Start“ und ist ebenfalls ein Präventionsprogramm, das zeitlich ebenso intensiv durchgeführt wird wie das SAFE-Programm. Es unterscheidet sich vorwiegend darin, dass GUSTA nicht in Anlehnung an die Bindungstheorie und an den bindungsorientierten Ansatz konzipiert wurde.

Es ist zwar nicht realistisch, dass Eltern als Substitut zu SAFE-Kursen einen so maßgeschneiderten Kurs wie bei GUSTA erhalten. Dafür kann sehr spezifisch und valide der zusätzliche Wert (*added value*) eines spezifisch bindungsorientierten Ansatzes aufgezeigt werden. Der in dieser Studie berechnete SROI-Wert bezieht sich somit nicht auf die Gesamtwirkungen der SAFE-Kurse, sondern lediglich auf den geringeren Zusatznutzen. Ausgehend vom Konzept der einfachen Wirkungskette (siehe Abbildung 2-1), stellt dieser Zusatznutzen die Nettowirkung, sprich die verbleibende Wirkung nach Abzug des Deadweights, dar. Nachfolgende Abbildung 5-1 verdeutlicht diesen Effekt nochmals graphisch.

ABBILDUNG 5-1: BERECHNUNGSLOGIK FÜR DIE ERMITTLUNG DES ZUSATZNUTZENS (NETTOWIRKUNG) VOM SAFE- BZW. GUSTA-PROGRAMM IM VERGLEICH ZUM ALTERNATIVEN PROGRAMM UND EINER UNSPEZIFISCHEN INTERVENTION



Quelle: eigene Darstellung

Wie Abbildung 5-1 zeigt, enthalten die Bruttowirkungen des SAFE-Programms zum einen den programmspezifischen Nutzen des GUSTA- bzw. SAFE-Programms und zum anderen den „Sockelnutzen“, sprich die Grundwirkung, einer basalen und nicht systematischen Vermittlung von Grundwissen zur Kindererziehung, welche als unspezifische Intervention bezeichnet werden kann. Dies könnten beispielsweise auch niederschwellige Elternkurse sein, die punktuelle Beratung durch Familien oder Freunde sowie durch Fachpersonal aus verwandten Bereichen (ÄrztInnen, Hebammen, PädagogInnen etc.) oder die Wissensaneignung in Folge von eigener Recherche der Eltern über verschiedene Medien (Internet, Sachbücher, Fachzeitschriften etc.). Dieser Sockelnutzen kann in der vorliegenden Studie aufgrund einer fehlenden empirischen Basis nicht eruiert und somit auch nicht eindeutig vom Nutzen der GUSTA-Intervention abgegrenzt werden. Die Daten der SAFE-Längsschnittstudie ermöglichen aber sehr wohl eine klare Abgrenzung des Zusatznutzens des SAFE-Programms von jenem des GUSTA-Programms, der als Deadweight konsequent abgezogen wird. Somit fließen nur die Nettowirkungen der SAFE-Kurse in die Berechnung des gesellschaftlichen Mehrwerts und des SROI-Wertes des SAFE-Programms ein.

Für einige Wirkungen hat sich herausgestellt, dass die TeilnehmerInnen an den GUSTA-Kursen, trotz der fehlenden Zielsetzung zur Förderung der Bindungsqualität der Kinder, dennoch besser abschneiden. In diesen Fällen konnte folglich kein Zusatznutzen des SAFE-Programms identifiziert werden. Der zusätzliche Nutzen von GUSTA – auch Nettowirkung von GUSTA genannt – fließt bei diesen Wirkungen als Negativeffekt für SAFE in die Berechnungen ein. Dies zeigt wieder deutlich, dass bei den Berechnungen des gesellschaftlichen Mehrwerts der SAFE-Kurse ein strenger Maßstab angelegt wurde.

Die bereits erwähnte SAFE-Längsschnittstudie (Brisch 2020) war als randomisierte, prospektive Kontrollgruppenstudie über fünf Messpunkte im Zeitraum 2006 bis 2013 angelegt und ermöglicht einen direkten

Vergleich zwischen TeilnehmerInnen am SAFE-Programm (Interventionsgruppe) und jenen am GUSTA-Programm (Kontrollgruppe). Die Längsschnittdaten liefern Informationen, die hauptsächlich für die Stakeholdergruppen der Eltern, Kinder und Säuglinge sowie Geschwisterkinder von Bedeutung sind, zu folgenden Messzeitpunkten (interne Dokumentation SAFE):

- Testzeitpunkt 1: pränatal, vor Beginn der SAFE- bzw. GUSTA-Kurse
- Testzeitpunkt 2: während der SAFE- bzw. GUSTA-Kurse, zwei Wochen nach Geburt des Kindes
- Testzeitpunkt 3a: während der SAFE- bzw. GUSTA-Kurse, drei bis sechs Monate nach der Geburt des Kindes
- Testzeitpunkt 3b: während der SAFE- bzw. GUSTA-Kurse, sechs bis neun Monate nach der Geburt des Kindes
- Testzeitpunkt 4: nach Ende des Kurses, das Kind ist unter zwölf Monate alt
- Testzeitpunkt 5: das Kind ist im Grundschulalter.

Somit deckt die Erhebung zu den unterschiedlichen Zeitpunkten die verschiedenen Entwicklungsphasen der Kinder in der frühkindlichen Lebensphase sehr umfassend ab und Rückschlüsse über die weitere kindliche Entwicklung können gezogen werden.

Da wir uns im Rahmen der vorliegenden Studie stark auf die SAFE-Längsschnittstudie stützen, werden nur jene Wirkungen, die aus der Intervention heraus gut logisch nachvollziehbar in die Zukunft reichen und daher mit Daten unterlegt sind, in die Berechnungen hineingenommen. Bei genauerer Betrachtung der sozioökonomischen weiterführenden Faktoren würden langfristig vermutlich noch weitere Wirkungen entstehen, wie z.B. die SROI-Analysen zum gesellschaftlichen Mehrwert von Grow Together – Für einen guten Start ins Leben (Pervan-Al Soqauer et al. 2016) und der Kolping Mutter-Kind Einrichtungen (Burger et al. 2017) zeigen. Beispielsweise profitieren die Kinder und Säuglinge von verbesserten Berufsperspektiven sowie von der Reduktion der Armutsgefährdung durch das Anstreben von höheren Bildungsabschlüssen, was auch zusätzliche positive ökonomische Wirkungen für den Staat und für das Sozialversicherungssystem auslöst. Diese Wirkungen wurden hier nicht berücksichtigt, weil diese verstärkt Annahmen bedurft hätten, die wir im Rahmen der vorliegenden Studie vermeiden wollten. **Somit wird in weiterer Folge nur der Zusatznutzen des SAFE-Programms im Vergleich zum GUSTA-Programm dargestellt. Der fraglos gegebene Nutzen eines Präventionsprogramms gegenüber keiner bzw. lediglich unspezifischer Intervention ist in den Berechnungen nicht inkludiert und würde zu einem deutlich höheren gesellschaftlichen Mehrwert (und SROI-Wert) führen. Es handelt sich also um eine äußerst konservative Bewertung des Mehrwerts für die Stakeholdergruppen der Eltern, Kinder und Säuglinge sowie Geschwisterkinder.**

In den folgenden Kapiteln 5.2 bis 5.10 wird nun der Zusatznutzen, der durch das SAFE-Programm generiert wurde, stakeholder-spezifisch dargestellt.

## 5.2. ELTERN

Eine der Hauptstakeholdergruppen des SAFE-Programms sind (werdende) **Eltern**, die direkt an der SAFE-Ausbildung teilnehmen und somit die HauptempfängerInnen der Leistungen sind. Ziel des SAFE-Programms ist es, die gute und gesunde Entwicklung der Eltern-Kind-Beziehung sicherzustellen. Welche vielfältigen Aspekte hier einfließen und welchen Nutzen die Eltern aus den SAFE-Kursen ziehen, wird in weiterer Folge beschrieben.

Für die Stakeholdergruppe der Eltern wurde ein umfangreiches Vier-Ebenen-Wirkungsmodell entwickelt, das eine strukturierte Darstellung sowohl der kurzfristigen, unmittelbar auftretenden Wirkungen auf den untersten Ebenen als auch der abstrakteren und länger anhaltenden Wirkungen auf den weiteren Ebenen ermöglicht. Zudem sind im Wirkungsmodell die Zusammenhänge zwischen Wirkungen auf den unterschiedlichen

Ebenen abgebildet. Dies diente auch als Unterstützung bei der monetären Bewertung der Wirkungen sowie zur Vermeidung einer Mehrfachbewertung. So wurde ausschließlich auf der zweiten Ebene des Wirkungsmodells monetarisiert. Zusammenhängende vor- oder nachgelagerte Wirkungen auf den unteren bzw. oberen Ebenen wurden nicht zusätzlich bewertet. Das Wirkungsmodell ist der Abbildung 10-1 im Anhang zu entnehmen.

Die Quantifizierung des Nutzens der Eltern erfolgt hauptsächlich auf Basis der Daten aus der SAFE-Längsschnittstudie. Dabei werden die Wirkungen der SAFE-Eltern (Interventionsgruppe) jenen der GUSTA-Eltern (Kontrollgruppe) unterteilt nach Müttern und Vätern gegenübergestellt. Wo notwendig werden auch zusätzliche Annahmen gesetzt. Somit stellt der in weiterer Folge abgebildete gesellschaftliche Mehrwert der Eltern lediglich den Zusatznutzen des, in Anlehnung an die Bindungstheorie konzipierten, SAFE-Präventionsprogramms, im Vergleich zum zeitlich gleich intensiven und strukturell ähnlich aufgesetzten GUSTA-Präventionsprogramm dar, das keinen bindungsorientierten Ansatz verfolgt.

Zusätzlich sei angemerkt, dass sich der errechnete Mehrwert ausschließlich auf die acht ausgewählten Modellkurse bezieht. Auf Basis der aus den Längsschnittdaten ermittelten Durchschnittswerte wurde ein durchschnittliches Profil der Mütter und Väter ausgearbeitet. Dieses Profil wurde auf die acht ausgewählten Modellkurse umgelegt. Auf diese Weise wurden die Wirkungen für die 61 Mütter und 56 Väter der acht Modellkurse identifiziert. Je nach Wirkung wurden die Effekte entweder für die durchschnittliche Kursdauer von 1,42 Jahren oder hochgerechnet auf einen längeren Zeitraum bewertet.

Die teilnehmenden Mütter sind im Durchschnitt 32,6 Jahre alt, die Väter 35,1. Der Großteil der Mütter und Väter nehmen gemeinsam am Kurs teil (91,7%), während lediglich 8,3% der Mütter alleine den Kurs besuchen. Im Durchschnitt nehmen 7,6 Familien an einem Kurs teil. Für die acht Modellkurse sind es insgesamt 61 Familien. Für 81,6% dieser Familien erfolgt der Kursbesuch vor der Geburt des ersten Kindes, die restlichen 18,4% der Familien hatten bei Kurseintritt bereits Kinder bzw. haben zu einem späteren Zeitpunkt im Beobachtungszeitraum weitere Kinder bekommen. Die durchschnittliche Anzahl an Kindern pro Familie lag bei 1,24. Für die acht Modellkurse wird mit insgesamt 76 Kindern gerechnet, von denen 62 unmittelbar an den Kursen beteiligt waren. Die restlichen 14 waren Geschwisterkinder (SAFE-Längsschnittstudie, eigene Auswertung).

Um Wirkungen für die Eltern identifizieren zu können, die nicht in der SAFE-Längsschnittstudie abgedeckt sind, wurden sieben Telefoninterviews mit KursteilnehmerInnen geführt. Bei Gesprächen mit MentorInnen wurde ebenfalls darauf geachtet, Einblick in die Wirkungen der Eltern sowie deren Familien zu erhalten. Aus den Interviews konnten einige wesentliche Erkenntnisse zu den Wirkungen abgeleitet werden, die in das Wirkungsmodell der Eltern einfließen.

Das Wirkungsmodell umfasst vier Abstraktionsebenen. Auf oberster Ebene können die Effekte in die drei übergeordnete Hauptwirkungen „**erhöhte emotionale Lebensqualität**“, „**Verbesserung/ Weiterentwicklung der Liebes- und Beziehungsfähigkeit**“ und „**geringe Wahrscheinlichkeit von psychischen Erkrankungen**“ gruppiert werden.

Eine bedeutende Wirkung der SAFE Programms ist die **Entwicklung der Fähigkeit der Eltern, besser mit den eigenen stressvollen Erfahrungen umzugehen**. Der Zugang zu Beratungsstellen und Workshops von sozialen Einrichtungen ermöglichte dies den Kursbeteiligten vergleichsweise problemlos und unkompliziert. Bei Bedarf erfolgte eine Vermittlung in entsprechende Angebote durch die KursleiterInnen. Eigene Schwierigkeiten zu erkennen setzt jedoch ein gewisses Maß an Selbstreflexion voraus, die zu Beginn eines SAFE-Kurses durch ein psychologisches Bindungsinterview erörtert wird und im Zuge des Kurses weiter gefördert und unterstützt wird.

Damit einhergehend wird im Rahmen der Kurse ein verstärkter Fokus auf die **Reflexion der eigenen Kindheitsgeschichte und stressvoller Erfahrungen aus der eigenen Vergangenheit** gelegt. Viele der befragten KursteilnehmerInnen haben selbst ein eingeschränktes Vertrauensverhältnis zu mindestens einem Elternteil. Eine typische Aussage war: *„Ich möchte meinem Kind Sicherheit geben, weil ich mich nie sicher gefühlt habe“* (Interview 16). Ausschlaggebend für diese Wirkung ist das Erkennen von Belastungen und Ressourcen der eigenen Kindheitsgeschichte auf der untersten Ebene des Wirkungsmodells. Dadurch werden die Eltern befähigt, eigene Muster zu durchbrechen und feinfühlicher im Umgang mit ihren Kindern zu werden.

Durch die Reflexion der eigenen Kindheitsgeschichte und stressvollen Erfahrungen wird auch die Sensibilität auf persönliche Konflikte geschärft. So können sich die TeilnehmerInnen in einem wertfreien Rahmen mit eigenen Konfliktherden auseinandersetzen und die **Fähigkeit entwickeln, sich bei akuten Problemen Hilfe zu holen**. Eine Person meinte hier beispielsweise: *„Was mir geholfen hat ist, dass ich aufgrund des SAFE-Kurses und der Thematik nachgedacht habe und festgestellt habe, dass ich selber ein Thema habe und es selbst angegangen bin. Ich war danach auch jahrelang in Psychotherapie, die mir selber geholfen hat. Ich bin sozusagen durch den SAFE-Kurs dazugekommen, mich selber therapieren zu lassen. Vielleicht hätte ich es nicht gemacht, wenn ich den SAFE-Kurs nicht gemacht hätte. Vielleicht wäre ich nicht darauf gekommen, dass ich selber ein Thema habe mit meiner Gesundheit“* (Interview 3).

Im Falle von Konflikten fähig zu sein, akute Probleme anzusprechen und sich hilfesuchend an ExpertInnen wenden zu können, ist ein weiterer wichtiger Aspekt, der in einer **geringeren Wahrscheinlichkeit, an postpartaler Depression zu erkranken**, resultiert. Durch den sowohl psychologisch-zentrierten als auch praxisorientierten Ansatz der SAFE-Kurse haben sich die TeilnehmerInnen auf ihre neue Rolle als Eltern gut vorbereitet gefühlt: *„Ich habe mich total gut aufgehoben und vorbereitet gefühlt! So wusste ich schon von Beginn des Kurses an, was auf mich mit einem Baby zukommt!“* (Interview 14). Darüber hinaus vermittelte der Kurs einem das Gefühl *„[...] immer einen Schritt voraus zu sein, um bei anstrengenden Situationen die Erschöpfung kompensieren zu können“* (Interview 13).

Für die Wirkungen auf eine **geänderte Wahrnehmung der Schwangerschaft, Geburt und Elternschaft** und **keine Projektion von eigenen Bedürfnissen und Erwartungen auf das Kind** sind intrinsische Motivatoren ausschlaggebend. Die SAFE-Kurse bieten den werdenden Eltern einen sicheren Rahmen, um ihre eigenen (stressvollen) Erfahrungen zu reflektieren und im Sinne des bindungsorientierten Konzepts von SAFE aufzuarbeiten. Dadurch werden diese beiden Wirkungen durch eine vorgelagerte Wirkung abgedeckt und zwar „besserer Umgang mit eigenen stressvollen Erfahrungen“. Die geänderte Wahrnehmung der Schwangerschaft, Geburt und Elternschaft basiert größtenteils auch auf einer Stärkung des eigenen Verständnisses für die emotionale Bedeutung des Elternwerdens für sich selbst sowie für die Partnerschaft und für die Familie. Diese Inhalte wurden bei den Kursterminen im Dialog mit dem Partner bzw. der Partnerin und den anderen Teilnehmenden diskutiert.

Die bisher beschriebenen Wirkungen werden vor allem in den Kursterminen vor der Geburt der Kinder erarbeitet. In den nachgeburtlichen Terminen werden die erworbenen Kenntnisse von den Teilnehmenden in die Praxis umgesetzt und in den Alltag mit den Kindern implementiert. Daraus resultieren weitere bedeutende Wirkungen, die den Eltern ebenfalls zugutekommen.

Empathie und das Wahrnehmen und Verstehen von innerem Denken und Befinden tragen dazu bei, dass Eltern die Emotionen ihres Kindes besser erkennen und regulieren können (Brisch 2020). Diese **Fähigkeit, sich in das eigene Kind einzufühlen und in dessen Perspektive** schlüpfen zu können, begünstigt **einen intensiveren, besseren und längeren Eltern-Kind-Dialog**. Feinfühlicher Umgang mit dem eigenen Kind, dessen Emotionen und Reaktionen besser einordnen und sie bewusster wahrnehmen zu können, hat **mehr positive Erlebnisse und Erinnerungen** zur Folge.

Das Erleben von mehr positiven Erlebnissen mit dem eigenen Kind lässt auch auf einen **Aufbau bzw. eine Stärkung der Kompetenzen in der Kindererziehung im Sinne von Wissenserwerb** schließen. Viele

der InterviewpartnerInnen gaben an, sich durch den bindungsorientierten Ansatz in ihrer mütterlichen bzw. väterlichen Intuition bestätigt zu sehen: *„Ich habe im SAFE Kurs gelernt, dass Instinkt sich mit den kinderpsychologischen Ansätzen deckt [...]“* (Interview 13). So sehen sie Erziehungsratschläge aus dem sozialen Umfeld kritischer als zuvor: *„Erziehungsratschläge aus dem Umfeld à la ‚Kinder können nicht verwöhnt werden‘“* (Interview 8). Auch wurde angemerkt, durch den Kurs gelernt zu haben, die Bedürfnisse des Kindes verstärkt in den Vordergrund zu rücken, Signale des Babys besser deuten gelernt zu haben und ihr Feingefühl für nonverbale Kommunikation mit dem Baby verschärft zu haben. Dies garantiert eine sichere und stabile Bindung des Babys: *„Wir haben verstanden, dass Bindung wichtiger ist als die Erziehung“* (Interview 10).

Durch das intensive Auseinandersetzen mit den vielschichtigen Aspekten des SAFE-Ansatzes lässt sich eine **gestärkte Kommunikationsfähigkeit zwischen den PartnerInnen** als weitere, wichtige Wirkung ausmachen. So zeigt sich, dass vor allem die werdenden Mütter die Kursteilnahme ihres Partners sehr wertschätzen und dies einen wichtigen Beitrag zur zukünftigen Erziehung des gemeinsamen Kindes leistet: *„Wenn der Partner ebenfalls am Kurs teilgenommen hat, spricht man in der Erziehung mit einer Stimme!“* (Interview 14). Zudem erörtern die Paare in der vorgeburtlichen Phase des Programms ihre emotionalen Erlebnisse und diskutieren entscheidende Punkte, die für eine bindungsorientierte Erziehung unabdingbar sind. So wurde *„das Bewusstsein geschaffen, dass wir als Paar funktionieren müssen, um gute Eltern zu sein“* (Interview 14) und auch ein *„besseres Verständnis davon, wie man als Familie funktioniert“* (Interview 8) wurden mehrfach von den befragten KursabsolventInnen genannt.

Neben einer Stärkung der Kommunikationsfähigkeit zwischen den Paaren bieten die Rahmenbedingungen des Gruppenkurses den werdenden Eltern die Möglichkeit, regelmäßigen Kontakt zu ebenfalls werdenden Eltern zu pflegen, wodurch das **Entstehen einer Eltern-Peer-Gruppe** gefördert wird. Die meist heterogenen Gruppenkonstellationen wurden positiv aufgenommen, denn: *„Obwohl wir alle verschiedene Lebensphasen hatten, sind die Sorgen ums Baby doch die gleichen!“* (Interview 14). Die InterviewpartnerInnen merkten mehrfach die Wertschätzung der unterschiedlichen KursteilnehmerInnen an: *„Dadurch, dass wir alle sehr verschieden waren und uns weder bewertet noch verurteilt haben, war er [der Kurs] eine Bereicherung!“* (Interview 16).

Zusammenhängend mit dem Entstehen einer Eltern-Peer-Gruppe steht das entstehende **Sicherheitsgefühl durch die Einbindung in die Gruppe, aber auch durch die intensive Begleitung durch die KursleiterInnen**. Die Rahmenbedingungen der SAFE-Kurse ermöglichen den TeilnehmerInnen eine vertrauensvolle und sichere Umgebung für den Austausch von Fragen und Unsicherheiten: *„Ich hatte das Gefühl, dass man in der Gruppe sehr offen sein durfte“* (Interview 14).

Die **Etablierung von vertrauensvollen Beziehungen zu den MentorInnen** hängt wirkungsanalytisch sehr stark mit der vorher erklärten Wirkung „Entwicklung der Fähigkeit, sich Hilfe zu holen“ zusammen. Wie der bindungsorientierte Ansatz des SAFE-Programms es für die Eltern-Kind-Bindung beschreibt, gilt die theoretische Grundlage in gewissen Grundzügen auch für die Beziehung zwischen MentorInnen und TeilnehmerInnen. Vertrauen aufzubauen und sich in einem sicheren Setting austauschen zu können erfordert ein gewisses Maß an Selbstreflexion, das durch die Entwicklung der Fähigkeit, sich selbstständig Hilfe zu holen, erreicht wird. Die Beziehung zu den MentorInnen wird durchwegs als vertrauensvoll und sehr gut beschrieben.

Viele der KursteilnehmerInnen gaben in den Bindungsinterviews vor Beginn der Kursphase an, ein schwieriges Verhältnis zu den eigenen Eltern oder anderen Personen aus ihrem familiären Umfeld zu haben: *„[Ich] hatte Angst, dass ich mich nach der Schwangerschaft wieder so zurückziehe“* (Interview 11). Durch die psychologische Betreuung der MentorInnen sowie im Allgemeinen durch die Entwicklung der Empathiefähigkeit der Eltern folgte eine **Verbesserung der familiären Beziehungen**.

Dennoch muss festgehalten werden, dass die SAFE-Kurse auch vereinzelte negative Wirkungen bei den KursteilnehmerInnen ausgelöst haben. Obwohl die **Gruppe** in den meisten Fällen als positive Ressource wahrgenommen wurde, haben sich einige Eltern in manchen Situationen durch die Auseinandersetzung mit traumatischen Erfahrungen der anderen KursteilnehmerInnen auch **psychisch belastet** gefühlt. Zudem wurde die **Paarbeziehung** in manchen Fällen gefordert, da die verstärkte Kommunikation zwischen den Partnern manchmal auch zu Konflikten führte. Vor allem der intensive Austausch mit Bezug auf sehr persönliche und traumatische Themen des Partners bzw. der Partnerin waren manchmal belastend für die Paarbeziehung.

Zusammengefasst ergibt sich für die Eltern somit eine im nachfolgenden Abschnitt 5.2.1 dargestellte Wirkungskette.

### 5.2.1. Wirkungskette der Eltern

Die Eltern investieren in erster Linie finanzielle Mittel in Form von Kursbeiträgen in das SAFE-Programm. Darüber hinaus bringen sie ihre Zeit, ihr Vertrauen und ihre Bereitschaft, sich helfen und betreuen zu lassen, in das Programm ein. Im Rahmen des Kursbesuchs bekommen die Eltern wiederum individuelle Termine oder Gruppentermine, Feinfühligkeitsfeedback und -training, den Zugang zu einer Hotline für Krisensituationen sowie die Zugehörigkeit zu der Elterngruppe zur Verfügung gestellt. Diese Aktivitäten „produzieren“ eine gewisse Anzahl an betreuten Familien und an durchgeführten Einzel- und Gruppenterminen sowie Hotlinetelefonaten. Als eine der Hauptzielgruppen des SAFE-Programms profitieren die Eltern von einer Vielzahl an Wirkungen, die in nachfolgender Tabelle 5-1 dargestellt sind. Grau hinterlegte und kursiv geschriebene Wirkungen sind bereits in anderen Wirkungen inbegriffen und werden nicht monetär bewertet.

TABELLE 5-1: WIRKUNGSKETTE DER ELTERN

Input	Organisationsaktivität	Output	Wirkungen	Deadweight
<b>Finanzielle Mittel (Kursbeiträge)</b>  <b>Zeit</b>  <b>Bereitschaft, sich helfen zu lassen</b>	Begleitung und Betreuung nach einem bindungsorientierten Ansatz:  - Pränatale Kurstermine (Einzel- und Gruppensetting)  - Postnatale Kurstermine (Einzel- und Gruppensetting)  - Feinfühligkeits-training und -feedback (Einzelsetting)  - Hotline für Krisensituationen  - Vermittlung zu einer Traumatherapie (fokale	Anzahl an betreuten KlientInnen und deren Familien  Anzahl an gehaltenen Kursen  Anzahl an durchgeführten Gruppenterminen  Anzahl an durchgeführten Einzelterminen  Anzahl an geführten Hotlinetelefonaten	Reflexion der eigenen Kindheitsgeschichte/stressvollen Erfahrungen  Besserer Umgang mit eigenen stressvollen Erfahrungen  Besserer Umgang mit eigenen Bedürfnissen  Entwicklung der Fähigkeit, sich Hilfe zu holen  <i>Etablierung von vertrauensvollen Beziehungen zu den MentorInnen</i>  Entstehen einer Eltern-Peer-Gruppe (Gruppenkohäsion)  Sicherheitsgefühl durch die Einbindung in die Gruppe sowie durch die Begleitung durch Fachpersonal  Stärkung der Kommunikationsfähigkeit zwischen den Partnern  Verbesserung der familiären Beziehungen (mit Eltern, Großeltern etc.)	Anteil der Eltern, die auch ohne SAFE, d.h. durch das Alternativangebot GUSTA, ähnliche Wirkungen erzielt hätten

	Psychotherapie), falls notwendig  - Schaffen eines Rahmens für Aus- tausch mit ande- ren (werdenden) Eltern  - Schaffen eines Rahmens für Aus- tausch mit den Partnern		Geringere Wahrscheinlichkeit von postnatalen Depressionen  Geänderte Wahrnehmung der Schwanger- schaft und der Geburt  Aufbau bzw. Stärkung von Kompetenzen zur Kindererziehung (Wissenserwerb)  Fähigkeit, sich in das eigene Kind einzufühlen (Perspektivenwechsel)  Erleben von mehr positiven Erlebnissen mit dem eigenen Kind (z.B. Lächeln wahrneh- men)  <i>Intensiverer, besserer und längerer Eltern- Kind-Dialog ("Mismatch and Repair")</i>  <b>Psychische Belastung durch das Gruppen- setting</b>  <i>Belastung der partnerschaftlichen Bezie- hung durch die Auseinandersetzung mit traumatischen Erfahrungen aus der Ver- gangenheit</i>	
--	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--

Für die SROI-Analyse besonders relevant sind Wirkungen, die den Tätigkeiten zuzurechnen sind, welche unmittelbar im Rahmen des SAFE-Programms erbracht wurden. Diese Wirkungen werden auch als Impact oder Nettowirkung bezeichnet. Für die Berechnung der Nettowirkungen muss für jede Wirkung der Deadweight, sprich der Anteil des Nutzens, der auch ohne das SAFE-Programm zustande gekommen wäre, konsequent abgezogen werden. Für die Stakeholdergruppe der Eltern ist der Abzug des Deadweights großteils in der Quantifizierung enthalten und wird somit nicht extra ausgewiesen. Die Quantifizierung der Wirkungen erfolgt hauptsächlich durch die Verwendung von Quantifizierungsindikatoren, die im Rahmen der SAFE-Längsschnittstudie erfasst wurden. Da die SAFE-Längsschnittstudie als eine randomisierte Kontrollgruppenstudie über fünf Messpunkte angelegt wurde, ermöglicht sie einen direkten Vergleich zwischen TeilnehmerInnen am SAFE-Programm (Interventionsgruppe) und am GUSTA-Programm (Kontrollgruppe). Das GUSTA-Programm steht für „Guter Start“ und es ist ebenfalls ein Präventionsprogramm, das zeitlich ebenso intensiv durchgeführt wird wie das SAFE-Programm. Es unterscheidet sich hauptsächlich darin, dass GUSTA nicht in Anlehnung an die Bindungstheorie und an den bindungsorientierten Ansatz konzipiert wurde. **Folglich wird in weiterer Folge nur der Zusatznutzen des SAFE-Programms im Vergleich zum GUSTA-Programm dargestellt. Es handelt sich also um eine äußerst konservative Bewertung des zusätzlichen Mehrwerts für die Stakeholdergruppe der Eltern. Bei Durchführung der SAFE-Kurse wird implizit der auch bei GUSTA oder ähnlichen Präventionsprogrammen generierte Grundnutzen mitgeliefert. Dieser Sockelnutzen wird in den vorliegenden Berechnungen allerdings nicht berechnet und dargestellt.**

### 5.2.2. Berechnung der stakeholderspezifischen monetarisierten Wirkungen

Die Eltern erzielen durch das SAFE-Programm insgesamt den zweitgrößten Nutzen, dessen Höhe monetär mit **511.788 Euro** bewertet wurde. Getrennt nach Müttern und Vätern ist ersichtlich, dass die Mütter einen leicht höheren Mehrwert von 300.844 Euro haben. Im Vergleich, der Gesamtmehrwert der Väter liegt bei 210.943 Euro. In Tabelle 5-2 sind die Berechnungswege der Wirkungen dargestellt.

TABELLE 5-2: MONETARISIERTE WIRKUNGEN DER ELTERN

Eltern	
<p><b>Reflexion der eigenen Kindheitsgeschichte/stressvollen Erfahrungen</b></p> <p>Durchschnittliche Kosten für eine Psychotherapie bezogen auf die durchschnittliche Kurslaufzeit multipliziert mit der Anzahl der Eltern, die von der Reflexion der eigenen Kindheitsgeschichte profitieren abzüglich Deadweight: Anteil der Eltern, die durch GUSTA die gleiche Wirkung hätten (Mütter = 58,8%; Väter = 84,3%)</p>	<p style="text-align: right;"><b>Nettowirkung Mütter</b> € 96.902</p> <p style="text-align: right;"><b>Nettowirkung Väter</b> € 33.862</p> <p style="text-align: right;"><b>Nettowirkung Eltern gesamt</b> € 130.764</p>
<p><b>Besserer Umgang mit eigenen stressvollen Erfahrungen</b></p> <p>Anteil der durchschnittlichen Kosten pro qualitativvolles Lebensjahr (QALY), das sich auf die psychische Gesundheit bezieht hochgerechnet auf zehn Jahre multipliziert mit der Anzahl der Eltern, die von einem besseren Umgang mit eigenen stressvollen Erfahrungen profitieren abzüglich Deadweight: Anteil der Eltern, die durch GUSTA die gleiche Wirkung hätten (Mütter = 106,4%; Väter = 95,4%)</p>	<p style="text-align: right;"><b>Nettowirkung Mütter</b> - € 95.147</p> <p style="text-align: right;"><b>Nettowirkung Väter</b> € 61.405</p> <p style="text-align: right;"><b>Nettowirkung Eltern gesamt</b> - € 33.742</p>
<p><b>Besserer Umgang mit eigenen Bedürfnissen</b></p> <p>Anteil der durchschnittlichen Kosten pro QALY, das sich auf die psychische Gesundheit bezieht hochgerechnet auf zehn Jahre multipliziert mit der Anzahl der Eltern, die von einem besseren Umgang mit eigenen Bedürfnissen profitieren abzüglich Deadweight: Anteil der Eltern, die durch GUSTA die gleiche Wirkung hätten (Mütter = 99,8%; Väter = 95,9%)</p>	<p style="text-align: right;"><b>Nettowirkung Mütter</b> € 1.360</p> <p style="text-align: right;"><b>Nettowirkung Väter</b> € 56.687</p> <p style="text-align: right;"><b>Nettowirkung Eltern gesamt</b> € 58.047</p>
<p><b>Entwicklung der Fähigkeit, sich Hilfe zu holen</b></p> <p>Durchschnittliches Schmerzensgeld für leichte Verletzungen, bezogen auf die reduzierte Zeit in unangenehmen Situationen Annahme: zehn Tage im Jahr hochgerechnet auf drei Jahre multipliziert mit der Anzahl der Eltern, die von der Entwicklung der Fähigkeit, sich Hilfe zu holen, profitieren abzüglich Deadweight: Anteil der Eltern, die durch GUSTA die gleiche Wirkung hätten (Mütter = 71,1%; Väter = exkludiert aufgrund der geringen Fallanzahl)</p>	<p style="text-align: right;"><b>Nettowirkung Mütter</b> € 108.050</p> <p style="text-align: right;"><b>Nettowirkung Väter</b> exkludiert</p> <p style="text-align: right;"><b>Nettowirkung Eltern gesamt</b> € 108.050</p>
<p><b>Etablierung von vertrauensvollen Beziehungen zu den MentorInnen</b></p> <p>abgedeckt durch die Wirkung "Entwicklung der Fähigkeit, sich Hilfe zu holen"</p>	-

<p><b>Entstehen einer Eltern-Peer-Gruppe (Gruppenkohäsion)</b></p> <p>durchschnittliche Produktivitäts- bzw. Einkommenssteigerung bei Teamarbeit, bezogen auf die durchschnittliche Kurslaufzeit</p> <p>multipliziert mit der Anzahl der Eltern, die von der Eltern-Peer Gruppe profitieren</p> <p>abzüglich Deadweight: Anteil der Eltern, die durch GUSTA die gleiche Wirkung hätten (Mütter und Väter = 70% - Annahme)</p> <p style="text-align: right;"><b>Nettowirkung Eltern gesamt</b></p>	<b>€ 50.519</b>
<p><b>Sicherheitsgefühl durch die Einbindung in die Gruppe sowie durch die Begleitung durch Fachpersonal</b></p> <p>durchschnittliche Verwaltungskosten einer Zusatzversicherung (Pflege) bezogen auf die Kurslaufzeit</p> <p>multipliziert mit der Anzahl der Eltern, die von einem erhöhten Sicherheitsgefühl profitieren</p> <p>abzüglich Deadweight: Anteil der Eltern, die durch GUSTA die gleiche Wirkung hätten (Mütter = 106,15%; Väter = 86,10%)</p> <p style="text-align: right;"><b>Nettowirkung Mütter</b></p> <p style="text-align: right;"><b>Nettowirkung Väter</b></p> <p style="text-align: right;"><b>Nettowirkung Eltern gesamt</b></p>	<p><b>- € 2.824</b></p> <p><b>€ 5.854</b></p> <p><b>€ 3.029</b></p>
<p><b>Stärkung der Kommunikationsfähigkeit zwischen den Partnern</b></p> <p>durchschnittlicher Nettoverdienst in Deutschland, 2018</p> <p>multipliziert mit der durchschnittlichen Zeitverwendung für soziale Kontakte bei Alleinerziehenden und Paaren mit Kindern, Deutschland, 2018</p> <p>hochgerechnet auf acht Jahre</p> <p>multipliziert mit der Anzahl der Eltern, die von einer verbesserten Kommunikation profitieren</p> <p>abzüglich Deadweight: Anteil der Eltern, die durch GUSTA die gleiche Wirkung hätten (Mütter = 96,05%; Väter = 96,30%)</p> <p style="text-align: right;"><b>Nettowirkung Mütter</b></p> <p style="text-align: right;"><b>Nettowirkung Väter</b></p> <p style="text-align: right;"><b>Nettowirkung Eltern gesamt</b></p>	<p><b>€ 22.146</b></p> <p><b>€ 19.023</b></p> <p><b>€ 41.169</b></p>
<p><b>Verbesserung der familiären Beziehungen (mit Eltern, Großeltern etc.)</b></p> <p>durchschnittliche Kosten für Familientherapie</p> <p>hochgerechnet auf drei Jahre</p> <p>multipliziert mit der Anzahl der Eltern, die von verbesserten familiären Beziehungen profitieren</p> <p>abzüglich Deadweight: Anteil der Eltern, die durch GUSTA die gleiche Wirkung hätten (Mütter und Väter = 50% - Annahme)</p> <p style="text-align: right;"><b>Nettowirkung Eltern gesamt</b></p>	<b>€ 88.536</b>
<p><b>Geringere Wahrscheinlichkeit von postpartalen Depressionen</b></p> <p>direkte durchschnittliche Folgekosten für Depressionen, pro depressiver Episode</p> <p>bezogen auf die durchschnittliche Kurslaufzeit</p> <p>multipliziert mit der Anzahl der Eltern, die von der geringeren Wahrscheinlichkeit für postpartalen Depressionen profitieren</p> <p>abzüglich Deadweight: Anteil der Eltern, die durch GUSTA die gleiche Wirkung hätten (Mütter = 95,55%; Väter = 102,90%)</p> <p style="text-align: right;"><b>Nettowirkung Mütter</b></p> <p style="text-align: right;"><b>Nettowirkung Väter</b></p> <p style="text-align: right;"><b>Nettowirkung Eltern gesamt</b></p>	<p><b>€ 22.018</b></p> <p><b>- € 13.158</b></p> <p><b>€ 8.860</b></p>
<p><b>Geänderte Wahrnehmung der Schwangerschaft und der Geburt</b></p> <p>Anteil der durchschnittlichen Kosten pro QALY, das sich auf die psychische Gesundheit bezieht</p>	

<p>hochgerechnet auf die durchschnittliche Kursdauer</p> <p>multipliziert mit der Anzahl der Eltern, die von einer geänderten Wahrnehmung der Schwangerschaft und der Geburt profitieren</p> <p>abzüglich Deadweight: Anteil der Eltern, die durch GUSTA die gleiche Wirkung hätten (Mütter = 93,20%; Väter = 103,80%)</p>	<p><b>Nettowirkung Mütter</b> € 14.635</p> <p><b>Nettowirkung Väter</b> - € 7.500</p> <p><b>Nettowirkung Eltern gesamt</b> € 7.135</p>
<p><b>Aufbau bzw. Stärkung von Kompetenzen zur Kindererziehung (Wissenserwerb)</b></p> <p>durchschnittlicher Gehaltsunterschied zwischen einer bzw. einem erfahrenen und wenig erfahrenen KIGA-MitarbeiterIn</p> <p>hochgerechnet auf drei Jahre</p> <p>multipliziert mit der Anzahl der Eltern, die vom Wissenserwerb profitieren</p> <p>abzüglich Deadweight: Anteil der Eltern, die durch GUSTA die gleiche Wirkung hätten (Mütter = 93,90%; Väter = 105,00%)</p>	<p><b>Nettowirkung Mütter</b> € 52.991</p> <p><b>Nettowirkung Väter</b> - € 39.830</p> <p><b>Nettowirkung Eltern gesamt</b> € 13.161</p>
<p><b>Fähigkeit, sich in das eigene Kind einzufühlen (Perspektivenwechsel)</b></p> <p>durchschnittliche Kosten für eine Familientherapie</p> <p>hochgerechnet auf acht Jahre (Annahme: zwei Mal in acht Jahren)</p> <p>multipliziert mit der Anzahl der Eltern, die von einer besseren Fähigkeit sich in das eigene Kind einzufühlen, profitieren</p> <p>abzüglich Deadweight: Anteil der Eltern, die durch GUSTA die gleiche Wirkung hätten (Mütter = 95,50%; Väter = 88,75%)</p>	<p><b>Nettowirkung Mütter</b> € 11.876</p> <p><b>Nettowirkung Väter</b> € 27.226</p> <p><b>Nettowirkung Eltern gesamt</b> € 39.102</p>
<p><b>Erleben von mehr positiven Erlebnissen mit dem eigenen Kind (z.B. Lächeln wahrnehmen)</b></p> <p>durchschnittliche jährliche Ausgaben für einen Urlaub in Deutschland</p> <p>multipliziert mit der Anzahl der Eltern, die von mehr positiven Erlebnissen mit dem eigenen Kind profitieren</p> <p>abzüglich Deadweight: Anteil der Eltern, die durch GUSTA die gleiche Wirkung hätten (Mütter = 98,00%; Väter = 100,00%)</p>	<p><b>Nettowirkung Mütter</b> € 1.464</p> <p><b>Nettowirkung Väter</b> € 0</p> <p><b>Nettowirkung Eltern gesamt</b> € 1.464</p>
<p><b>Intensiverer, besserer und längerer Eltern-Kind-Dialog ("Mismatch and Repair")</b></p> <p>abgedeckt durch die Wirkungen „Fähigkeit, sich in das eigene Kind einzufühlen (Perspektivenwechsel)“ und „Erleben von mehr positiven Erlebnissen mit dem eigenen Kind (z.B. Lächeln wahrnehmen)“</p>	-
<p><b>Psychische Belastung durch das Gruppensetting</b></p> <p>durchschnittliche Erschwerniszulage lt. TVöD (Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst), 2017 bezogen auf die Kurslaufzeit</p> <p>multipliziert mit der Anzahl der Eltern, die sich durch den Kurs belastet fühlen (20% - Annahme)</p>	

abzüglich Deadweight: Anteil der Eltern, die durch GUSTA die gleiche Negativwirkung hätten (Mütter und Väter = 25% - Annahme)	
<b>Nettowirkung Eltern gesamt</b>	<b>- € 4.308</b>
<i>Belastung der partnerschaftlichen Beziehung durch die Auseinandersetzung mit traumatischen Erfahrungen aus der Vergangenheit</i>	
<i>abgedeckt durch die Negativwirkung "Psychische Belastung durch das Gruppensetting"</i>	-
<b>Gesamtmehrwert der Mütter</b>	<b>€ 300.844</b>
<b>Gesamtmehrwert der Väter</b>	<b>€ 210.943</b>
<b>Gesamtmehrwert der Eltern</b>	<b>€ 511.788</b>

Eines der Ziele der SAFE-Kurse ist, die Eltern dabei zu unterstützen, traumatische Erfahrungen aus ihrer Vergangenheit zu verarbeiten und zu überwinden. Somit entwickeln die Eltern im Zuge der SAFE-Kurse die Fähigkeit, **über die eigene Kindheitsgeschichte und insbesondere über stressvolle Erfahrungen aus diesem Zeitraum zu reflektieren**. Um diese Wirkung in Geldeinheiten zu bewerten, wurden die durchschnittlichen Kosten einer Psychotherapie mit der durchschnittlichen Therapiedauer multipliziert und der dadurch entstandene Profit wurde jenem Anteil der Eltern zugerechnet, die einen Nutzen daraus ziehen. Das Honorar für eine Therapieeinheit beträgt im Durchschnitt 110 Euro (PsyOnline 2017). Für eine Kurztherapie werden meistens 25 Therapiestunden benötigt, wohingegen für Normaltherapie 45 Einheiten empfohlen werden (Ellviva 2010). Für die Monetarisierung der Wirkung wird der Durchschnittswert an benötigten Therapiestunden herangezogen und der berechnete Outcome wird anschließend um einen Deadweight von 58,8% für Mütter und 84,3% für Väter reduziert. Für die Quantifizierung und somit einschließlich für die Bestimmung des Deadweights wurde ein Vergleich zwischen SAFE und GUSTA gezogen. Konkret wurde der Quantifizierungsindikator Anteil an Eltern, differenziert nach Müttern und Vätern sowie nach Untersuchungsgruppe SAFE oder GUSTA, die durch die Kurse angeregt wurden, sich mit der eigenen Familien- und Bindungserfahrung vermehrt auseinanderzusetzen, herangezogen.

Die Reflexion der stressvollen Erfahrungen aus der Vergangenheit ist zwar der erste Schritt zur **Entwicklung der Fähigkeit, in Zukunft mit stressvollen Erfahrungen tatsächlich besser umzugehen**. Da diese Wirkung nicht direkt gemessen werden kann, erfolgt die Monetarisierung über den Proxy-Indikator Kosten pro qualitativem Lebensjahr (QALY) (Bödeker 2016), anteilmäßig bezogen auf die psychische Gesundheit. Dafür wurde das Konzept des QALYs mit den Dimensionen der Lebensqualität nach Eurostat (2016) in Verbindung gebracht. Eurostat nennt neun Dimensionen der Lebensqualität, unter anderem auch jene der Gesundheit, die wir nochmal in physische und psychische Gesundheit unterteilt haben. Somit ergeben sich zehn Dimensionen der Lebensqualität, welchen nach der oben beschriebenen Logik und unter der Annahme, dass jede dieser Dimensionen gleich viel wert ist, jeweils 0,1 von einem QALY zugerechnet wird. Dieses Ergebnis wird auch vom Sainsbury Centre for Mental Health (2003) untermauert, der den gefühlten Verlust vom Gesundheitsbefinden bei Individuen mit mittelschweren geistigen Problemen (Gruppe zwei aus drei) mit 0,098 – aufgerundet auf 0,1 – QALYs bewertet. Die Quantifizierung der Wirkung erfolgt indem die Eltern aus den SAFE- und GUSTA-Gruppen hinsichtlich des Resultats des Indizes „Eltern-Belastungs-Inventar“ (EBI) bzw. „Parenting Stress Index“ (PSI) verglichen werden. Konkret wurde die Wirkung jenem zusätzlichen Anteil an SAFE-Eltern im Vergleich zu GUSTA-Eltern zugerechnet, die sich lt. den beiden EBI und PSI Indizes, welche beispielsweise Themen wie positive Verstärkung, Stimmung, elterliche Kompetenzen, Anpassungsfähigkeit sowie elterliche Bindung, gesundheitliche Beeinträchtigung oder soziale Isolation abdecken (Tröster 2010), im Optimalbereich befinden. Der Vergleich wurde zu zwei Zeitpunkten gezogen: Unmittelbar nach der Beendigung des SAFE-Kurses und als die Kinder im Grundschulalter waren. Da GUSTA-Mütter besser abschneiden, wird ein Deadweight von 106,4% abgezogen, sodass für die SAFE-Mütter eine negative Wirkung entsteht. Die Wirkung der SAFE-Väter wird um einen Deadweight von 95,4% reduziert. In Summe bleibt die kumulierte Wirkung der SAFE-Eltern im Vergleich zu den GUSTA-Eltern weiterhin negativ.

Eng verbunden mit dem verbesserten Umgang mit stressvollen Erfahrungen ist auch **die Entwicklung der Fähigkeit der Eltern, besser mit eigenen Bedürfnissen umzugehen**. Für die Monetarisierung dieser Wirkung wird der gleiche Proxy-Indikator herangezogen, und zwar der Anteil der Kosten pro QALY, der sich auf die psychische Gesundheit bezieht (Eurostat 2016; Bödeker 2016; Sainsbury Centre for Mental Health 2003). Der genaue Berechnungsweg wird im vorhergehenden Absatz im Detail beschrieben. Die Wirkung wird für die Laufzeit des SAFE-Kurses über die Subskala „persönliche Einschränkung“ des „Parenting Stress Index“ (Tröster 2010) quantifiziert. Da die Wirkung auf einen Zeitraum von zehn Jahren hochgerechnet wird, wird für die verbleibende Zeit nach Kursende der Index „Symptome Checkliste“ (SCL-90) (Franke 2002) als Quantifizierungsindikator verwendet. Aus dem SAFE-GUSTA-Vergleich ergeben sich kumulierte Deadweights in Höhe von 99,8% bzw. 95,9% für SAFE-Mütter bzw. Väter.

Der verbesserte Umgang mit eigenen Bedürfnissen führt zusätzlich dazu, dass Eltern die **Fähigkeit entwickeln, sich in schwierigen Situationen Hilfe zu holen**. Es wird angenommen, dass dadurch vermieden wird, in unangenehmen Situationen zu verbleiben. Daher wird die reduzierte Zeit in schwierigen Situationen über den Proxy-Indikator „durchschnittliches Schmerzensgeld bei leichten Verletzungen“, der 8,50 Euro pro Stunde beträgt (Danzl et al. 2003), monetär bewertet. Die Wirkung wird über die „Berliner Social Support Skala“ (BSSS) (Schwarzer/Schulz 2000) quantifiziert. Es wurde analysiert, welcher Anteil von den SAFE- bzw. GUSTA-Eltern, die ein hohes Bedürfnis nach sozialer Unterstützung angeben, tatsächlich aktiv nach sozialer Unterstützung sucht. Dies wurde zum letzten Messzeitpunkt, als die Kinder schon im Grundschulalter waren, als retrospektive Betrachtung bezogen auf das Kursende erfasst. Aufgrund der geringen Fallanzahl war das Ergebnis für die Väter nicht aussagekräftig. Somit wurde die Wirkung nur für die SAFE-Mütter berechnet und um einen Deadweight von 71,1% reduziert.

Eine Möglichkeit für Eltern, sich Hilfe zu holen, ist Unterstützung bei den KursleiterInnen zu suchen. Dies ist nur dann möglich, wenn ein **vertrauensvolles Verhältnis zu den MentorInnen** besteht, was im Rahmen der Erhebung weitgehend bestätigt wurde. Die Wirkung wird allerdings nicht extra monetarisiert, da diese in der oben angeführten Wirkung „Entwicklung der Fähigkeit, sich Hilfe zu holen“ bereits inbegriffen ist.

Neben der Unterstützung, die Eltern vom eigenen sozialen Netz sowie von den SAFE-MentorInnen erhalten, stellt auch die **SAFE-Gruppe eine wesentliche Unterstützungsressource** dar. Es hat sich im Zuge der Erhebung gezeigt, dass Eltern oft auf die Erfahrungen der anderen KursteilnehmerInnen zurückgreifen. Als Ausdruck des intensiven Austausches innerhalb der Elterngruppe wurde für die Monetarisierung der Wirkung der Proxy-Indikator „durchschnittliche Einkommenssteigerung bei Teamarbeit“, die anhand der Ergebnisse einer Studie über die Produktivität in Teams, im Vergleich zu Einzelarbeit, bestimmt wird, herangezogen. Der Wert wurde dem Preisniveau des Jahres 2019 angepasst und beträgt 5.071 Euro im Jahr (Hamilton et al. 2003). Die Quantifizierung wird mittels eines Hilfskonstrukts aus der SAFE-MentorInnenbefragung (eigene Erhebung) vorgenommen, das Auskunft über den Anteil an Eltern gibt, die sich durch die Einbindung in der Gruppe in ihrer Elternrolle gestärkt fühlten. Eine Unterscheidung zwischen Müttern und Vätern sowie ein empirischer Vergleich zur GUSTA-Gruppe war in diesem Fall nicht möglich. Somit wird der Deadweight auf 70% gesetzt, basierend auf der Annahme, dass die GUSTA-Eltern aufgrund des Gruppensettings zum Großteil von der gleichen Wirkung profitieren würden.

Die Einbindung in die Eltern-Peer-Gruppe sowie die Begleitung und Unterstützung durch die KursleiterInnen gewährt den Eltern ein **Gefühl von Sicherheit**. Dafür wurden als Proxy-Indikator die Verwaltungskosten für eine Zusatzversicherung verwendet, welche bei 4,175% pro Jahr liegen und somit 530 EUR von der herangezogenen Berechnungsbasis für die Versicherung ausmachen (Schober et al. 2013; Uniqa 2018). Der restliche Betrag wurde nicht dem Sicherheitsgefühl zugeschrieben, da hierfür zugrunde gelegt ist, dass später auch eine Leistung bezogen werden wird. Auf die Verwaltungskosten der Versicherung wird fokussiert, da dies der Wert ist, der benötigt wird, um die Leistungen und damit das Sicherheitsgefühl aufzubauen und aufrechtzuerhalten. Die Quantifizierung der Wirkung erfolgt anhand des „State-Trait-Anxiety

Inventory" (STAI) (Grimm 2009) und zwar konkret anhand des Anteils der SAFE-Eltern im Vergleich zu den GUSTA-Eltern, der niedrigere Ängstlichkeit aufweist. Es wird der Zustand zu Kursbeginn jenem zu Kursende gegenübergestellt. Somit ergibt sich ein Deadweight von 106,15% bei den SAFE-Müttern, da sich der Effekt für GUSTA-Mütter als stärker erweist sowie von 86,10% bei SAFE-Vätern.

Auf der zwischenmenschlichen Beziehungsebene profitieren die Eltern nicht nur von der Erweiterung des sozialen Netzes und von der Etablierung von vertrauensvollen und tragfähigen Beziehungen zu den MentorInnen, sondern auch von der **Stärkung der Kommunikationsfähigkeit zum Partner bzw. zur Partnerin**. Als Proxy-Indikator für die Monetarisierung der Wirkung wurde die zusätzlich täglich verfügbare Zeit für Ehrenamt, freiwilliges Engagement, Unterstützung anderer Haushalte sowie Versammlungen für Paare mit Kindern im Vergleich zu Alleinerziehenden herangezogen. Laut Auswertungen der Zeitverwendungserhebung 2012/2013 sind das 14 Minuten pro Tag (Statistisches Bundesamt 2015). Dies wird auf einen Zeitraum von acht Jahren, sprich bis die Kinder im Grundschulalter sind, hochgerechnet. Des Weiteren wurde der durchschnittliche Nettostundenverdienst eines/einer Deutschen in Höhe von 13,47 Euro (Statistisches Bundesamt 2018) verwendet. Der Gesamtprofit wurde um einen Deadweight von 96,05% bei Müttern und 96,30% bei Vätern reduziert, da wieder der Vergleich zwischen den SAFE- und GUSTA-Gruppen hinsichtlich der Qualität der Kommunikation in der Paarbeziehung gezogen wurde. Die herangezogenen Daten beziehen sich auf zwei Messzeitpunkte: Zu Kursbeginn und als die Kinder im Grundschulalter waren.

Hinsichtlich der interfamiliären Beziehungen lässt sich feststellen, dass die Teilnahme am SAFE-Kurs einen positiven Beitrag zur **Verbesserung der Beziehungen der KursteilnehmerInnen zu ihrer erweiterten Familie** leistet. Die Bewertung dieser Wirkung errechnet sich aus den Kosten für eine Einheit systemischer Familientherapie multipliziert mit der durchschnittlichen Dauer einer Familientherapiebetreuung. Die Kosten für eine 90-minütige Therapieeinheit betragen 160 Euro; im Schnitt werden 13,5 Therapieeinheiten benötigt (Hainz 2017). Dieser Betrag wurde allen SAFE-Eltern zugerechnet, die von der Wirkung profitieren, die Quantifizierung basiert allerdings aufgrund fehlender Daten auf einer Annahme. Vom Gesamtbetrag wurde ein Deadweight von 50% abgezogen.

Des Weiteren profitieren die Eltern durch die Betreuung im Rahmen der SAFE-Kurse sowie durch die Entwicklung einer gesunden Beziehung zu ihren Kindern von einer **verminderten Wahrscheinlichkeit, unter postpartalen Depressionen zu leiden**. Diese Wirkung wurde auf Basis von Daten aus der Sekundärliteratur (Meier-Gräwe et al. 2008) und dem Preisniveau des Jahres 2019 bewertet. Meier-Gräwe et al. (2008) schätzen im Lebensverlauf eines Versorgungsnutzers mit depressiven Störungen direkte Folgekosten in Höhe von 48.596 Euro, beim Ansetzen der Erkrankung im Alter von 20 Jahren und einer durchschnittlichen Frequenz von sechs erlebten depressiven Episoden im Verlauf von 20 Jahren. Für die vorliegende Wirkung wurden die Folgekosten pro erlebter depressiver Episode berechnet und herangezogen (8.099 Euro pro Kopf). Die Quantifizierung wurde wieder auf Basis der Daten der SAFE-Längsschnittstudie durchgeführt. So hatte ein größerer Anteil an SAFE-Müttern im Vergleich zu GUSTA-Müttern keinerlei Anzeichen für antepartale Depressionen zum Kursbeginn sowie keine Anzeichen für postpartale Depressionen unmittelbar nach der Geburt, wohingegen GUSTA-Väter ein besseres Ergebnis aufweisen. Somit wurde der Deadweight für Mütter und Väter bei 95,55% bzw. 102,90% angesetzt.

Die **geänderte Wahrnehmung der Schwangerschaft und der Geburt** ist eine Wirkung des SAFE-Kurses, da Verarbeitung und Reflexion dieser Lebensphase wichtiger Bestandteil sind. Zur monetären Bewertung dieser Wirkung wurde wieder ein anteilmäßiges QALY zur psychischen Gesundheit als Proxy-Indikator verwendet (Eurostat 2016; Bödeker 2016; Sainsbury Centre for Mental Health 2003). Die genauere Beschreibung des Berechnungswegs ist der Wirkung „Besserer Umgang mit eigenen stressvollen Erfahrungen“ zu entnehmen. Die Quantifizierung der Wirkung erfolgte über den Indikator „klinische Auffälligkeit der Mütter und Väter hinsichtlich der Wahrnehmung der Geburt“ aus der „Salomon's Item List“ (Stadlmayr et al. 2001; Lütje 2004). Die SAFE-Väter registrieren wieder eine negative Wirkung, weshalb der Deadweight bei 103,80% gesetzt wird. Für die Mütter wird die Wirkung um einen Deadweight von 93,20% reduziert.

Ein weiterer wesentlicher Nutzen, den Eltern aus der Teilnahme an den SAFE-Kursen ziehen, ist die **Erweiterung ihrer Erziehungskompetenzen durch den zusätzlichen Wissenserwerb**. Diese Wirkung wird über den Gehaltsunterschied zwischen einem bzw. einer erfahrenen und wenig erfahrenen ErzieherIn bzw. KinderpflegerIn monetarisiert, der 395 Euro im Monat beträgt (Infoportal für den öffentlichen Dienst 2019c). Für die Quantifizierung der Wirkung wird wieder der „Parenting Stress Inventory“ (PSI) (Tröster 2010) herangezogen, und zwar konkret der Indikator, der Auskunft über den Anteil der Eltern gibt, die sich durch das Programm kompetenter fühlen. Anschließend wird die Wirkung um einen Deadweight in Höhe von 93,90% für Mütter und 105,00% für Väter verringert.

Eine der zentralen Zielsetzungen des SAFE-Programms ist es, die gesunde Entwicklung der Beziehung zwischen Eltern und Kinder zu fördern. Dieser Nutzen konnte auch beobachtet werden und ergibt sich zum Teil auch aus der Stärkung der Eltern in ihrer Elternrolle. Es zeigt sich, dass die Eltern insbesondere von der **Entwicklung der Fähigkeit, sich in das eigene Kind im Sinne eines Perspektivenwechsels einzufühlen**, profitieren. Zur monetären Bewertung dieser Wirkung wurden wieder die Kosten für eine systemische Familientherapie unter Berücksichtigung der durchschnittlich empfohlenen Dauer der Betreuung herangezogen (Hainz 2017). Die Wirkung wurde dann auf acht Jahre hochgerechnet mit der Annahme, dass in diesem Zeitraum die Familientherapie zwei Mal in Anspruch genommen werden muss. Zur Bestimmung der Quantitäten wurde wieder ein Vergleich zwischen SAFE- und GUSTA-Eltern anhand der Indikatoren für die Qualität der Fütter- und Wickelinteraktion der Eltern aus den „Emotional Availability Scales“ (EAS) (Easterbrooks/Biringen 2005) gezogen. Somit werden die Deadweights für Mütter und Väter bei 95,50% bzw. 88,75% angesetzt.

Darüber hinaus profitieren die Eltern durch die Entwicklung einer vertrauensvollen Beziehung zu ihren Kindern auch von der **Möglichkeit, mehr positive Erlebnisse mit den eigenen Kindern zu erleben**. Die monetäre Bewertung dieser Wirkung erfolgt über den Proxy-Indikator „durchschnittliche Ausgaben für einen Urlaub in Deutschland“, die sich bei einer durchschnittlichen Urlaubsdauer von 12,7 Tagen auf 1.250 Euro pro Person belaufen (Statista 2019; Stiftung für Zukunftsfragen 2019). Für die Quantifizierung der Wirkung wird wieder der „Parenting Stress Index“ (PSI) (Tröster 2010) herangezogen und zwar konkret der Indikator, der sich auf das Gefühl der positiven Bestärkung der Eltern bezieht. Nach Gegenüberstellung der Werte für die SAFE- und GUSTA-Gruppen ergibt sich ein Deadweight von 98,00% für Mütter. Bei den Vätern konnte kein Effekt beobachtet werden, weshalb ihnen diese Wirkung nicht zugerechnet wird.

Einen weiteren Ausdruck der gesunden Entwicklung der Eltern-Kind-Beziehung stellt die Erkenntnis dar, dass die Eltern während dem Kurs einen **intensiveren, besseren und längeren Dialog mit ihren Kindern führen**. Diese Wirkung ist allerdings bereits in den beiden oben beschriebenen Wirkungen „Fähigkeit, sich in das eigene Kind einzufühlen“ sowie „Erleben von mehr positiven Erlebnissen mit dem eigenen Kind“ enthalten und wird nicht zusätzlich monetär bewertet.

Das SAFE-Programm löst auch vereinzelt negative Wirkungen bei den Eltern aus. Obwohl das **Gruppen-setting** meistens als positive Ressource wahrgenommen wird, kann es in einzelnen Fällen auch **psychisch belastend** wirken. Diese Negativwirkung wurde über den durchschnittlichen Erschwerniszuschlag lt. TVöD (Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst), der 1,35 Euro pro Stunde beträgt (KommunalForum o.J.; Infoportal für den öffentlichen Dienst 2018), monetarisiert. Es wird die Annahme gesetzt, dass die Hälfte der Zeit während der Gruppentermine als belastend empfunden wird. Der Wert wurde auf die durchschnittliche Dauer eines SAFE-Kurses hochgerechnet, einem angenommenen Anteil von 20% der KursteilnehmerInnen, die von psychischer Belastung betroffen sind, zugerechnet.

Darüber hinaus wird in einzelnen Fällen auch die **Paarbeziehung durch die Auseinandersetzung mit traumatischen Erfahrungen aus der Vergangenheit sowie mit weiteren schwierigen Themen der PartnerInnen belastet**. Dieser Effekt ist in der oben beschriebenen Wirkung „psychische Belastung durch das Gruppensetting“ inbegriffen und wird hier nicht extra ausgeführt. Für die Erfassung des vorliegenden

Aspekts der psychischen Belastung wurde in der obigen Berechnung die Annahme berücksichtigt, dass die Hälfte der Zeit für soziale Kontakte bei Paaren lt. der Zeitverwendungserhebung 2012/2013 (Statistisches Bundesamt 2015) als belastend empfunden wird.

### 5.3. KINDER UND SÄUGLINGE

Eine weitere wesentliche Stakeholdergruppe des SAFE-Programms sind die **Kinder und Säuglinge** der KursteilnehmerInnen, die ebenfalls mitbetreut und begleitet werden. Auf Basis der Informationen aus der SAFE-Längsschnittstudie wurden, bezogen auf die acht ausgewählten SAFE-Modellkurse, insgesamt 62 Kinder und Säuglinge in der Analyse berücksichtigt.

Der Nutzen für die Kinder und Säuglinge wurde einerseits auf Basis der Interviews mit KursteilnehmerInnen, SAFE-MentorInnen und SAFE-MitarbeiterInnen abgeleitet. Andererseits wurden die Wirkungen der Kinder auch auf Basis einer intensiven Literaturrecherche eruiert. Die identifizierten Wirkungen wurden, in Anlehnung an die Darstellung des Nutzens für die Stakeholdergruppe der Eltern, in einem Wirkungsmodell eingeordnet. Dieses befindet sich im Anhang des vorliegenden Berichts als Abbildung 10-2. Die monetäre Bewertung der Wirkungen folgt auch hier der gleichen Logik wie bei den Eltern: Es wird auf der mittleren Ebene des Drei-Ebenen-Wirkungsmodells monetarisiert. Auf der obersten Ebene des Wirkungsmodells finden sich folgende vier abstrakte, hochaggregierte Wirkungen: eine **erhöhte emotionale Lebensqualität**, die **Entwicklung der Liebes- und Beziehungsfähigkeit**, eine **geringere Wahrscheinlichkeit von psychischen Erkrankungen betroffen zu sein** und die **Entwicklung der Resilienz**. Auf der untersten Ebene des Wirkungsmodells sind keine Wirkungen sondern lediglich Schutzfaktoren abgebildet, die eine sichere und organisierte Bindung sicherstellen.

Für die Stakeholdergruppe der Kinder und Säuglinge sind, abgesehen von den unmittelbaren Wirkungseffekten, die mittel- und langfristigen Wirkungen von besonderer Relevanz. Insbesondere die frühkindliche Entwicklungsphase, die bereits während der Schwangerschaft beginnt, ist ausschlaggebend für die Gewährleistung einer gesunden körperlichen und psychischen Entwicklung der Kinder (Brisch 2020). Je früher die Betreuung ansetzt, desto wirksamer und nachhaltiger zeigen sich positive Wirkungen im Lebensverlauf der Kinder. SAFE setzt als Präventionsprogramm bereits in der Schwangerschaft an und ist daher besonders erfolgsversprechend. So lassen sich auch bedeutende und langanhaltende Wirkungen bei Kindern und Säuglingen beobachten, die im Folgenden angeführt werden.

Die sichere Bindung der Kinder und Säuglinge stellt einen wesentlichen Bestimmungsfaktor für die Entwicklung eines normalen Sozialverhaltens sowie einer hohen sozialen Kompetenz dar. Konkret profitieren die Kinder und Säuglinge durch die Teilnahme am SAFE-Programm von **weniger aggressivem Verhalten** sowie auch **mehr prosozialem Verhalten**. Laut Lyons-Ruth et al. (1993) sind die frühe desorganisierte bzw. desorientierte Bindungsbeziehung der Kinder der stärkste Prädiktor von abweichendem, feindlichem Verhalten später in der Vorschule. Eine Metaanalyse von Groh et al. (2014) zeigt, dass obwohl internalisierende und insbesondere externalisierende Faktoren einen starken Einfluss auf die Entwicklung von Sozialkompetenzen bei Kindern haben, sichere Bindung ebenfalls stark mit diesen Entwicklungen assoziiert wird.

Ein weiterer Indikator von gesunder Sozialkompetenz ist die Fähigkeit der Kinder und Säuglinge, **Freundschaften zu knüpfen** und im späteren Lebensverlauf **partnerschaftliche Beziehungen mit einer gewissen emotionalen Verfügbarkeit einzugehen**. Mit Hinblick auf die freundschaftlichen Beziehungen, lässt sich sowohl aus der SAFE-Längsschnittstudie als auch aus der Untersuchung von Verissmio et al. (2011) ableiten, dass sicher gebundene Kinder mehr von gegenseitigen Freundschaften profitieren. Verissmio et al. (2011) konnte diesen Effekt insbesondere auf eine sichere Bindungsbeziehung zwischen Kindern und Vätern zurückführen. Waters et al. (2018) konnten beweisen, dass eine gewisse Kohärenz über den autobiographischen Diskurs sowie über die eigenen Erinnerungen die beobachtete Interaktionsqualität mit dem Partner vorhersagt. Darüber hinaus schätzen Kinder im späteren Leben die Zufriedenheit mit ihren

romantischen Beziehungen besser ein, wenn sie in der frühkindlichen Entwicklungsphase von reaktiver und unterstützender Fürsorge profitiert haben.

Ausgehend von der übergeordneten Wirkung **Resilienz** auf der obersten Ebene des Wirkungsmodells lassen sich mehrere damit verbundene Detailwirkungen ableiten. Eine sichere Bindung der Kinder führt zur **Entwicklung eines ausgeprägten und differenzierten Bewältigungsrepertoirs** sowie zur **Entwicklung einer kreativen, ausdauernden und flexiblen Problemlösung**. Diese lösungsorientierte Herangehensweise wird durch den **spezifischen Einsatz von Copingstrategien** ermöglicht. Durch die sichere Bindung werden die Kinder auch **stresstoleranter bzw. stressresistenter**. Vor allem in fordernden Lebenslagen oder in Anpassungssituationen, die Kinder im Lebensverlauf bewältigen müssen, werden diese Ressourcen und Qualitäten ersichtlich. Belsky/Fearon (2002) konnten nachweisen, dass unsicher-vermeidend gebundene Kinder im Gegensatz zu sicher und unsicher gebundenen Kindern am meisten von einem kontextuellen Risiko gefährdet sind. In einem Fall hat sich die sichere Bindung in Hinblick auf negative Auswirkungen von kumulativem kontextuellen Risiko, sogar als beschützend erwiesen.

Neben den positiven Auswirkungen des SAFE-Programms auf die psychische Gesundheit der Kinder und Säuglinge lässt sich auch ein wesentlicher Beitrag des Programms auf die **physische Gesundheit** der Kinder beobachten. Konkret profitieren diese durch die sichere Bindung von einem **besser adaptierten Immun- und Stressregulationssystem**. Im Säuglingsalter unsicher gebundene Kinder und Säuglinge wiesen eine höhere Wahrscheinlichkeit auf, im Erwachsenenalter an entzündungsbasierten Erkrankungen zu erkranken. Darüber hinaus war im Fall von kontinuierlich unsicher gebundenen Kindern und Säuglingen die Wahrscheinlichkeit höher, sich alle Typen von physischen Erkrankungen im Erwachsenenalter zuzuziehen (Puig et al. 2013).

Bezogen auf die emotionale Dimension kann von einer **besseren Regulationsfähigkeit von Gefühlen wie beispielsweise Angst, Traurigkeit, Freude und Überraschung** aufgrund des SAFE-Programms, d.h. der Sicherstellung einer sicheren Bindung, ausgegangen werden. So zeigen Waters/Thompson (2016), dass sicher gebundene Kinder im Vergleich zu Kindern mit anderen Bindungstypen Problemlösung im Gegensatz zu Aggression als Wutregulationsstrategie bevorzugen.

Darüber hinaus trägt sichere Bindung auch zur **Entwicklung eines gesunden Selbstwertgefühls** bei. Laut Goodvin et al. (2008) wurde sichere Bindung in der frühen Kindheit mit einem positiver konnotierten Selbstkonzept assoziiert. Im Zeitablauf zeigten sich sicher gebundene Kinder konsequenter hinsichtlich deren Selbstwahrnehmung.

Des Weiteren profitieren Kinder und Säuglinge durch das SAFE-Programm auch von **verbesserten kognitiven Funktionen**. Es lassen sich positive Auswirkungen der sicheren Bindung auf **den IQ, das Gedächtnis, Lernen sowie auf die Sprache** beobachten. Van IJzendoorn et al. (1995) konnte im Rahmen einer Metaanalyse einen schwachen signifikanten Zusammenhang zwischen Bindung und Intelligenz belegen. Auch zwischen Bindung und Spracherwerb konnte ein Zusammenhang beobachtet werden.

Somit gewinnen Themen wie Prävention gegen Kindeswohlgefährdung und Maßnahmen der langzeitigen physischen sowie psychischen Gesundheitsförderung durch vielfältige Interventionen sowohl im Forschungsbereich als auch in ihrer praktischen Umsetzung massiv an Bedeutung.

Zusammengefasst ergibt sich für Kinder und Säuglinge eine im nachfolgenden Kapitel 5.3.1 dargestellte Wirkungskette.

### 5.3.1. Wirkungskette der Kinder und Säuglinge

Kinder sind die wesentlichsten NutznießerInnen des SAFE-Programms. Sie haben keinen finanziellen Input in das Programm und bringen lediglich ihre Zeit ein. Es finden eine Reihe von Aktivitäten statt, die ihnen zu Gute kommen, wie beispielsweise Gruppentermine, Einzelsettings oder das Feinfühligkeitstraining für ihre Eltern. Der unmittelbare Output ist mitunter die Anzahl an betreuten Kindern. Für die Kinder ergeben sich vielfältige Wirkungen, wobei sich viele davon erst in einer langfristigen Perspektive erkennen lassen. Die grau hinterlegten und kursiv geschriebenen Wirkungen sind bereits in anderen Wirkungen inbegriffen und werden folglich nicht monetär bewertet. Die Wirkungen der Kinder und Säuglinge, welche nachfolgender Tabelle 5-3 zu entnehmen sind, werden im nächsten Abschnitt 5.3.2 genauer beschrieben.

TABELLE 5-3: WIRKUNGSKETTE DER KINDER UND SÄUGLINGE

Input	Organisationsaktivität	Output	Wirkungen	Deadweight
Zeit	Begleitung und Betreuung nach einem bindungsorientierten Ansatz: - Postnatale Kurs- termine (Einzel- und Gruppenset- ting) - Feinfühligkeits- training und – feedback (Einzel- setting) - Hotline für Kri- sensituationen	Anzahl an betreu- ten/begleiteten Kindern und Säuglingen und deren Familien	Weniger aggressives Verhalten Mehr prosoziales Verhalten Mehr freundschaftliche Beziehungen Stabilere partnerschaftliche Beziehungen <i>Sicheres und stabiles familiäres Umfeld</i> Ausgeprägtes und differenziertes Bewältigungsrepertoire Kreative, ausdauernde und flexible Problemlösung	Anteil der Kin- der und Säug- linge, die auch ohne SAFE, d.h. durch das Alternativange- bot GUSTA, ähnliche Wir- kungen erzielt hätten
		Anzahl an gehal- tenen Kursen Anzahl an durch- geführten Grup- penterminen Anzahl an durch- geführten Hot- linetelefonaten	<i>Spezifischer Einsatz von Copingstrategien            in fordernden Lebenslagen/Anpassungssi-            tuationen (konstruktivere Konfliktlösung)</i> <i>Stresstoleranz und            Stressbelastungsfähigkeit (sozial)</i> Bessere physische Gesundheit durch ein besser adaptiertes Immun- und Stressre- gulationssystem Bessere Regulationsfähigkeit von Gefühlen (z.B. Angst, Traurigkeit, Freude, Überra- schung) Gesundes Selbstwertgefühl Verbesserte kognitive Funktionen (z.B. IQ, Gedächtnis, Lernen, Sprache)	

### 5.3.2. Berechnung der stakeholder-spezifischen monetarisierten Wirkungen

Kinder erzielen durch das SAFE-Programm neben den Eltern den größten Nutzen, dessen Höhe mit **2.068.852 Euro** bewertet wurde. Wie sich der Profit im Detail zusammensetzt wird in nachfolgender Tabelle 5-4 dargestellt und in den anschließenden Ausführungen detaillierter erläutert.

TABELLE 5-4: MONETARISIERTE WIRKUNGEN DER KINDER UND SÄUGLINGE

Kinder und Säuglinge	
<p><b>Weniger aggressives Verhalten</b></p> <p>durchschnittliches Schmerzensgeld von typischen Verletzungen bei Schlägereien bezogen auf den Zeitraum ab dem 3. Lebensjahr, hochgerechnet auf die durchschnittliche Lebenserwartung in Deutschland (Annahme: tritt im Laufe des Lebens fünf Mal auf)</p> <p>multipliziert mit der Anzahl an Kindern, die von weniger aggressivem Verhalten profitieren</p> <p>abzüglich Deadweight (Anteil der Kinder, die bei sicherer Bindung auch durch GUSTA die gleiche Wirkung hätten = 97,74%)</p>	<b>€ 12.154</b>
<p><b>Mehr prosoziales Verhalten</b></p> <p>durchschnittlicher Wert der Produktivitäts- und Einkommenssteigerung bei Teamarbeit bezogen auf den Zeitraum ab dem 3. Lebensjahr, hochgerechnet auf die durchschnittliche Lebenserwartung in Deutschland</p> <p>multipliziert mit der Anzahl an Kindern, die von mehr prosozialem Verhalten profitieren</p> <p>abzüglich Deadweight (Anteil der Kinder, die bei sicherer Bindung auch durch GUSTA die gleiche Wirkung hätten = 100,69%)</p>	<b>- € 166.903</b>
<p><b>Mehr freundschaftliche Beziehungen</b></p> <p>durchschnittliche Zeitverwendung für soziale Kontakte</p> <p>multipliziert mit dem durchschnittlichen Nettolohn in Deutschland, 2018</p> <p>bezogen auf den Zeitraum ab dem 3. Lebensjahr, hochgerechnet auf die durchschnittliche Lebenserwartung in Deutschland</p> <p>multipliziert mit der Anzahl an Kindern, die von mehr freundschaftlichen Beziehungen profitieren</p> <p>abzüglich Deadweight (Anteil der Kinder, die bei sicherer Bindung auch durch GUSTA die gleiche Wirkung hätten = 96,98%)</p>	<b>€ 784.527</b>
<p><b>Stabilere partnerschaftliche Beziehungen</b></p> <p>durchschnittliche Steigerung der Lebenserwartung für Verheiratete im Vergleich zu Ledigen</p> <p>multipliziert mit den durchschnittlichen Kosten pro QALY</p> <p>multipliziert mit der Anzahl an Kindern, die von stabileren partnerschaftlichen Beziehungen profitieren</p> <p>abzüglich Deadweight (Anteil der Kinder, die bei sicherer Bindung auch durch GUSTA die gleiche Wirkung hätten = 74,60%)</p>	<b>€ 500.232</b>
<p><b>Sicheres und stabiles familiäres Umfeld</b></p> <p><i>abgedeckt durch die Wirkungen „mehr prosoziales Verhalten“, „mehr freundschaftliche Beziehungen“ und „stabilere partnerschaftliche Beziehungen“</i></p>	-
<p><b>Ausgeprägtes und differenziertes Bewältigungsrepertoire</b></p> <p>durchschnittliche Erschwerniszulagen lt. TVöD (Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst), 2017</p> <p>Annahme: Der Mehrwert für eingesparte Zeit als Resultat der erhöhten Bewältigungskapazität beträgt eine Stunde pro Tag, hochgerechnet auf die durchschnittliche Lebenserwartung in Deutschland</p> <p>multipliziert mit der Anzahl an Kindern, die von einem ausgeprägten und differenzierten Bewältigungsrepertoire profitieren</p>	<b>€ 611.886</b>

abzüglich Deadweight (Anteil der Kinder, die bei sicherer Bindung auch durch GUSTA die gleiche Wirkung hätten = 74,60%)	
<p><b>Kreative, ausdauernde und flexible Problemlösung</b></p> <p>Durchschnittliche Einkommensdifferenz zwischen MitarbeiterInnen in leitenden Positionen und Facharbeitskräften hochgerechnet auf die durchschnittliche Dauer des Arbeitslebens in Deutschland multipliziert mit der Anzahl an Kindern, die von kreativer, ausdauernder und flexibler Problemlösung profitieren abzüglich Deadweight (Anteil der Kinder, die bei sicherer Bindung auch durch GUSTA die gleiche Wirkung hätten = 99,44%)</p>	<b>€ 180.020</b>
<p><b>Spezifischer Einsatz von Copingstrategien in fordernden Lebenslagen/Anpassungssituationen (konstruktivere Konfliktlösung)</b></p> <p><i>abgedeckt durch die Wirkungen „ausgeprägtes und differenziertes Bewältigungsrepertoire“ und „kreative, ausdauernde und flexible Problemlösung“</i></p>	-
<p><b>Stresstoleranz und Stressbelastungsfähigkeit (sozial)</b></p> <p><i>abgedeckt durch die Wirkungen „ausgeprägtes und differenziertes Bewältigungsrepertoire“ und „kreative, ausdauernde und flexible Problemlösung“</i></p>	-
<p><b>Bessere physische Gesundheit durch ein besser adaptiertes Immun- und Stressregulationssystem</b></p> <p>Verlust von Arbeitsproduktivität und Lohnkosten für die durchschnittliche Arbeitsunfähigkeitszeit pro ArbeitnehmerIn, Deutschland, 2017 Annahme: 25% weniger Arbeitsausfälle als im Durchschnitt hochgerechnet auf die durchschnittliche Dauer des Arbeitslebens in Deutschland multipliziert mit der Anzahl an Kindern, die von besserer physischer Gesundheit profitieren abzüglich Deadweight (Anteil der Kinder, die bei sicherer Bindung auch durch GUSTA die gleiche Wirkung hätten = 99,16%)</p>	<b>€ 26.332</b>
<p><b>Bessere Regulationsfähigkeit von Gefühlen (z.B. Angst, Traurigkeit, Freude, Überraschung)</b></p> <p>Anteil der durchschnittlichen Kosten pro QALY, das sich auf die psychische Gesundheit bezieht bezogen auf den Zeitraum ab dem 3. Lebensjahr, hochgerechnet auf die durchschnittliche Lebenserwartung in Deutschland multipliziert mit der Anzahl an Kindern, die von einer besseren Regulationsfähigkeit von Gefühlen profitieren abzüglich Deadweight (Anteil der Kinder, die bei sicherer Bindung auch durch GUSTA die gleiche Wirkung hätten = 99,88%)</p>	<b>€ 14.135</b>
<p><b>Gesundes Selbstwertgefühl</b></p> <p>Anteil der durchschnittlichen Kosten pro QALY, das sich auf die psychische Gesundheit bezieht bezogen auf den Zeitraum ab dem 3. Lebensjahr, hochgerechnet auf die durchschnittliche Lebenserwartung in Deutschland multipliziert mit der Anzahl an Kindern, die von einem gesunden Selbstwertgefühl profitieren abzüglich Deadweight (Anteil der Kinder, die bei sicherer Bindung auch durch GUSTA die gleiche Wirkung hätten = 99,67%)</p>	<b>€ 78.754</b>
<p><b>Verbesserte kognitive Funktionen (z.B. IQ, Gedächtnis, Lernen, Sprache)</b></p> <p>durchschnittlicher Verdienstaufschlag bei Abiturabschluss im Vergleich zu fehlendem Berufsabschluss</p>	<b>€ 27.716</b>

bezogen auf die durchschnittliche Dauer des Arbeitslebens in Deutschland multipliziert mit der Anzahl an Kindern, die von verbesserten kognitiven Funktionen profitieren abzüglich Deadweight (Anteil der Kinder, die bei sicherer Bindung auch durch GUSTA die gleiche Wirkung hätten = 99,80%)	
<b>Gesamtmehrwert der Kinder und Säuglinge</b>	<b>€ 2.068.852</b>

Für die Berechnung des Nutzens der Kinder und Säuglinge werden ebenfalls die Daten der SAFE-Längsschnittstudie als Grundlage für die Bestimmung des Umfangs des Nutzens einbezogen. Da es sich bei diesem Stakeholder hauptsächlich um mittel- bis langfristige Wirkungen handelt, die erst später im Lebensverlauf auftreten, wird insbesondere mit den Daten zum fünften Messzeitpunkt, d.h. wie die Kinder im Grundschulalter waren, gerechnet. Für einzelne Berechnungsschritte werden Daten aus dem vierten Messzeitpunkt, also zu Kursende, herangezogen. Der Nutzen der Kinder, welcher dezidiert mit dem SAFE-Programm in Verbindung steht, wird ebenfalls aus den Daten der SAFE-Längsschnittstudie eruiert. Nach der gleichen Logik, wie auch bei der Berechnung des Nutzens der Eltern, werden auch hier die SAFE-Interventionsgruppe und GUSTA-Kontrollgruppe verglichen. Anhand dieser Ergebnisse wird für jede Wirkung der Deadweight bestimmt. Es ist festzuhalten, dass bei den Säuglingen bzw. Kindern die Quantifizierung der Wirkungen äußerst streng ist, da hierfür zwei Quantifizierungsebenen berücksichtigt werden: Zum einen wird der Nutzen lediglich dem zusätzlichen Anteil der SAFE-Kinder zugerechnet, die im Vergleich zu GUSTA eine sichere Bindung zu Kursende bzw. eine sichere Bindungsrepräsentation im Grundschulalter aufweisen. Darüber hinaus werden je nach Wirkung weitere spezifische Quantifizierungsindikatoren herangezogen, die noch genauer in Bezug auf die einzelnen, konkreten Wirkungen den zusätzlichen Nutzen des SAFE-Programms hervorheben. **Die Quantifizierung der Wirkungen ist somit doppelt abgesichert. Dem Gesamtstudiendesign folgend wird für Kinder und Säuglinge ebenfalls nur der Zusatznutzen des SAFE-Programms im Vergleich zu GUSTA berechnet.**

In Fällen, wo Daten der SAFE-Längsschnittstudie unzureichend Auskunft über den Nutzen der Kinder geben, wird auch auf Sekundärliteratur zur Berechnung der Wirkungen zurückgegriffen. Fachstudien liefern wissenschaftliche Belege für die Bestimmung der Wirkungen und dienen der fundierten monetären Bewertung sowie Quantifizierung der identifizierten Wirkungen. Insbesondere für die mittel- bis langfristige Hochrechnung der Wirkungen erweist sich die Sekundärliteratur als besonders relevant.

Die positiven Auswirkungen des SAFE-Programms sind insbesondere im Hinblick auf das Verhalten der Kinder spürbar. Beispielsweise **weisen** Kinder **seltener ein aggressives Verhalten auf**. Davon ausgehend wird angenommen, dass die betroffenen Kinder weniger in Konflikte mit anderen geraten. Zur Monetarisierung der Wirkung wird der Proxy-Indikator „durchschnittliches Schmerzensgeld von typischen Verletzungen bei Schlägereien“ herangezogen. Auf Basis der Entschädigungen für Platzwunden am Kopf, Ellenbogenfrakturen, Zahnverluste und Beckenbrüche wurde ein Durchschnittswert von 1.740 Euro berechnet (Bußgeldkatalog 2019). Diese Wirkung wurde auf den Zeitraum ab dem 3. Lebensjahr bezogen und auf die durchschnittliche Lebenserwartung, die 2016 in Deutschland bei 80,6 Jahre lag (World Bank 2018), hochgerechnet. Zusätzlich wurde noch die Annahme getroffen, dass die Wirkung mit einer Häufigkeit von fünf Mal im genannten Zeitraum eintritt. Die Wirkung wurde auf Basis des allgemeinen Indikators „sichere Bindungsrepräsentation der Kinder im Grundschulalter“ sowie des spezifischen Indikators „klinische Auffälligkeit von Verhaltensproblemen mit Gleichaltrigen“ aus dem „Strength and Difficulties Questionnaire“ (SDQ) (Youthmind 2012), quantifiziert. Aus der Kombination der beiden Quantifizierungsindikatoren ergibt sich ein kumulierter Deadweight von 97,74%.

Gleichzeitig weisen die Kinder **mehr prosoziales Verhalten** auf. Zur Monetarisierung dieser Wirkung wurde als Proxy-Indikator die durchschnittliche Einkommenssteigerung bei Teamarbeit herangezogen. Dieser Effekt wurde anhand der Ergebnisse einer Studie über die Produktivität in Teams im Vergleich zu Einzelarbeit bestimmt. Der Wert wurde dem Preisniveau des Jahres 2019 angepasst und beträgt somit 5.071

Euro im Jahr (Hamilton et al. 2003). Auch diese Wirkung wurde auf die durchschnittliche Lebensspanne in Deutschland (World Bank 2018) ab dem 3. Lebensjahr hochgerechnet. Für die Quantifizierung der Wirkung wurde ebenfalls der allgemeine Indikator „sichere Bindungsrepräsentation der Kinder im Grundschulalter“ kombiniert mit dem spezifischen Indikator „normales prosoziales Verhalten“ aus dem „Strength and Difficulties Questionnaire“ (SDQ) (Youthinmind 2012) herangezogen. Nach Gegenüberstellung der Ergebnisse für die SAFE- und GUSTA Gruppen im Grundschulalter ist ersichtlich, dass die GUSTA-Kinder hinsichtlich des prosozialen Verhaltens einen höheren Nutzen ziehen. Somit wird der Deadweight bei 100,69% gesetzt.

Eine weitere Wirkung, von welcher die SAFE-Kinder profitieren, ist die **höhere Anzahl an freundschaftlichen Beziehungen**. Als Proxy-Indikator für die Monetarisierung dieser Wirkung wurde die durchschnittliche Zeitverwendung für soziale Kontakte herangezogen. Laut Auswertungen der deutschen Zeitverwendungserhebung 2012/2013 sind dies 66 Minuten pro Tag (Statistisches Bundesamt 2015). Im vorliegenden Fall wird dies auf einen Zeitraum ab dem 3. Lebensjahr, bezogen auf die durchschnittliche Lebenserwartung in Deutschland (World Bank 2018), hochgerechnet. Des Weiteren wurde der durchschnittliche Nettostundenverdienst eines/einer Deutschen in Höhe von 13,47 Euro (Statistisches Bundesamt 2018) in den Berechnungen verwendet. Der Gesamtprofit wurde um einen kumulierten Deadweight von 96,98% reduziert, der sich aus dem allgemeinen Quantifizierungsindikator „sichere Bindungsrepräsentation der Kinder im Grundschulalter“ kombiniert mit dem spezifischen Indikator „das Kind hat insgesamt vier oder mehr Freunde“ aus dem „Child Behaviour Checklist“-Index (CBCL) (ASEBA 2001) zusammensetzt. Auch hier wird auf den Zusatznutzen der SAFE-Kinder im Vergleich zu GUSTA fokussiert.

Im weiteren Lebensverlauf profitieren die Kinder dank der sicheren Bindungsrepräsentation auch von **stabileren partnerschaftlichen Beziehungen**. Diese Wirkung wurde mittels des Proxy-Indikators „durchschnittliche Steigerung der Lebenserwartung für Verheiratete, im Vergleich zu Ledigen“, die It. Brown (2013) 2,51 Jahre beträgt, monetarisiert. Der Nutzen wurde mit Hilfe der durchschnittlichen Kosten pro QALY in Höhe von 25.355 Euro (Bödeker 2016) ermittelt und dem zusätzlichen Anteil an SAFE-Kindern zugerechnet, die im Gegensatz zu GUSTA davon profitieren. Für diese Wirkung erfolgt die Quantifizierung lediglich allgemein, unter Berücksichtigung der sicheren Bindung zu Kursende bzw. der sicheren Bindungsrepräsentation im Grundschulalter. Aufgrund der fehlenden empirischen Basis konnte kein zusätzlicher spezifischer Quantifizierungsindikator angewendet werden. Der Deadweight liegt somit bei 74,60%.

Des Weiteren profitieren die Kinder als Ergebnis des SAFE-Kurses von einem **sicheren und stabilen familiären Umfeld**. Da diese Wirkung durch andere soziale Wirkungen wie beispielsweise „mehr prosoziales Verhalten“, „mehr freundschaftliche Beziehungen“ sowie „stabilere partnerschaftliche Beziehungen“ bereits abgedeckt ist, wird diese nicht zusätzlich monetär bewertet.

Durch das SAFE-Programm werden die Kinder auch in ihrer Fähigkeit gestärkt, mit herausfordernden Situationen umzugehen sowie lösungsorientiert zu denken und zu handeln. Zum einen entwickeln sie ein **ausgeprägtes und differenziertes Bewältigungsrepertoire**, zum anderen profitieren sie von der **Fähigkeit, Probleme kreativ anzugehen und zu lösen**. Auch die **konstruktive Konfliktlösung hinsichtlich des spezifischen Einsatzes von Copingstrategien in fordernden Lebenslagen sowie in Anpassungssituationen** stellt einen weiteren Aspekt dieser Kapazität dar. Darüber hinaus wird ein gewisses Maß an **Stresstoleranz und Stressbelastungsfähigkeit im sozialen Sinne** bei den Kindern vorausgesetzt, um ihre Bewältigungskapazität entwickeln zu können. Um Mehrfachbewertungen zu vermeiden, werden in der vorliegenden Analyse lediglich die ersten beiden Wirkungen monetär bewertet. Es wird davon ausgegangen, dass hierdurch die zwei letztgenannten Wirkungen inkludiert sind.

Das Bewältigungsrepertoire wurde mittels des Proxy-Indikators „durchschnittliche Erschwerniszulagen lt. TVöD (Tarif für den öffentlichen Dienst)“ (KommunalForum o.J.; Infoportal für den öffentlichen Dienst 2018) abgebildet. SAFE-Kinder sollten in der Lage sein, fordernde Situationen schnell zu bewältigen und

sich dadurch Zeit zu sparen. Diese eingesparte Zeit wurde mit einer eingesparten Stunde pro Tag bewertet, auf die durchschnittliche Lebenserwartung in Deutschland (World Bank 2018) hochgerechnet und mittels der durchschnittlichen Erschwerniszulagen im Wert von 1,35 Euro pro Stunde (KommunalForum o.J.; Infoportal für den öffentlichen Dienst 2018) monetarisiert. Dieser Nutzen wurde allen zusätzlichen Kindern der SAFE-Gruppe zugerechnet die, im Vergleich zu GUSTA, zu Kursende sicher gebunden waren sowie im Grundschulalter eine sichere Bindungsrepräsentation zeigten. Folglich wurde auch diese Wirkung lediglich auf der allgemeinen Ebene quantifiziert, da die Daten der SAFE-Längsschnittstudie keine zweite Quantifizierung des Wirkungseffektes zuließen.

Zur monetären Bewertung der kreativen, ausdauernden und flexiblen Problemlösung der Kinder wird die Einkommensdifferenz zwischen MitarbeiterInnen in leitenden Positionen und Facharbeitskräften in Höhe von 1.131 Euro im Monat (Statistisches Bundesamt 2018; Shift Juggler 2019) als Proxy-Indikator herangezogen. Annahmegemäß sollte diese Fähigkeit eine der Grundvoraussetzungen bei Übernahme von Leitungspositionen darstellen, die mit entsprechenden Entscheidungsbefugnissen einhergehen. Dieser Betrag wurde auf die durchschnittliche Dauer des Arbeitslebens, das in Deutschland derzeit 38,4 Jahre beträgt (Eurostat 2018), hochgerechnet. Für die Quantifizierung der Wirkung wurde, neben dem allgemeinen Indikator „sichere Bindungsrepräsentation im Grundschulalter“, auch der spezifische Indikator aus dem „Strength and Difficulties Questionnaire“ (SDQ) (Youthinmind 2012), der den Anteil an Kindern ohne Hyperaktivitätsstörungen aufweist. Dies wird als Ausdruck einer ausdauernden Problemlösungsfähigkeit betrachtet, weil diese Fähigkeit durch eine etwaige Hyperaktivitätsstörung höchstwahrscheinlich beeinträchtigt wäre. Für diese Wirkung wurde folglich wieder ein kombinierter Deadweight errechnet, der bei 99,44% liegt.

Ein weiterer zentraler Aspekt, der den Kindern durch die Entwicklung einer sicheren Bindungsbeziehung zu ihren Eltern zugutekommt, ist die positive Auswirkung auf deren physischen und psychischen Gesundheitszustand. Zum einen profitieren sie mittel- bis langfristig von einer **besseren physischen Gesundheit, durch ein besser adaptiertes Immun- und Stressregulationssystem**. Eine Möglichkeit, diese Wirkung sichtbar zu machen, ist der Proxy-Indikator „Verlust von Arbeitsproduktivität und Lohnkosten“ für die durchschnittliche Arbeitsunfähigkeitszeit pro ArbeitnehmerIn. Hier wird angenommen, dass die Wirkung eine Reduktion der Arbeitsfehlzeiten bzw. des Krankenstands zum Resultat hat. Konkret wurde Folgendes berechnet: SAFE-Kinder wären im Laufe ihres Arbeitslebens - verglichen mit der durchschnittlichen arbeitenden Bevölkerung - von 25% weniger Arbeitsausfällen betroffen,. Hieraus ergibt sich ein jährlicher Mehrwert von 1.323 Euro aufgrund der Arbeitsproduktivitätssteigerung. Konkret wurde die durchschnittliche Anzahl der Arbeitsunfähigkeitstage pro Jahr und ArbeitnehmerIn in Deutschland (16,7 Tage) auf den Produktionsausfall in Form von Lohnkostenverlust bzw. Bruttowertschöpfung (114 bzw. 203 Euro) bezogen (Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin 2019). Zudem wurde die Wirkung auf die durchschnittliche Dauer des Arbeitslebens, das in Deutschland 38,4 Jahre beträgt (Eurostat 2018), hochgerechnet. Die Quantifizierung ist auch für diese Wirkung zweistufig und beinhaltet einen Vergleich zwischen den Kindern aus den SAFE- und GUSTA-Gruppen: Einerseits wird der allgemeine Quantifizierungsindikator „sichere Bindungsrepräsentation der Kinder im Grundschulalter“ und andererseits der spezifische Indikator „Kind nimmt nicht regelmäßig Medikamente ein“ herangezogen. Dies ergibt einen kombinierten Deadweight von 99,16%.

Des Weiteren profitieren die Kinder durch das SAFE-Programm mittel- bis langfristig von einer **besseren Regulationsfähigkeit von Gefühlen, wie beispielsweise Angst, Traurigkeit, Freude oder Überraschung**. Zur Monetarisierung dieser Wirkung wird der Indikator „Kosten pro qualitätsvolles Lebensjahr“ (QALY) (Bödeker 2016), anteilmäßig bezogen auf die psychische Gesundheit, herangezogen. Wie im Kapitel 5.2.2 bereits beschrieben, wurde hierfür das Konzept der QALYs mit den Dimensionen der Lebensqualität nach Eurostat (2016) in Verbindung gebracht und auf diese Weise ein Teil-QALY für psychische Lebensqualität errechnet. Der errechnete Mehrwert wird auf den Zeitraum ab dem 3. Lebensjahr bis zur durchschnittlichen Lebenserwartung von 80,6 Jahre in Deutschland (World Bank 2018) hochgerechnet. Bei der

Quantifizierung wurden zwei Dimensionen berücksichtigt: Die allgemeine Quantifizierung erfolgte über den Indikator „sichere Bindungsrepräsentation der Kinder im Grundschulalter“. Auf der spezifischen Quantifizierungsebene wurden die Indikatoren für fehlenden Verdacht auf soziale sowie generalisierte Angststörungen, Trennungsängstlichkeit, Panikstörungen bzw. somatische Symptome oder bedeutsame Schulverweigerung aus dem „Angstfragebogen für Schüler“ (AFS) Index (Wieczerkowski et al. 2016) verwendet. Daraus ergibt sich ein Deadweight von 99,88%. Auch hier wurde lediglich der Zusatznutzen der SAFE-Kinder im Vergleich zu GUSTA berücksichtigt.

Ebenfalls im Hinblick auf die psychische Gesundheit profitieren die Kinder durch das SAFE-Programm von der **Entwicklung eines gesunden Selbstwertgefühls**. Auch hierfür wurde der gleiche Monetarisierungsindikator „Kosten pro QALY anteilmäßig bezogen auf die psychische Gesundheit gemäß den Lebensqualitätsdimensionen“ (Bödeker 2016; Eurostat 2016; Sainsbury Centre for Mental Health 2003), wie in Kapitel 5.2.2 beschrieben, herangezogen. Auch diese Wirkung wird auf die durchschnittliche Lebensspanne (World Bank 2018) ab dem 3. Lebensjahr hochgerechnet. Die Quantifizierung setzt sich aus der Kombination des allgemeinen Indikators „sichere Bindungsrepräsentation der Kinder im Grundschulalter“ und spezifischer Indikatoren zusammen, die sowohl externalisierende als auch internalisierende Effekte des Selbstkonzeptes der SAFE- und GUSTA-Kinder abbilden. Zur Darstellung der externalisierenden Effekte wurden die Indikatoren „fehlender Verdacht auf soziale Angststörung“ aus dem „Angstfragebogen für Schüler“ (AFS) (Wieczerkowski et al. 2016) sowie die klinische Auffälligkeit von emotionalen Problemen aus dem „Strength and Difficulties Questionnaire“ (SDQ) (youthinmind 2012) einberechnet. Der internalisierende Effekt wurde über den Indikator „Kind fühlt sich angenommen“, der sich auf die erfolgreiche Überwindung des Schuleintritts bezieht, aus dem „Fragebogen zur Erfassung emotionaler und sozialer Schulerfahrungen von Grundschulkindern erster und zweiter Klassen“ (FEESS) (Rauer/Schuck 2004) ermittelt. Der kombinierte Deadweight beträgt 99,67%.

Das SAFE-Programm trägt auch zur **Entwicklung von verbesserten kognitiven Funktionen der Kinder, insbesondere hinsichtlich des IQs, Gedächtnisses, Lernens und der Sprache** bei. Es wird die Annahme gesetzt, dass dieser Nutzen mittel- bis langfristig zu einem besseren Schulerfolg und später zu besseren Berufsperspektiven führt. Folglich wurde für die monetäre Bewertung der Wirkung der Proxy-Indikator „durchschnittlicher Verdienstaufschlag bei Abiturabschluss, im Vergleich zu keinem Berufsabschluss“ (Schmillen/Stüber 2014) verwendet. Der monetarisierte Profit wurde zudem auf die durchschnittliche Dauer des Arbeitslebens in Deutschland (Eurostat 2018) hochgerechnet. Im Rahmen der Quantifizierung wurde wieder der Nutzen der SAFE-Kinder jenem von GUSTA gegenübergestellt. Dies erfolgte zunächst durch den allgemeinen Vergleich hinsichtlich der sicheren Bindungsrepräsentation der Kinder im Grundschulalter und danach durch die Anwendung des Index „Wechsler Intelligence Scale for Children“ (WISC) (Petermann 2017) für den spezifischen Vergleich. Konkret wurden die verschiedenen IQ-Typen der Kinder, bezogen auf das normale Sprach- und Arbeitsverständnis sowie auf das normale wahrnehmungsgeladene logische Denken und die normale Verarbeitungsgeschwindigkeit der Kinder, verglichen. Daraus ergibt sich ein kumulierter Deadweight von 99,80%.

#### 5.4. GESCHWISTERKINDER

Neben den Kindern und Säuglingen, die unmittelbar an den acht ausgewählten SAFE-Modellkursen teilgenommen haben, profitieren auch deren **Geschwister** indirekt und zwar vom zusätzlich erworbenen Wissen ihrer Eltern. Der bindungsorientierte Ansatz der SAFE-Kurse prägt den Erziehungsstil der Eltern maßgeblich und fördert deren feinfühligem Umgang mit ihren Kindern. Hiervon profitieren sowohl ältere als auch jüngere Geschwisterkinder. Die SAFE-Längsschnittstudie zeigt, dass 81,6% der Eltern den SAFE-Kurs beim ersten Kind besucht haben. Davon ausgehend wird, bezogen auf die acht SAFE-Modellkurse, eine Gesamtanzahl von 14 Geschwisterkindern ermittelt, die in die Berechnungen inkludiert wurden.

Im Rahmen der Analyse zeigt sich, dass die Geschwisterkinder im Grunde genommen von den gleichen Wirkungen wie die SAFE-Studienkinder profitieren, allerdings nicht in der gleichen Intensität. So wurde bei dieser Stakeholdergruppe auf Basis einer Annahme ein Abschlag von 50% einberechnet. Dies bedeutet, dass einem Geschwisterkind lediglich 50% des Gesamtnutzens eines SAFE-Studienkindes zugerechnet wurde. Die Wirkungen der Kinder und Säuglinge wurden bereits in Kapitel 5.3 ausführlich beschrieben und werden an dieser Stelle nicht zusätzlich angeführt.

Zusammengefasst ergibt sich für die Geschwisterkinder somit eine im nachfolgenden Abschnitt 5.4.1 dargestellte Wirkungskette.

#### 5.4.1. Wirkungskette der Geschwisterkinder

Die Geschwisterkinder leisten keinen Input in das SAFE-Programm und profitieren hauptsächlich indirekt von den Aktivitäten von SAFE, da durch die Betreuung und Begleitung ihrer Familien Synergieeffekte entstehen. Die Wirkungskette für die Geschwisterkinder orientiert sich stark an jener des Stakeholders Kinder und Säuglinge und wird in nachfolgender Tabelle 5-5 dargestellt.

TABELLE 5-5: WIRKUNGSKETTE DER GESCHWISTERKINDER

Input	Organisationsaktivität	Output	Wirkungen	Deadweight
N/A	Synergien mit der Begleitung und Betreuung ihrer Eltern und Geschwister nach einem bindungsorientierten Ansatz	Anzahl an Geschwisterkindern, die von den Synergieeffekten profitieren	<p>Weniger aggressives Verhalten</p> <p>Mehr prosoziales Verhalten</p> <p>Mehr freundschaftliche Beziehungen</p> <p>Stabilere partnerschaftliche Beziehungen</p> <p>Ausgeprägtes und differenziertes Bewältigungsrepertoire</p> <p>Kreative, ausdauernde und flexible Problemlösung</p> <p><i>Spezifischer Einsatz von Copingstrategien in fordernden Lebenslagen/Anpassungssituationen (konstruktivere Konfliktlösung)</i></p> <p><i>Stresstoleranz und Stressbelastungsfähigkeit (sozial)</i></p> <p>Bessere physische Gesundheit durch ein besser adaptiertes Immun- und Stressregulationssystem</p> <p>Bessere Regulationsfähigkeit von Gefühlen (z.B. Angst, Traurigkeit, Freude, Überraschung)</p> <p>Gesundes Selbstwertgefühl</p> <p>Verbesserte kognitive Funktionen (z.B. IQ, Gedächtnis, Lernen, Sprache)</p>	Anteil der Geschwisterkinder, die auch ohne SAFE, d.h. durch das Alternativangebot GUSTA, ähnliche Wirkungen erzielt hätten

#### 5.4.2. Berechnung der stakeholderspezifischen monetarisierten Wirkungen

Für die Geschwisterkinder ergeben sich durch die Synergien, die durch die Begleitung und Betreuung ihrer Familien im Zuge der SAFE-Kurse entstehen, ein monetarisierte Nutzen in Höhe von **232.126 Euro**.

Da Geschwisterkinder von den gleichen Wirkungen profitieren wie die Kinder und Säuglinge, die unmittelbar am SAFE-Programm beteiligt waren, lediglich in abgeschwächter Form, werden für die monetäre Bewertung, sowie für die Bestimmung des Umfangs des Nutzens, die gleichen Indikatoren verwendet. Zusätzlich wurde ein Abschlag von 50% einberechnet, um die geringere Intensität des Nutzens abzubilden. Folglich wurde eine detaillierte Beschreibung der verwendeten Monetarisierungs- und Quantifizierungsindikatoren bereits beim Stakeholder Kinder und Säuglinge in Kapitel 5.3.2 ausgeführt. Die Berechnungswege aller Wirkungen für die Geschwisterkinder, samt zusätzlicher Annahmen sowie der monetär bewertete Nutzen pro Wirkung, sind in der nachstehenden Tabelle 5-6 nochmals knapp zusammengefasst.

TABELLE 5-6: MONETARISIERTE WIRKUNGEN DER GESCHWISTERKINDER

Geschwisterkinder	
<p><b>Weniger aggressives Verhalten</b></p> <p>durchschnittliches Schmerzensgeld von typischen Verletzungen bei Schlägereien bezogen auf den Zeitraum ab dem 3. Lebensjahr, hochgerechnet auf die durchschnittliche Lebenserwartung in Deutschland (Annahme: tritt im Laufe des Lebens fünf Mal auf)</p> <p>multipliziert mit der Anzahl an Geschwisterkindern, die von weniger aggressivem Verhalten profitieren (50% - Annahme)</p> <p>abzüglich Deadweight (Anteil der Geschwisterkinder, die bei sicherer Bindung auch durch GUSTA die gleiche Wirkung hätten = 97,74%)</p>	<b>€ 244</b>
<p><b>Mehr prosoziales Verhalten</b></p> <p>durchschnittlicher Wert der Produktivitäts- und Einkommenssteigerung bei Teamarbeit bezogen auf den Zeitraum ab dem 3. Lebensjahr, hochgerechnet auf die durchschnittliche Lebenserwartung in Deutschland</p> <p>multipliziert mit der Anzahl an Geschwisterkindern, die von mehr prosozialem Verhalten profitieren (50% - Annahme)</p> <p>abzüglich Deadweight (Anteil der Geschwisterkinder, die bei sicherer Bindung auch durch GUSTA die gleiche Wirkung hätten = 100,69%)</p>	<b>- € 18.818</b>
<p><b>Mehr freundschaftliche Beziehungen</b></p> <p>durchschnittliche Zeitverwendung für soziale Kontakte</p> <p>multipliziert mit dem durchschnittlichen Nettolohn in Deutschland, 2018</p> <p>bezogen auf den Zeitraum ab dem 3. Lebensjahr, hochgerechnet auf die durchschnittliche Lebenserwartung in Deutschland</p> <p>multipliziert mit der Anzahl an Geschwisterkindern, die von mehr freundschaftlichen Beziehungen profitieren (50% - Annahme)</p> <p>abzüglich Deadweight (Anteil der Geschwisterkinder, die bei sicherer Bindung auch durch GUSTA die gleiche Wirkung hätten = 96,98%)</p>	<b>€ 88.452</b>
<p><b>Stabilere partnerschaftliche Beziehungen</b></p> <p>durchschnittliche Steigerung der Lebenserwartung für Verheiratete im Vergleich zu Ledigen</p> <p>multipliziert mit den durchschnittlichen Kosten pro QALY</p> <p>multipliziert mit der Anzahl an Geschwisterkindern, die von stabileren partnerschaftlichen Beziehungen profitieren (50% - Annahme)</p> <p>abzüglich Deadweight (Anteil der Geschwisterkinder, die bei sicherer Bindung auch durch GUSTA die gleiche Wirkung hätten = 74,60%)</p>	<b>€ 56.399</b>

<p><b>Sicheres und stabiles familiäres Umfeld</b></p> <p><i>abgedeckt durch die Wirkungen „mehr prosoziales Verhalten“, „mehr freundschaftliche Beziehungen“ und „stabilere partnerschaftliche Beziehungen“</i></p>	-
<p><b>Ausgeprägtes und differenziertes Bewältigungsrepertoire</b></p> <p>durchschnittliche Erschwerniszulage lt. TVöD (Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst), 2017 Annahme: Der Mehrwert für eingesparte Zeit als Resultat der erhöhten Bewältigungskapazität beträgt eine Stunde pro Tag, hochgerechnet auf die durchschnittliche Lebenserwartung in Deutschland</p> <p>multipliziert mit der Anzahl an Geschwisterkindern, die von ausgeprägtem und differenziertem Bewältigungsrepertoire profitieren (50% - Annahme)</p> <p>abzüglich Deadweight (Anteil der Geschwisterkinder, die bei sicherer Bindung auch durch GUSTA die gleiche Wirkung hätten = 74,60%)</p>	€ 68.987
<p><b>Kreative, ausdauernde und flexible Problemlösung</b></p> <p>Durchschnittliche Einkommensdifferenz zwischen MitarbeiterInnen in leitenden Positionen und Facharbeitskräften</p> <p>hochgerechnet auf die durchschnittliche Dauer des Arbeitslebens in Deutschland</p> <p>multipliziert mit der Anzahl an Geschwisterkindern, die von kreativer, ausdauernder und flexibler Problemlösung profitieren (50% - Annahme)</p> <p>abzüglich Deadweight (Anteil der Geschwisterkinder, die bei sicherer Bindung auch durch GUSTA die gleiche Wirkung hätten = 99,44%)</p>	€ 20.296
<p><b>Spezifischer Einsatz von Copingstrategien in fordernden Lebenslagen/Anpassungssituationen (konstruktivere Konfliktlösung)</b></p> <p><i>abgedeckt durch die Wirkungen „ausgeprägtes und differenziertes Bewältigungsrepertoire“ und „kreative, ausdauernde und flexible Problemlösung“</i></p>	-
<p><b>Stresstoleranz und Stressbelastungsfähigkeit (sozial)</b></p> <p><i>abgedeckt durch die Wirkungen „ausgeprägtes und differenziertes Bewältigungsrepertoire“ und „kreative, ausdauernde und flexible Problemlösung“</i></p>	-
<p><b>Bessere physische Gesundheit, durch ein besser adaptiertes Immun- und Stressregulationssystem</b></p> <p>Verlust von Arbeitsproduktivität für die durchschnittliche Arbeitsunfähigkeitszeit pro ArbeitnehmerIn, Deutschland, 2017</p> <p>Annahme: 25% weniger Arbeitsausfälle als im Durchschnitt</p> <p>hochgerechnet auf die durchschnittliche Dauer des Arbeitslebens in Deutschland</p> <p>multipliziert mit der Anzahl an Geschwisterkindern, die von besserer physischer Gesundheit profitieren (50% - Annahme)</p> <p>abzüglich Deadweight (Anteil der Geschwisterkinder, die bei sicherer Bindung auch durch GUSTA die gleiche Wirkung hätten = 99,16%)</p>	€ 2.969
<p><b>Bessere Regulationsfähigkeit von Gefühlen (z.B. Angst, Traurigkeit, Freude, Überraschung)</b></p> <p>Anteil des durchschnittlichen Wertes eines QALY für psychische Gesundheit bezogen auf den Zeitraum ab dem 3. Lebensjahr, hochgerechnet auf die durchschnittliche Lebenserwartung in Deutschland</p> <p>multipliziert mit der Anzahl an Geschwisterkindern, die von einer besseren Regulationsfähigkeit von Gefühlen profitieren (50% - Annahme)</p> <p>abzüglich Deadweight (Anteil der Geschwisterkinder, die bei sicherer Bindung auch durch GUSTA die gleiche Wirkung hätten = 99,88%)</p>	€ 1.594

<p><b>Gesundes Selbstwertgefühl</b></p> <p>Anteil des durchschnittlichen Wertes eines QALY für psychische Gesundheit bezogen auf den Zeitraum ab dem 3. Lebensjahr, hochgerechnet auf die durchschnittliche Lebenserwartung in Deutschland</p> <p>multipliziert mit der Anzahl an Geschwisterkindern, die von einem gesunden Selbstwertgefühl profitieren (50% - Annahme)</p> <p>abzüglich Deadweight (Anteil der Geschwisterkinder, die bei sicherer Bindung auch durch GUSTA die gleiche Wirkung hätten = 99,67%)</p>	<b>€ 8.879</b>
<p><b>Verbesserte kognitive Funktionen (z.B. IQ, Gedächtnis, Lernen, Sprache)</b></p> <p>durchschnittlicher Verdienstaufschlag bei Abiturabschluss, im Vergleich zu keinem Berufsabschluss</p> <p>bezogen auf die durchschnittliche Dauer des Arbeitslebens in Deutschland</p> <p>multipliziert mit der Anzahl an Geschwisterkindern, die von verbesserten kognitiven Funktionen profitieren (50% - Annahme)</p> <p>abzüglich Deadweight (Anteil der Geschwisterkinder, die bei sicherer Bindung auch durch GUSTA die gleiche Wirkung hätten = 99,80%)</p>	<b>€ 3.125</b>
<b>Gesamtmehrwert der Geschwisterkinder</b>	<b>€ 232.126</b>

## 5.5. SAFE-MENTORINNEN

SAFE-MentorInnen stellen eine weitere zentrale Stakeholdergruppe des SAFE-Programms dar. Diese bewegen sich hauptberuflich verstärkt in themenverwandten Bereichen mit Schwerpunkt auf medizinische, soziale oder psychologische Berufe, wie beispielsweise ÄrztInnen aus Gynäkologie, Pädiatrie oder Psychiatrie, Hebammen, PsychotherapeutInnen, (Sozial)PädagogInnen, KinderkrankenpflegerInnen oder ErzieherInnen. Um SAFE-MentorInnen zu werden, müssen diese Facharbeitskräfte zuerst die SAFE-MentorInnenausbildung erfolgreich absolvieren (SAFE o.J.c; Brisch 2020).

Im Rahmen der Erhebung wurden, neben den leitfadengestützten Interviews mit den KursteilnehmerInnen und KooperationspartnerInnen, auch Gespräche mit sechs SAFE-MentorInnen geführt. Aus den Ergebnissen konnte ein empirisch verifiziertes Wirkungsmodell erarbeitet werden, dessen einzelne Wirkungen im Folgenden erörtert werden.

Bei der monetären Bewertung der Wirkungen muss zwischen SAFE-MentorInnen, die zwar die Ausbildung gemacht haben, aber bis dato das zusätzliche Wissen lediglich im Rahmen ihrer hauptberuflichen Tätigkeit angewandt haben und SAFE-MentorInnen, die selbst bereits SAFE-Kurse angeboten haben, differenziert werden. Von den acht Modellkursen ausgehend wurde die Gesamtanzahl der SAFE-MentorInnen für die vorliegende Analyse ermittelt. Die acht Kurse wurden von 16 ModellkursmentorInnen geleitet. Zusätzlich wurden weitere 47 ausgebildete SAFE-MentorInnen, die (noch) keine SAFE-Kurse angeboten haben, in die Analyse inkludiert. Für die Ermittlung dieser Anzahl wurde eine Hochrechnung auf Basis des Anteils von 74,4% an MentorInnen, die noch keine eigenen Kurse durchgeführt haben (MentorInnenbefragung, eigene Auswertung), vorgenommen.

Eine wichtige Wirkung umfasst den Aspekt von **Beschäftigung und Erwerbseinkommen** durch die Durchführung der SAFE-Modellkurse. SAFE-MentorInnen arbeiten in einem des SAFE-Programms verwandten Themenbereichen und haben gemeinhin eine starke intrinsische Motivation für die Vermittlung von Bindungswissen. Das **positive Gefühl, eine sinnstiftende Tätigkeit auszuüben**, stellt somit eine weitere wesentliche Wirkung für die SAFE-MentorInnen dar. Damit in Verbindung steht auch die Wirkung einer **höheren**

**Sensibilisierung für die Qualität der Eltern-Kind-Beziehung sowie für das Bindungsthema im Allgemeinen**, wie ein/eine MentorIn eindrücklich schilderte: *„In fast jedem Gespräch in meinen beruflichen Alltag ist das Bindungsthema im Hintergrund viel bewusster, es beeinflusst durchgehend meine Haltung“* (MentorInnenbefragung, offene Antwort). Ein weiterer starker Motivator für die SAFE-MentorInnen stellt das positive Ergebnis der SAFE-Kurse dar. Neben der Sinnhaftigkeit ihrer Tätigkeit fühlen sich die MentorInnen auch **von den KursteilnehmerInnen wertgeschätzt**. So besteht meistens nach Abschluss des Kurses weiterhin Kontakt zwischen den MentorInnen und vielen KursteilnehmerInnen: *„Wie die jungen Mamas klar kommen, noch mit ihren Partnern zusammen sind und alles gut läuft, ist sehr schön und freut mich total“* (Interview 12).

Die MentorInnen gaben an, dass sie durch die Ausbildung zur SAFE-MentorIn einen **Wissenserwerb** in Bezug auf ihre berufliche Haupttätigkeit gewinnen konnten. Einige Komponenten des Programms, wie die vorgeburtlichen Bindungsinterviews, das Konzept der Bindungstypen sowie der Bindungspyramide werden in der täglichen Ausübung des Hauptberufes verwendet: *„[Das SAFE-Team] hat den bindungsorientierten Ansatz so prägnant formuliert, dass er in alle Arbeiten von mir einfließt. Ich habe einen SAFE-Arbeitskreis und [ein] –netzwerk gegründet und in unterschiedlichen Kontexten oft über SAFE referiert.“* (MentorInnenbefragung, offene Antwort). Daher sind **Synergieeffekte zur hauptberuflichen Tätigkeit** zu verzeichnen, die auch zu einer **Eröffnung von neuen Berufsperspektiven** führen können: *„[Die] Ausbildung zur SAFE MentorIn war ein Einstieg zum Thema Bindungstheorie und gab [mir] erst den Anlass, mich beruflich auch weiterzubilden. Beispielsweise habe ich ein Studium begonnen“* (Interview 12). Allerdings merkten die MentorInnen den **hohen Aufwand über die eigentliche inhaltliche Konzeptualisierung der Kurse** an: *„[Die] Dokumente, die man bei der Ausbildung zur SAFE MentorIn erhält, sind nicht ausreichend, um einen Kurs zu halten“* (Interview 12). Weiterbildung und tiefere Einarbeitung in das Themen Feinfühligkeit und bindungsorientierter Erziehungsansatz sind somit für manche MentorInnen unabdingbar.

Neben der Eröffnung neuer Berufsperspektiven **nutzen einige MentorInnen ihr zusätzliches Wissen auch im privaten Kontext**. Die Beratung von Freunden und befreundeten Familien wird oft thematisiert. Darüber hinaus trägt die Anwendung des Wissens im eigenen privaten Umfeld zu einer **Verbesserung der eigenen familiären Beziehungen** bei.

Über den Know-How-Gewinn hinaus wird durch die selbstständige Organisation der Kurse die **Entwicklung von unternehmerischen Fertigkeiten (z.B. durch die Organisation der Kurse, die TeilnehmerInnenakquise oder die Sicherung der Finanzierung)** der MentorInnen gefördert. Allerdings treten neben den positiven Aspekten der selbstständigen Organisation eines SAFE Kurses auch weniger wünschenswerte Auswirkungen auf. Die InterviewpartnerInnen merkten an, eine **Überforderung durch einen hohen Organisationsaufwand** zu spüren. *„Sonntage werden hergegeben“* (Interview 15), was zur Folge hat, dass *„für die eigenen Kinder Betreuungsalternativen zu organisieren [sind]“* (Interview 15). Durch die Verantwortung der Finanzierung der Kurse sei darüber hinaus *„eine Kosten-Nutzen Deckung nicht gegeben“* (Interview 15). Zusammenfassend resümiert eine InterviewpartnerIn: *„Ich weiß von vielen, die so gerne einen Kurs anbieten wollen würden, jedoch Angst vor dem finanziellen und organisatorischen Aufwand haben“* (Interview 7).

Zusammengefasst ergibt sich für die SAFE-MentorInnen somit die im nachfolgenden Abschnitt dargestellte Wirkungskette.

### 5.5.1. Wirkungskette der SAFE-MentorInnen

Mentorinnen und Mentoren investieren ihre Zeit und ihre Fähigkeiten in die Ausbildung zur SAFE-MentorIn sowie später in die Durchführung von SAFE-Kursen. Sie leisten durch die Kursbeiträge zur MentorInnenausbildung auch einen finanziellen Beitrag an das SAFE-Programm. Das SAFE-Programm bietet wiederum die

Möglichkeit der Ausbildung. Der unmittelbare Output in Bezug auf die Stakeholdergruppe der SAFE-MentorInnen ist die Anzahl an ausgebildeten sowie beschäftigten MentorInnen sowie die Anzahl an gehaltenen Kursen. Die Wirkungen der MentorInnen sind nachfolgender Wirkungskette in Tabelle 5-7 zu entnehmen.

TABELLE 5-7: WIRKUNGSKETTE DER SAFE-MENTORINNEN

Input	Organisationsaktivität	Output	Wirkungen	Deadweight
<b>Kursbeiträge zur SAFE-MentorInnen-ausbildung</b>  <b>Arbeitszeit</b>  <b>Fähigkeiten</b> (Sozialkompetenz, Einfühlungsvermögen etc.)  <b>Fertigkeiten</b> (erworbenes Wissen, Ausbildung etc.)	Zurverfügungstellung des Arbeitsplatzes  Bereitstellung von Arbeitsmitteln  Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten	Anzahl an ausgebildeten MentorInnen	Beschäftigung und Erwerbseinkommen  positives Gefühl (Erfüllung, sinnstiftende Tätigkeit)	Möglichkeit einer alternativen Nebenbeschäftigung
		Anzahl an beschäftigten MentorInnen	höhere Sensibilisierung für die Qualität der Eltern-Kind-Beziehung (Horizontenerweiterung)	
		Anzahl an gehaltenen Kursen	Know-How-Gewinn durch Zusatzqualifikationen: Synergieeffekte zur hauptberuflichen Tätigkeit	
		Anzahl an bezahlten Stunden	<i>Eröffnung von neuen Berufsperspektiven/Sicherheit für den Berufsalltag</i>	
		Anzahl an betreuten/begleiteten KlientInnen und deren Familien	Entwicklung von unternehmerischen Fertigkeiten durch die selbstständige Organisation der Kurse	
		Anzahl an durchgeführten Gruppenterminen	Nutzen des zusätzlichen Wissens im privaten Kontext/Verbesserung der eigenen familiären Beziehungen	
		Anzahl an durchgeführten Einzelterminen	<i>Wertschätzung/Bestärkung durch das positive Ergebnis</i>	
Anzahl an durchgeführten Hotlinetelefonaten	<b>Psychische und emotionale Belastung durch Traumata der TeilnehmerInnen (Abgrenzung schwierig)</b>			
Qualität der Aus- und Weiterbildung	<b>Überforderung durch einen hohen Organisationsaufwand</b>  <i>Schwierigkeiten bei der Vereinbarung von Beruf- und Privatleben</i>			

### 5.5.2. Berechnung der stakeholderspezifischen monetarisierten Wirkungen

Für SAFE-MentorInnen ergibt sich durch das SAFE-Programm ein monetarisierte Nutzen in der Höhe von **104.380 Euro**, bezogen auf die acht ausgewählten Modellkurse. Wie sich der Profit zusammensetzt, wird in nachfolgender Tabelle 5-8 dargestellt und im Folgenden für alle Wirkungen erläutert.

TABELLE 5-8: MONETARISIERTE WIRKUNGEN DER SAFE-MENTORINNEN

SAFE-MentorInnen	
<b>Beschäftigung und Erwerbseinkommen</b>	<b>€ 1.599</b>

Nettolöhne der SAFE-MentorInnen der Modellkurse abzüglich Deadweight (Wahrscheinlichkeit eines Alternativjobs = 95,10%)	
<b>positives Gefühl (Erfüllung, sinnstiftende Tätigkeit)</b> Gehaltsunterschied im Nonprofit- und Profit-Bereich hochgerechnet auf die durchschnittliche Kursdauer multipliziert mit der Anzahl an SAFE-ModellkursmentorInnen, die die SAFE-Kurse als sinnstiftende Tätigkeit wahrnehmen abzüglich Deadweight (Wahrscheinlichkeit eines Alternativjobs = 95,10%)	<b>€ 14.673</b>
<b>höhere Sensibilisierung für die Qualität der Eltern-Kind-Beziehung (Horizontenerweiterung)</b> Verdienstausfall für ein zweimonatiges Praktikum im Sozialbereich multipliziert mit der Anzahl an SAFE-MentorInnen, die durch SAFE von höherer Sensibilisierung für die Qualität der Eltern-Kind-Beziehung profitieren abzüglich Deadweight (Wahrscheinlichkeit eines Alternativjobs = 95,10%)	<b>€ 14.623</b>
<b>Know-How-Gewinn durch Zusatzqualifikationen: Synergieeffekte zur hauptberuflichen Tätigkeit</b> Gehaltsunterschied lt. TVöD (Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst) bei höherer Einstufung hochgerechnet auf das verbleibende durchschnittliche Arbeitsleben der MentorInnen, ab dem Durchschnittsalter bis zum Renteneintritt multipliziert mit der Anzahl an SAFE-MentorInnen, die von zusätzlichem Know-How-Gewinn profitieren abzüglich Deadweight (Wahrscheinlichkeit eines Alternativjobs = 95,10%)	<b>€ 26.264</b>
<i>Eröffnung von neuen Berufsperspektiven/Sicherheit für den Berufsalltag</i> <i>abgedeckt durch die Wirkung „Know-How-Gewinn durch Zusatzqualifikationen: Synergieeffekte zur hauptberuflichen Tätigkeit“</i>	-
<b>Entwicklung von unternehmerischen Fertigkeiten durch die selbstständige Organisation der Kurse</b> durchschnittliche Kosten eines Coachingprogramms zur Entwicklung von unternehmerischen Kompetenzen multipliziert mit der Anzahl an SAFE-ModellkursmentorInnen, die unternehmerische Fertigkeiten entwickelt haben abzüglich Deadweight (in der Quantifizierung vorhanden, die Wirkung steht im unmittelbaren Bezug zu den Kursen = 0,00%)	<b>€ 3.162</b>
<b>Nutzen des zusätzlichen Wissens im privaten Kontext/Verbesserung der eigenen familiären Beziehungen</b> Zurechnung der Wirkungen der Eltern jenem Anteil an SAFE-ModellkursmentorInnen, die Kurse gehalten haben und das zusätzliche Wissen auch privat nutzen (für genauere Angaben zu den Berechnungswegen, siehe den Stakeholder „Eltern“):	<b>€ 8.763</b>
<b>Reflexion der eigenen Kindheitsgeschichte/stressvollen Erfahrungen</b>	<b>- € 1.845</b>
<b>Besserer Umgang mit eigenen stressvollen Erfahrungen</b>	<b>€ 4.137</b>
<b>Besserer Umgang mit eigenen Bedürfnissen</b>	<b>€ 14.149</b>
<b>Entwicklung der Fähigkeit, sich Hilfe zu holen</b>	<b>€ 3.451</b>
<b>Entstehen einer Eltern-Peer-Gruppe (Gruppenkohäsion)</b>	<b>€ 233</b>
<b>Sicherheitsgefühl durch die Einbindung in die Gruppe sowie durch die Begleitung durch Fachpersonal</b>	<b>€ 2.808</b>
<b>Stärkung der Kommunikationsfähigkeit zwischen den Partnern</b>	<b>€ 12.096</b>
<b>Verbesserung der familiären Beziehungen (mit Eltern, Großeltern etc.)</b>	<b>€ 502</b>
<b>Geringere Wahrscheinlichkeit von postpartalen Depressionen</b>	<b>€ 423</b>
<b>Geänderte Wahrnehmung der Schwangerschaft und der Geburt</b>	<b>€ 626</b>
<b>Aufbau bzw. Stärkung von Kompetenzen zur Kindererziehung (Wissenserwerb)</b>	<b>€ 2.722</b>
<b>Fähigkeit, sich in das eigene Kind einzufühlen (Perspektivenwechsel)</b>	<b>€ 100</b>
	<b>- € 392</b>
	<b>€ 47.772</b>

<p><b>Erleben von mehr positiven Erlebnissen mit dem eigenen Kind (z.B. Lächeln wahrnehmen)</b></p> <p><b>Psychische Belastung durch das Gruppensetting</b></p> <p><b>Nettowirkung SAFE-MentorInnen gesamt</b></p>	
<p><b>Wertschätzung/Bestärkung durch das positive Ergebnis</b></p> <p><i>abgedeckt durch die Wirkungen „Nutzen des zusätzlichen Wissens im privaten Kontext/Verbesserung der eignen familiären Beziehungen“</i></p>	-
<p><b>Psychische und emotionale Belastung durch Traumata der TeilnehmerInnen (Abgrenzung schwierig)</b></p> <p>durchschnittliche Erschwerniszulagen lt. TVöD (Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst), 2017 Annahme: 50% der aufgewendeten Zeit für Gruppentermine, Einzelinterviews, Hotlinetelefonate und Feedbackgespräche wird als belastend wahrgenommen</p> <p>multipliziert mit der Anzahl an SAFE-ModellkursmentorInnen, die sich psychisch und emotional belastet fühlten</p> <p>abzüglich Deadweight (in der Quantifizierung vorhanden, die Wirkung steht im unmittelbaren Bezug zu den Kursen = 0,00%)</p>	- € 3.092
<p><b>Überforderung durch einen hohen Organisationsaufwand</b></p> <p>durchschnittliche Erschwerniszulagen lt. TVöD (Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst), 2017 Annahme: vier Arbeitswochen á 40 Arbeitsstunden intensiver Zeitaufwand für die Kursorganisation, pro SAFE-MentorIn</p> <p>multipliziert mit der Anzahl an SAFE-ModellkursmentorInnen, die Kurse auf selbstständiger Basis angeboten haben und diese mit einem hohen Organisationsaufwand verbunden haben</p> <p>abzüglich Deadweight (in der Quantifizierung vorhanden, die Wirkung steht im unmittelbaren Bezug zu den Kursen = 0,00%)</p>	- € 620
<p><b>Schwierigkeiten bei der Vereinbarung von Beruf- und Privatleben</b></p> <p><i>abgedeckt durch die Negativwirkung "Überforderung durch einen hohen Organisationsaufwand"</i></p>	-
<p><b>Gesamtmehrwert der SAFE-MentorInnen</b></p>	€ 104.380

Die SAFE-MentorInnen der acht ausgewählten SAFE-Modellkurse profitieren unmittelbar von **Beschäftigung und Erwerbseinkommen** durch die Durchführung der Kurse. Diese ökonomische Wirkung wurde ausgehend vom Personalaufwand der Modellkurse abzüglich Arbeitnehmer- und Arbeitgeberbeiträge sowie Steuern und Abgaben ermittelt. Der Deadweight entspricht der Wahrscheinlichkeit, eine alternative Beschäftigung zu erlangen. Hierfür wurde die durchschnittliche Arbeitslosenquote in Deutschland im Jahr 2019 in der Höhe von 4,9% herangezogen (Bundesagentur für Arbeit 2019). Somit beträgt der Deadweight 95,10%.

Das **positive Gefühl im Zuge einer sinnvollen Tätigkeit** ist eine weitere wesentliche Wirkung für die SAFE-MentorInnen, die allerdings nicht direkt gemessen werden kann. Für die Monetarisierung der Wirkung wird der durchschnittliche Gehaltsunterschied zwischen dem Nonprofit- und dem Profitbereich in der Höhe von 2.200 Euro im Monat (Statistisches Bundesamt 2018) als Proxy-Indikator eingesetzt und jeweils für die durchschnittliche Dauer der SAFE-Kurse von 1,42 Jahre (SAFE-Längsschnittstudie, eigene Auswertung) hochgerechnet. Da die Wirkung im unmittelbaren Bezug zur Durchführung der SAFE-Kurse steht, wurde diese lediglich den MentorInnen der Modellkurse zugerechnet. Als Deadweight wurde ebenfalls die Wahrscheinlichkeit eines Alternativjobs angenommen (95,10%).

Durch die im Rahmen des SAFE-Programms geleistete Arbeit entwickeln SAFE-MentorInnen eine **höhere Sensibilisierung für die Qualität der Eltern-Kind-Beziehung**. Diese Wirkung wurde mithilfe des Proxy-Indikators „entgangener Verdienst, durch ein zweimonatiges Praktikum im Sozialbereich“, der sich

auf 7.958 Euro pro Kopf beläuft (Statistisches Bundesamt 2018), monetarisiert und allen ausgebildeten MentorInnen, bezogen auf die acht ausgewählten Modellkurse, zugerechnet. Für die Quantifizierung der Wirkung wurden Ergebnisse der eigenen MentorInnenbefragung herangezogen. Konkret war es ein Anteil von 60% der MentorInnen, die angegeben haben, durch das SAFE-Programm ein besseres Verständnis für die Qualität der Eltern-Kind-Beziehung entwickelt zu haben (SAFE-MentorInnenbefragung, eigene Auswertung). Die Wirkung wurde um einen Deadweight von 95,10% reduziert, dies entspricht der Wahrscheinlichkeit einer alternativen Beschäftigung.

Für die **Wissenserweiterung durch die Zusatzqualifikation als SAFE-MentorIn** und für die damit verbundenen **Synergieeffekte, die zur hauptberuflichen Tätigkeit der MentorInnen entstehen**, wurde der Gehaltsunterschied lt. TVöD (Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst) bei höherer Einstufung als Proxy-Indikator herangezogen. Dieser beträgt pro MentorIn 173,8 Euro im Monat (Infoportal für den öffentlichen Dienst 2019d). Diese Wirkung wurde allen ausgebildeten SAFE-MentorInnen, bezogen auf die Modellkurse, zugerechnet und auf ihr verbleibendes durchschnittliches Arbeitsleben ab dem Durchschnittsalter bis zum Renteneintritt, also auf 18,25 Jahre, hochgerechnet (Juraforum 2015; SAFE-MentorInnenbefragung, eigene Auswertung). Die Quantifizierung der Wirkung erfolgt auf Basis der Erkenntnisse der MentorInnenbefragung, laut welcher 61% der MentorInnen durch die MentorInnenausbildung ihr Fachwissen wesentlich erweitert haben und 37% das zusätzlich erworbene Know-How im Berufsalltag tatsächlich auch anwenden (SAFE-MentorInnenbefragung, eigene Auswertung). Der Deadweight wurde ebenfalls mit 95,10% Wahrscheinlichkeit eines Alternativjobs angenommen.

Eng verbunden mit dem Know-How-Gewinn und damit verbundenen Synergieeffekten zum Hauptberuf ist die **Sicherheit, die hierdurch für den Berufsalltag entsteht**. In einzelnen Fällen hat die Zusatzqualifikation **den MentorInnen** sogar **neue Berufsperspektiven eröffnet**. Dieser Nutzen ist allerdings bereits in der oben angeführten Wirkung enthalten und wird nicht zusätzlich monetär bewertet.

SAFE-MentorInnen, denen es gelungen ist, einen der untersuchten Modellkurse zu organisieren, wird auch die **Entwicklung von unternehmerischen Fertigkeiten** zugeschrieben, die durch die selbstständige Organisation der SAFE-Kurse ermöglicht wurde. Diese Wirkung wurde durch den Proxy-Indikator „Kosten eines Coachingprogramms zur Entwicklung von unternehmerischen Kompetenzen“ in Höhe von 988 Euro (The Arc 2019) monetarisiert und einem Anteil von 20% der ModellkursmentorInnen zugerechnet, die angegeben haben, tatsächlich solche Fähigkeiten im Zuge der Kursdurchführung entwickelt zu haben (SAFE-MentorInnenbefragung, eigene Auswertung). Hierfür wurde kein Deadweight gesetzt, da die Wirkung im unmittelbaren Bezug zur Organisation der Modellkurse steht und somit der gesamte dadurch entstandene Nutzen dem SAFE-Programm zugeschrieben wird.

Ein weiterer wesentlicher Nutzen der SAFE-ModellkursmentorInnen besteht in der **Verwendung des zusätzlichen Wissens auch im privaten Kontext, was einen positiven Einfluss auch auf die eigenen familiären Beziehungen der MentorInnen hat**. Somit ziehen diese aus dem SAFE-Programm den gleichen Nutzen wie die Eltern, weshalb ihnen die Wirkungen der Eltern zugerechnet werden. Eine genauere Beschreibung der Berechnungswege wurde bei der Stakeholdergruppe der Eltern im Kapitel 5.2.2 angeführt. Die Quantifizierung des Nutzens erfolgt auf Basis der Ergebnisse der SAFE-MentorInnenbefragung. Folglich wird der Nutzen lediglich einem Anteil von 50% der ModellkursmentorInnen zugerechnet, die das zusätzlich gewonnene Know-How tatsächlich auch privat verwenden (SAFE-MentorInnenbefragung, eigene Auswertung).

Die MentorInnen profitieren zudem von **Wertschätzung seitens der KursteilnehmerInnen und fühlen sich durch das positive Ergebnis bestärkt**. Dieser Nutzen ist durch die Zurechnung der Wirkungen der Eltern den ModellkursmentorInnen bereits abgedeckt und wird somit nicht zusätzlich monetär bewertet.

Im Zuge der Analyse konnten auch vereinzelte negative Wirkungen für die Stakeholdergruppe der SAFE-MentorInnen identifiziert werden. Manche erleben **Schwierigkeiten, sich von den Themen, die im Rahmen der Kurse behandelt werden, abzugrenzen und fühlen sich dadurch psychisch sowie emotional belastet**. Dieser negative Effekt wurde mittels des Proxy-Indikators „durchschnittliche Erschwerniszulage lt. TVöD (Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst)“ in Höhe von 1,35 Euro pro Stunde (Infoportal für den öffentlichen Dienst 2018), monetarisiert. Aus internen Dokumenten des SAFE-Programms wurde eruiert, wie viel Zeit die MentorInnen für die unterschiedlichen Tätigkeiten im Rahmen der Kurse im Durchschnitt aufwenden. Zusätzlich wurde die Annahme gesetzt, dass 50% der für Gruppentermine, Einzelinterviews, Hotline oder Feedbacktermine verwendeten Zeit als belastend empfunden wird.

Abgesehen von der Entwicklung von unternehmerischen Tätigkeiten löst die selbstständige Organisation und Durchführung der SAFE-Kurse auch eine negative Wirkung bei den MentorInnen aus: **Sie fühlen sich durch den hohen, mit den Kursen verbundenen, Organisationsaufwand, überfordert**. Auch dieser negative Effekt wird durch den Proxy-Indikator „durchschnittliche Erschwerniszulage lt. TVöD (Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst)“ in Höhe von 1,35 Euro pro Stunde (Infoportal für den öffentlichen Dienst 2018) monetär bewertet. Es wird die Annahme gesetzt, dass pro ModellkursmentorIn vier Vollzeitarbeitswochen intensiver Zeitaufwand für die Kursorganisation anfällt. Darüber hinaus wird die Wirkung nur jenem Anteil der ModellkursmentorInnen zugerechnet, die den SAFE-Kurs auf selbstständiger Basis angeboten haben (30%) und dies mit einem hohen organisatorischen Aufwand verbunden haben (60%) (SAFE-MentorInnenbefragung, eigene Auswertung).

Manche ModellkursmentorInnen gaben an, **Schwierigkeiten bei der Vereinbarung von Beruf- und Privatleben** zu haben, was mit dem hohen Zeitaufwand für die SAFE-Kurse in Verbindung steht. Somit wird diese Wirkung nicht zusätzlich monetär bewertet, da sie in der obigen Wirkung bereits inbegriffen ist.

Zu den Wirkungen **Verbesserung der Sozialkompetenz der MentorInnen durch das SAFE-Programm** sowie die **Verbesserung der Fähigkeit, in interdisziplinären Teams zu arbeiten** wurden im Rahmen der Erarbeitung des hypothetischen Wirkungsmodells Überlegungen angestellt. Dieser vermutete Nutzen konnte im Rahmen der Analyse allerdings nicht empirisch bestätigt werden. Aus diesem Grund wurden diese Wirkungen aus dem finalen, empirisch verifizierten, Wirkungsmodell exkludiert und im Rahmen der Analyse nicht weiter berücksichtigt.

## 5.6. SAFE-TEAM

Als **SAFE-Team** sind jene MitarbeiterInnen zu verstehen, die direktverantwortlich für die Entwicklung sowie den weiteren Ausbau des SAFE-Programms und des dahinterstehenden SAFE-Konzepts sind. Das SAFE-Team hat auch die Inhalte der SAFE-MentorInnenausbildung entwickelt und führt die Trainingskurse durch. Aktuell besteht das SAFE-Team aus fünf MitarbeiterInnen (SAFE o.J.a). Da sich die vorliegende Analyse lediglich auf die acht ausgewählten Modellkurse bezieht, gilt es festzuhalten, dass ausschließlich der Arbeitsanteil der SAFE-MitarbeiterInnen, die unmittelbar im Bezug zu den Modellkursen steht, in den Berechnungen berücksichtigt wurde.

Durch die ausführliche Befassung mit dem Thema Bindung sowie durch die enge Zusammenarbeit mit SAFE-MentorInnen und die Begleitung der SAFE-Kurse, profitiert das SAFE-Team zum Großteil vom gleichen Nutzen wie die SAFE-MentorInnen. Neben der **festen Beschäftigung und dem fixen Erwerbseinkommen** werden auch die SAFE-MitarbeiterInnen **für die Qualität der Eltern-Kind-Beziehung sensibilisiert** und **nehmen ihre Tätigkeit als sinnstiftend und erfüllend wahr**. Darüber hinaus profitieren sie auch von **Wissenserwerb durch die Möglichkeit, weiter am SAFE-Konzept mitzuwirken und sich darin zu spezialisieren**, beispielsweise indem sie zum Thema Qualifikationsarbeiten verfassen oder in einschlägigen Journals publizieren. Ähnlich wie im Fall der SAFE-MentorInnen **nutzen** auch die MitarbeiterInnen des SAFE-Teams **das zusätzliche Wissen im privaten Kontext**. Die einzelnen Aspekte, die diese

Wirkungen bestimmen, wurden bei der Stakeholdergruppe der MentorInnen im Kapitel 5.5 bereits beschrieben.

Eine weitere wesentliche Wirkung, die den MitarbeiterInnen des SAFE-Teams zugutekommt, ist die **Möglichkeit, den bindungsorientierten Ansatz inhaltlich weiterzuentwickeln**. Dies erfolgt zum einen durch ihre Forschungsarbeiten in Form von Publikationen und Qualifikationsarbeiten und zum anderen durch die darüberhinausgehende Wissensvermittlung, wie beispielsweise im Rahmen der SAFE-MentorInnenausbildung. Dadurch leistet das SAFE-Team einen wesentlichen Beitrag zur Fortführung des wissenschaftlichen Diskurses zum Thema Bindungstheorie.

Zusammengefasst ergibt sich für das SAFE-Team eine im nachfolgenden Kapitel dargestellte Wirkungskette.

### 5.6.1. Wirkungskette des SAFE-Teams

Die MitarbeiterInnen des SAFE-Teams investieren, ebenso wie SAFE-MentorInnen, ihre Arbeitszeit sowie ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten in das SAFE-Programm. Ihnen werden Arbeitsplätze und Arbeitsmittel sowie die Möglichkeit, sich fachlich weiterzuentwickeln und zu spezialisieren, zur Verfügung gestellt. Der unmittelbare Output ist mitunter die Anzahl an beschäftigten SAFE-MitarbeiterInnen, die Anzahl an gehaltenen MentorInnenausbildungen sowie die Anzahl an Publikationen zum SAFE-Programm bzw. zum Thema Bindung. Die Wirkungen der SAFE-MitarbeiterInnen, welche nachfolgender Tabelle 5-9 zu entnehmen sind, werden im nächsten Abschnitt 5.6.2 beschrieben.

TABELLE 5-9: WIRKUNGSKETTE DES SAFE-TEAMS

Input	Organisationsaktivität	Output	Wirkungen	Deadweight
<b>Arbeitszeit</b>  <b>Fähigkeiten</b> (Sozialkompetenz, Einfühlungsvermögen etc.)  <b>Fertigkeiten</b> (erworbenes Wissen, Ausbildung etc.)	Zurverfügungstellung des Arbeitsplatzes  Bereitstellung von Arbeitsmitteln  Weiterentwicklungs-/Spezialisierungsmöglichkeiten	Anzahl an beschäftigten SAFE-MitarbeiterInnen  Anzahl an bezahlten Stunden  Anzahl an gehaltenen MentorInnenausbildungen  Anzahl an Publikationen zum SAFE-Programm bzw. zum Thema Bindung	Feste Beschäftigung und fixes Erwerbseinkommen  Positives Gefühl (Erfüllung, sinnstiftende Tätigkeit)  Höhere Sensibilisierung für die Qualität der Eltern-Kind-Beziehung (Horizontenerweiterung)  Know-How-Gewinn durch Zusatzqualifikationen: Publikationsmöglichkeiten und Spezialisierung  Inhaltliche Weiterentwicklung des bindungsorientierten Ansatzes (z.B. durch Forschungsarbeiten, Wissensvermittlung)  Nutzen des zusätzlichen Wissens im privaten Kontext/Verbesserung der eigenen familiären Beziehungen	Möglichkeit eines Alternativjobs

## 5.6.2. Berechnung der stakeholderspezifischen monetarisierten Wirkungen

Die SAFE-MitarbeiterInnen profitieren durch das SAFE-Programm von Wirkungen in Höhe von **76.901 Euro**. Wie sich die monetarisierten Wirkungen im Detail zusammensetzen, wird in nachfolgender Tabelle 5-10 dargestellt und in der anschließenden Ausführung erläutert.

TABELLE 5-10: MONETARISIERTE WIRKUNGEN DES SAFE-TEAMS

SAFE-Team	
<b>Beschäftigung und Erwerbseinkommen</b> Nettolöhne der SAFE-MitarbeiterInnen, anteilmäßig bezogen auf die ausgewählten Modellkurse abzüglich Deadweight (Wahrscheinlichkeit eines Alternativjobs = 95,10%)	<b>€ 1.426</b>
<b>positives Gefühl (Erfüllung, sinnstiftende Tätigkeit)</b> Gehaltsunterschied im Nonprofit- und Profit-Bereich hochgerechnet auf die durchschnittliche Kursdauer multipliziert mit der Anzahl an SAFE-MitarbeiterInnen, die das Mitwirken am SAFE-Programm als sinnstiftende Tätigkeit wahrnehmen abzüglich Deadweight (Wahrscheinlichkeit eines Alternativjobs = 95,10%)	<b>€ 9.170</b>
<b>höhere Sensibilisierung für die Qualität der Eltern-Kind-Beziehung (Horizontenerweiterung)</b> Verdienstausschlag für ein zweimonatiges Praktikum im Sozialbereich multipliziert mit der Anzahl an SAFE-MitarbeiterInnen, die durch SAFE von höherer Sensibilisierung für die Qualität der Eltern-Kind-Beziehung profitieren abzüglich Deadweight (Wahrscheinlichkeit eines Alternativjobs = 95,10%)	<b>€ 9.749</b>
<b>Know-How-Gewinn durch Zusatzqualifikationen: Publikationsmöglichkeiten und Spezialisierung</b> Gehaltsunterschied lt. TVöD (Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst) bei höherer Einstufung hochgerechnet auf das verbleibende durchschnittliche Arbeitsleben in Deutschland bis zum Renteneintritt (Annahme: 50% des Arbeitslebens verbleibt) multipliziert mit der Anzahl an SAFE-MitarbeiterInnen, die von zusätzlichem Know-How-Gewinn profitieren abzüglich Deadweight (Wahrscheinlichkeit eines Alternativjobs = 95,10%)	<b>€ 31.680</b>
<b>Inhaltliche Weiterentwicklung des bindungsorientierten Ansatzes (z.B. durch Forschungsarbeiten, Wissensvermittlung)</b> Gratifikation für einen Forschungs- und Publikationspreis im Bereich Biopsychologie abzüglich Deadweight (die Wirkung steht im unmittelbaren Bezug zum SAFE Programm = 0%)	<b>€ 1.500</b>
<b>Nutzen des zusätzlichen Wissens im privaten Kontext/Verbesserung der eigenen familiären Beziehungen</b> Zurechnung der Wirkungen der Eltern den SAFE-MitarbeiterInnen, die bei der Entwicklung des Programms mitgewirkt haben und das zusätzliche Wissen auch privat nutzen (für genauere Angaben zu den Berechnungswegen, siehe bei dem Stakeholder „Eltern“):	<b>€ 5.477</b>
<b>Reflexion der eigenen Kindheitsgeschichte/stressvollen Erfahrungen</b>	<b>- € 1.153</b>
<b>Besserer Umgang mit eigenen stressvollen Erfahrungen</b>	<b>€ 2.585</b>
<b>Besserer Umgang mit eigenen Bedürfnissen</b>	<b>€ 8.843</b>
<b>Entwicklung der Fähigkeit, sich Hilfe zu holen</b>	<b>€ 2.157</b>
<b>Entstehen einer Eltern-Peer-Gruppe (Gruppenkohäsion)</b>	<b>€ 146</b>
<b>Sicherheitsgefühl durch die Einbindung in die Gruppe sowie durch die Begleitung durch Fachpersonal</b>	<b>€ 1.755</b>
<b>Stärkung der Kommunikationsfähigkeit zwischen den Partnern</b>	<b>€ 1.080</b>
<b>Verbesserung der familiären Beziehungen (mit Eltern, Großeltern etc.)</b>	<b>€ 314</b>

<b>Geringere Wahrscheinlichkeit von postpartalen Depressionen</b>	<b>€ 264</b>
<b>Geänderte Wahrnehmung der Schwangerschaft und der Geburt</b>	<b>€ 391</b>
<b>Aufbau bzw. Stärkung von Kompetenzen zur Kindererziehung (Wissenserwerb)</b>	<b>€ 1.701</b>
<b>Fähigkeit, sich in das eigene Kind einzufühlen (Perspektivenwechsel)</b>	<b>€ 63</b>
<b>Erleben von mehr positiven Erlebnissen mit dem eigenen Kind (z.B. Lächeln wahrnehmen)</b>	<b>- € 245</b>
<b>Psychische Belastung durch das Gruppensetting</b>	<b>€ 23.377</b>
<b>Nettowirkung SAFE-Team gesamt</b>	
<b>Gesamtmehrwert des SAFE-Teams</b>	<b>€ 76.901</b>

Da ihre Tätigkeit im direkten Zusammenhang mit der Umsetzung des SAFE-Programms liegt, profitieren die MitarbeiterInnen des SAFE-Teams zum Großteil von den gleichen Wirkungen wie SAFE-MentorInnen. Dafür wurden die gleichen Monetarisierungsindikatoren herangezogen – lediglich die Quantifizierung der Wirkungen erfolgt auf anderer Weise. Eine detaillierte Beschreibung der Berechnungswege befindet sich in Kapitel 5.5.2.

Ähnlich wie die SAFE-MentorInnen profitieren SAFE-MitarbeiterInnen von **Beschäftigung und Erwerbseinkommen** durch das SAFE-Programm. Das zusätzliche Einkommen wurde, ausgehend vom durchschnittlichen Nettojahreseinkommen, je nach entsprechender Einstufung der SAFE-MitarbeiterInnen lt. TVöD (Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst) (SAFE o.J.a; Infoportal für den öffentlichen Dienst 2019a; Infoportal für den öffentlichen Dienst 2019b), monetarisiert und auf die durchschnittliche Kursdauer (SAFE-Längsschnittstudie, eigene Auswertung) hochgerechnet. Ausgehend von der Gesamtanzahl an gleichzeitig gehaltenen SAFE-Kursen in Deutschland (SAFE o.J.b.) wurde den SAFE-MitarbeiterInnen nur jener Wirkungsanteil zugerechnet, der deren Arbeitszeit, bezogen auf die acht ausgewählten Modellkurse, entspricht.. Der Deadweight entspricht auch hier der jeweiligen Wahrscheinlichkeit, einen Alternativjob zu erlangen. Hierfür wurde die Arbeitslosenquote für Deutschland, in der Höhe von 4,90% (Bundesagentur für Arbeit 2019), herangezogen. Der Deadweight liegt entsprechend bei 95,10%.

Darüber hinaus profitieren die SAFE-MitarbeiterInnen dank des SAFE-Programms von einem **positiven Gefühl durch die erfüllende und sinnstiftende Tätigkeit**. Weiters führt die Auseinandersetzung mit den Inhalten des SAFE-Programms zu einer **höheren Sensibilisierung der SAFE-MitarbeiterInnen für die Qualität der Eltern-Kind-Beziehung**. Da ihre Arbeit am weiteren Ausbau des SAFE-Programms auch die Möglichkeit gibt, sich zu spezialisieren, profitieren die SAFE MitarbeiterInnen auch von einem **Know-How-Gewinn**. Die SAFE-MitarbeiterInnen ziehen auch im **privaten Kontext** einen Nutzen vom SAFE-Programm, indem sie **das zusätzliche Wissen anwenden**. Die Monetarisierung dieser Wirkungen erfolgt analog zur Bewertung dieser gleichen Effekte beim Stakeholder SAFE-MentorInnen. Somit ist die detaillierte Erläuterung der Berechnungswege aus dem Kapitel 5.5.2 zu entnehmen.

Zusätzlich hat das SAFE-Team die **Möglichkeit, den bindungsorientierten Ansatz inhaltlich weiterzuentwickeln, indem sie beispielsweise an Forschungsarbeiten oder Wissensvermittlung mitwirken**. Hierfür wurde als monetäre Bewertung die Gratifikation für einen Forschungs- und Publikationspreis im Bereich Biopsychologie in Höhe von 1.500 Euro als Proxy-Indikator (Deutsche Gesellschaft für Psychologie 2019) herangezogen und dem gesamten SAFE-Team einmalig zugerechnet.

Auch für diese Stakeholdergruppe wurden bei der Ausarbeitung des hypothetischen Wirkungsmodells die Wirkungen **Verbesserung der Sozialkompetenz** sowie der **Fähigkeit, im Team zu arbeiten** zugeschrieben. Da diese Wirkungen im Rahmen der empirischen Untersuchung nicht nachgewiesen werden konnten, wurden sie aus dem finalen, empirisch nachgewiesenen, Wirkungsmodell und somit auch aus den hier angeführten Berechnungen exkludiert.

## 5.7. STAAT UND SOZIALVERSICHERUNG

Unter diesem Stakeholder werden die Wirkungen der **Gebietskörperschaften Bund, Bundesländer und Gemeinden** sowie der **Sozialversicherungsträger** zusammengefasst.

Im Fokus der vorliegenden Analyse liegt der Steuer- und Abgabebereich bzw. das politische Ziel einer hohen Beschäftigung und damit verbundene Steuer- und Abgabeeinnahmen. Durch die Existenz des SAFE-Programms können die Gebietskörperschaften **zusätzliche Steuereinnahmen** lukrieren. Dazu zählen Lohn- und Einkommenssteuer seitens der SAFE-MentorInnen, die Kurse abgehalten haben sowie der MitarbeiterInnen des SAFE-Teams.

Die Sozialversicherungsträger sind in Deutschland für die Arbeitslosen-, Renten-, Kranken-, Unfall- und Pflegeversicherung zuständig. Die Sozialversicherungen werden in der vorliegenden Analyse berücksichtigt, da sie als unmittelbaren Nutzen **Einnahmen von zusätzlichen Beiträgen zur Sozialversicherung** haben, die sonst nicht erzielt worden wären.

Zusammenfassend ergibt sich für den Staat und die Sozialversicherungsträger somit eine im nachfolgenden Kapitel 5.7.1 dargestellte Wirkungskette.

### 5.7.1. Wirkungskette des Staates und der Sozialversicherung

Tabelle 5-11 stellt die Wirkungskette des Staates und der Sozialversicherungsträger dar. Dieser Stakeholder leistet keinen Input in das SAFE-Programm, profitiert aber in Form von zusätzlichen Einnahmen durch die Beschäftigung von SAFE-MentorInnen und SAFE-MitarbeiterInnen. Somit stellt die Zurverfügungstellung von Arbeitsplätzen die zentrale Aktivität von SAFE für diesen Stakeholder. Der Output besteht in der Anzahl der im Rahmen des SAFE-Programms beschäftigten MentorInnen und MitarbeiterInnen.

TABELLE 5-11: WIRKUNGSKETTE DES STAATS UND DER SOZIALVERSICHERUNG

Input	Organisationsaktivität	Output	Wirkungen	Deadweight
N/A	Bereitstellung von Arbeitsplätzen für SAFE-MentorInnen und SAFE-MitarbeiterInnen	Anzahl an beschäftigten SAFE-MentorInnen  Anzahl an beschäftigten SAFE-MitarbeiterInnen	Zusätzliche Steuer- und Abgabeneinnahmen (für Bund, Bundesländer, Gemeinden etc.) durch die Beschäftigung der SAFE-MentorInnen und SAFE-MitarbeiterInnen  Zusätzliche Beiträge zur Sozialversicherung (inkl. Arbeitslosen-, Renten-, Kranken-, Unfall- und Pflegeversicherung) durch die Beschäftigung der SAFE-MentorInnen und SAFE-MitarbeiterInnen	Möglichkeit einer alternativen Beschäftigung

### 5.7.2. Berechnung der stakeholderspezifischen monetarisierten Wirkungen

Für den Staat und die Sozialversicherungsträger entstehen monetarisierte Wirkungen in der Höhe von **2.093 Euro**. Wie sich die monetarisierten Wirkungen zusammensetzen, wird in nachfolgender Tabelle 5-12 dargestellt.

TABELLE 5-12: MONETARISIERTE WIRKUNGEN DES STAATS UND DER SOZIALVERSICHERUNG

Staat und Sozialversicherung	
<p><b>Zusätzliche Steuer- und Abgabeneinnahmen (für Bund, Bundesländer, Gemeinden etc.) durch die Beschäftigung der SAFE-MentorInnen und SAFE-MitarbeiterInnen</b></p> <p>Höhe der Lohn- bzw. Einkommenssteuer            zzgl. Höhe der Arbeitgeberbeiträge            zzgl. Einnahmen vom Solidaritätszuschlag            berechnet für SAFE-MentorInnen, auf Basis des Personalaufwands der ausgewählten Modellkurse, und für SAFE-MitarbeiterInnen, auf Basis des Mindesteinkommens lt. TVöD (Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst), für die relevanten Entgeltgruppen, anteilmäßig bezogen auf die Modellkurse            multipliziert mit der Anzahl der SAFE-MentorInnen und SAFE-MitarbeiterInnen            abzüglich Deadweight (Wahrscheinlichkeit einer alternativen Beschäftigung = 95,10%)</p>	<b>€ 905</b>
<p><b>Zusätzliche Beiträge zur Sozialversicherung (inkl. Arbeitslosen-, Renten-, Kranken-, Unfall- und Pflegeversicherung) durch die Beschäftigung der SAFE-MentorInnen und SAFE-MitarbeiterInnen</b></p> <p>Höhe der Sozialversicherungsbeiträge (ArbeitgeberInnenbeiträge)            zzgl. Höhe der Sozialversicherungsbeiträge (ArbeitnehmerInnenbeiträge)            berechnet für SAFE-MentorInnen, auf Basis des Personalaufwands der ausgewählten Modellkurse, und für SAFE-MitarbeiterInnen, auf Basis des Mindesteinkommens lt. TVöD (Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst), für die relevanten Entgeltgruppen, anteilmäßig bezogen auf die Modellkurse            multipliziert mit der Anzahl der SAFE-MentorInnen und SAFE-MitarbeiterInnen            abzüglich Deadweight (Wahrscheinlichkeit einer alternativen Beschäftigung = 95,10%).</p>	<b>€ 1.188</b>
<b>Gesamtmehrwert der Staat und Sozialversicherung</b>	<b>€ 2.093</b>

Der Staat profitiert von **Lohnsteuereinnahmen** (für angestellte SAFE-MentorInnen oder SAFE-MitarbeiterInnen) bzw. **Einnahmen aus Einkommenssteuer** (für Selbstständige) sowie von **Arbeitgeberbeiträgen** der MitarbeiterInnen und von Einnahmen vom Solidaritätszuschlag in der Höhe von 905 EUR. Hierbei wurde ein Deadweight in Höhe von 95,10% (Bundesagentur für Arbeit 2019) abgezogen, was der Wahrscheinlichkeit einer alternativen Beschäftigung entspricht.

Die Sozialversicherungsträger erhalten aufgrund der Beschäftigung der SAFE-MentorInnen und SAFE-MitarbeiterInnen **zusätzliche Beiträge zur Sozialversicherung** in Höhe von 1.188 EUR. Der Nutzen wurde wiederum um den Deadweight „Wahrscheinlichkeit einen Alternativjobs zu erlangen“ in der Höhe von 95,10% (Bundesagentur für Arbeit 2019) reduziert.

Die Berechnungsbasis für die Steuereinnahmen und Sozialversicherungsbeiträge der SAFE-MentorInnen ist der Personalaufwand der SAFE-Modellkurse, der im Rahmen der durchgeführten Datenerhebung ermittelt wurde. Für das SAFE-Team (SAFE o.J.a) wurden die entsprechenden Tarife lt. TVöD auf Basis der Einstufung der SAFE-MitarbeiterInnen in den entsprechenden Entgeltgruppen herangezogen (Infoportal für den öffentlichen Dienst 2019a; Infoportal für den öffentlichen Dienst 2019b). Im Anschluss wurden die Beträge anteilmäßig auf die Modellkurse bezogen, indem die Anzahl der untersuchten SAFE-Modellkurse zur Gesamtanzahl der derzeit laufenden SAFE-Kurse in Deutschland (SAFE o.J.b.) in Verhältnis gesetzt wurde. Nur jener Anteil, der den Modellkursen entspricht, wurde in der vorliegenden Analyse berücksichtigt.

## 5.8. LIEFERANTINNEN

Unter **LieferantInnen** werden im weiteren Sinn all jene Anbieter summiert, deren Produkte und Dienstleistungen für die Organisation und Durchführung der SAFE-Modellkurse eingesetzt werden. LieferantInnen stellen beispielsweise Räumlichkeiten zur Verfügung, wo die SAFE-Kurse stattfinden oder liefern Material, das für die Kurse verwendet wird. Somit profitieren LieferantInnen hauptsächlich von **zusätzlichen Aufträgen**.

Die gesamte Wirkungskette der LieferantInnen ist der folgenden Tabelle 5-13 zu entnehmen.

### 5.8.1. Wirkungskette der LieferantInnen

Die für diesen Stakeholder relevante Aktivität des SAFE-Programms liegt im Bezug der Produkte und Dienstleistungen, die zur Durchführung der SAFE-Kurse benötigt werden. Die Anzahl und der Umfang an abgenommenen Produkten beziehungsweise Dienstleistungen ist der entsprechende Output dieser Aktivitäten. Für diesen Stakeholder liegt der Outcome im Erhalt zusätzlicher Aufträge und somit in Folge in zusätzlichen Einnahmen. Als Deadweight müssen hier Aufträge, die durch andere Organisationen zustande kämen oder kompensiert werden könnten, abgezogen werden.

TABELLE 5-13: WIRKUNGSKETTE DER LIEFERANTINNEN

Input	Organisationsaktivität	Output	Wirkungen	Deadweight
<b>Produkte/ Dienstleistungen</b>	Bezug von Produkten und Dienstleistungen, um die Organisation und Durchführung der SAFE-Kurse zu ermöglichen	Anzahl und Umfang an Produkten/Dienstleistungen, die für die SAFE-Kurse abgenommenen wurden	Zusätzliche Aufträge	Aufträge, die durch andere Organisationen kompensiert werden könnten

### 5.8.2. Berechnung der stakeholderspezifischen monetarisierten Wirkungen

Die LieferantInnen erzielen durch das SAFE-Programm monetarisierte Wirkungen in der Höhe von **2.845 Euro**, die sich wie in der nachfolgenden Tabelle 5-14 beschrieben zusammensetzen.

TABELLE 5-14: MONETARISIERTE WIRKUNGEN DER LIEFERANTINNEN

<b>LieferantInnen</b>	
<b>Zusätzliche Aufträge</b> Höhe der Kosten für Raummiete, Materialien, Verpflegung für die SAFE-Kurse abzüglich Deadweight (Anteil an Aufträgen, die auch ohne die SAFE-Kurse zustande gekommen wären = 80% - Annahme)	<b>€ 2.845</b>
<b>Gesamtmehrwert der LieferantInnen</b>	<b>€ 2.845</b>

Der Nutzen für LieferantInnen liegt primär im **Erhalt zusätzlicher Aufträge** durch das SAFE-Programm. Um diesen Profit berechnen zu können, wurden die Daten aus der Kostenaufstellung der ausgewählten Modellkurse herangezogen. Der berechnete Profit wurde um einen Deadweight von 80% reduziert, da ein Großteil dieser Aufträge vermutlich anderweitig kompensiert werden könnte.

## 5.9. KOOPERATIONSPARTNERINNEN

Als **KooperationspartnerInnen** von SAFE sind alle Organisationen, Unternehmen, Institutionen oder sonstige AkteurInnen zu verstehen, die Aktivitäten von SAFE in verschiedener Hinsicht unterstützen. Diese können beispielsweise Beratungsstellen, Jugendämter, Mütterzentren, Familiengerichte sowie Frühe Hilfen Stellen, KinderärztInnen, Kinder- und JugendpsychiaterInnen oder PsychotherapeutInnen sein.

Bei der Erstellung des hypothetischen Wirkungsmodells wurde ursprünglich vermutet, dass durch diese Zusammenarbeit Synergieeffekte entstehen, die auch den KooperationspartnerInnen selbst zugutekommen. Beispielsweise würden sie erleichterten Zugang zu KlientInnen oder eine Arbeitserleichterung in Form von Zeitersparnis als Wirkung haben. Dies konnte im Zuge der Untersuchung allerdings nicht empirisch bestätigt werden. Somit ist dieser Stakeholder in der vorliegenden Analyse nur inputseitig relevant, da die SAFE-Modellkurse zum Teil unter Trägerschaft einer Organisation bzw. einer Institution im weiteren Sinne eines Kooperationspartners durchgeführt wurden.

## 5.10. FÖRDERGEBERINNEN, SPONSORINNEN UND SPENDERINNEN

In der vorliegenden Studie werden auch die **FördergeberInnen, SponsorInnen und SpenderInnen** nur inputseitig berücksichtigt, da die ausgewählten SAFE-Modellkurse zum Teil Spenden von Privatpersonen, Unternehmen oder Stiftungen erhielten.

Diese AkteurInnen profitieren vom SAFE-Programm, da ihnen die Erfüllung der Mission der Organisation am Herzen liegt und die Förderungen bzw. Spenden ein gutes Gefühl hervorrufen bzw. Missionserfüllung bedeuten. Diese Wirkungen werden in der Analyse jedoch nicht monetär bewertet, da anzunehmen ist, dass FördergeberInnen, SponsorInnen und SpenderInnen bei Nichtexistenz des SAFE-Programms das Geld für ähnliche Zwecke einsetzen würden und im Zuge dessen von ähnlichen Wirkungen profitieren würden.

## 6. SROI-Wert – Gesamtrechnung

Als letzter Schritt wird nun die Berechnung des konkreten SROI-Wertes für die acht ausgewählten Modellkurse vorgenommen. Hierzu werden, wie beschrieben, die (finanziellen) Investitionen aggregiert den monetär bewerteten sozialen Wirkungen sowie monetär vorliegenden Wirkungen gegenübergestellt.

Durch die Gegenüberstellung der hochgerechneten Investitionen für die acht Modellkurse zur Summe der monetarisierten Wirkungen ergibt sich ein **SROI-Wert von 18,68**. Dies bedeutet, dass jeder investierte Euro Wirkungen im monetarisierten Gegenwert von 18,68 Euro schafft.

**Es gilt anzumerken, dass dies ausschließlich die Bewertung des Zusatznutzens des SAFE-Programms im Vergleich zum GUSTA-Programm ist. Die Sockelwirkungen von nicht-bindungsorientierten Präventionsmaßnahmen, wie beispielsweise GUSTA, blieben außer Acht. Dies bedeutet gleichzeitig, dass der SROI-Wert für einzelne SAFE-Kurse, sofern kein vergleichbares Substitut, wie ein anderer nicht-bindungsorientierter Kurs, vorhanden ist, nochmals deutlich höher wäre.**

TABELLE 6-1: BERECHNUNG SROI-WERT

<b>Investitionen in die acht Modellkurse</b>	<b>€ 160.546</b>
<b>monetarisierte Mehrwert der acht Modellkurse</b>	<b>€ 2.998.986</b>
<b>SROI gesamt</b>	<b>18,68</b>

Die Tabelle 6-2 zeigt eine Gesamtbetrachtung der SROI-Analyse und gibt die Investitionen und Profite der einzelnen Stakeholder, die zuvor genauer untersucht wurden, wieder.

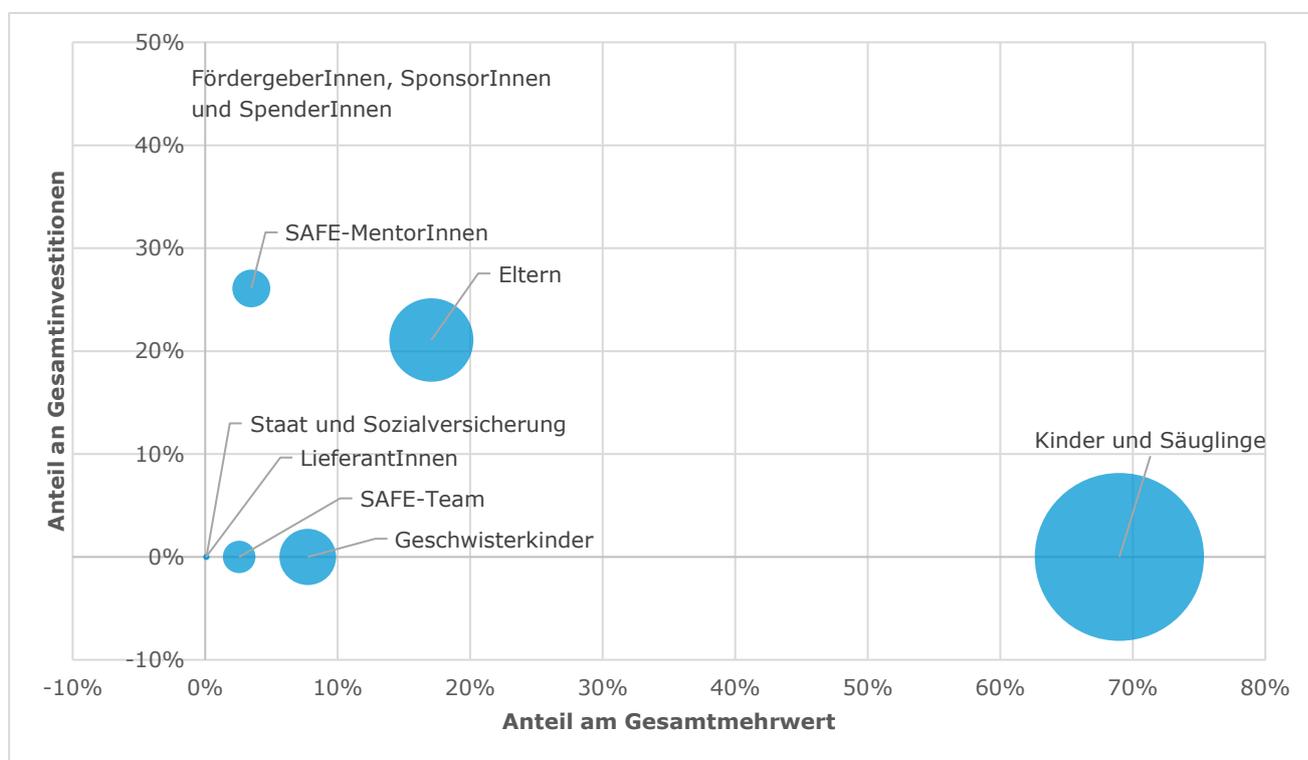
TABELLE 6-2: INVESTITIONEN UND MONETARISIERTER MEHRWERT DES SAFE – „SICHERE AUSBILDUNG FÜR ELTERN“ PROGRAMMS – GESAMTBETRACHTUNG DER ACHT AUSGEWÄHLTEN MODELLKURSE

Stakeholder	Investitionen in SAFE		Wirkungen und monetarisierte Mehrwert von SAFE	Anteil am Gesamtmehrwert
<b>Kinder und Säuglinge</b>	Zeit	-	z.B. gesundes Selbstwertgefühl; weniger aggressives Verhalten; kreative Problemlösung; bessere physische Gesundheit	€ 2.068.852 69,0%
<b>Eltern</b>	Kostenbeiträge SAFE-Kurse	€ 33.836	z.B. besserer Umgang mit eigenen Bedürfnissen; Entwicklung der Fähigkeit, sich Hilfe zu holen; Sicherheitsgefühl; Wissenserwerb	€ 511.788 17,1%
<b>Geschwisterkinder</b>	-	-	z.B. gesundes Selbstwertgefühl; weniger aggressives Verhalten; kreative Problemlösung; bessere physische Gesundheit	€ 232.126 7,7%

<b>SAFE-MentorInnen</b>	Kostenbeiträge MentorInnen- ausbildung	€ 41.875	z.B. Horizonterweite- rung; positives Gefühl; Know-How-Gewinn; Nutzen des zusätzlichen Wissens im privaten und hauptberuflichen Kontext	€ 104.380	3,5%
<b>SAFE-Team</b>	-	-	z.B. Horizonterweite- rung; positives Gefühl; Publikationsmöglichkei- ten und Spezialisierung; Nutzen des zusätzlichen Wissens im privaten Kontext	€ 76.901	2,6%
<b>LieferantInnen</b>	Produkte/ Dienstleistun- gen	-	Zusätzliche Aufträge	€ 2.845	0,1%
<b>Staat und Sozialversicherung</b>	-	-	z.B. zusätzliche Steuern und Abgabeeinnahmen, zusätzliche Beiträge zur Sozialversicherung	€ 2.093	0,1%
<b>FördergeberInnen, SponsorInnen und SpenderInnen</b>	Förderungen	€ 72.295	Stakeholder wird nur inputseitig berücksichtigt		
<b>Kooperations- partnerInnen</b>	Förderungen	€ 12.540	Stakeholder wird nur inputseitig berücksichtigt		
<b>SROI</b>		<b>€ 160.546</b>		<b>€ 2.998.986</b>	<b>18,68</b>

Die obige Tabelle zeigt, dass die Stakeholder unterschiedlich große Anteile an den Investitionen, aber auch an den gesamten monetarisierten Netto-Wirkungen haben. Folgende Grafik (Abbildung 6-1) verdeutlicht, dass die Kinder und Säuglinge sowie die Eltern und Geschwisterkinder mit Abstand den größten Nutzen aus dem SAFE-Programm ziehen. FördergeberInnen, SponsorInnen und SpenderInnen stellen fast die Hälfte der in das SAFE-Programm investierten Geldmittel zur Verfügung, haben aber keinen Anteil am unmittelbaren Profit.

ABBILDUNG 6-1: STAKEHOLDERANTEILE AN DEN GESAMTINVESTITIONEN UND DEN MONETARISIERTEN GESAMTWIRKUNGEN



Quelle: eigene Darstellung

Es ist zu erkennen, dass **Kinder und Säuglinge** mit **69,0%** den **größten Anteil am geschaffenen Mehrwert** bekommen. Die zweitbedeutendste Stakeholdergruppe sind die **Eltern**, die **17,1%** des gesamten Mehrwerts haben. Mit etwas Abstand folgen die **Geschwisterkinder** mit **7,7%**. Diese drei Stakeholdergruppen vereinen somit 93,8% des gesellschaftlichen Mehrwerts von SAFE auf sich.

Die nächstbedeutenden Stakeholdergruppen bezüglich der Wirkungen sind die SAFE-MentorInnen (3,5%) und das SAFE-Team (2,6%). Die LieferantInnen sowie Staat und Sozialversicherungsträger profitieren im Vergleich mit einem Gesamtprofit von jeweils 0,1% nur gering.

Die **FördergeberInnen, SponsorInnen und SpenderInnen** tragen den **Großteil der Investitionen (45,0%)**. Des Weiteren investieren die **MentorInnen** durch Teilnahmegebühren in die MentorInnenausbildung (**26,1%**), **Eltern**, die Kursbeiträge bezahlen, sowie **KooperationspartnerInnen** mit Anteilen in Höhe von **21,1%** bzw. **7,8%** an den insgesamt getätigten Investitionen.

**Das SAFE-Programm bringt somit vor allem für die zentralen Zielgruppen der Eltern und deren Kinder einen deutlichen Mehrwert. Insgesamt produziert das SAFE-Programm für jeden investierten Euro einen sehr hohen gesellschaftlichen Mehrwert von umgerechnet 18,68 Euro oder 1868%.**

## 7. Szenarioberechnung

---

Im Rahmen einer **Szenarioanalyse** wurde ein Szenario berechnet, das, bei gleichbleibenden Investitionen, eine Änderung der Quantifizierung der Wirkungen der Kinder und Säuglinge sowie der Geschwisterkinder zum Inhalt hat. Die Bewertung der Wirkungen der anderen Stakeholder bleibt dabei ident, wie im Basisszenario (Kapitel 5) angeführt.

Analog zum Basisszenario liegt der Fokus auch in der vorliegenden Szenarioberechnung auf dem Zusatznutzen des bindungsfördernden SAFE-Programms, im Vergleich zum gleich intensiven GUSTA-Programm, das keinen bindungsorientierten Ansatz verfolgt. Ebenfalls nach der gleichen Logik des Basisszenarios wird auf zwei Ebenen quantifiziert: Zum einen werden je nach Wirkung unterschiedliche, detaillierte Quantifizierungsindikatoren aus den Daten der SAFE-Längsschnittstudie herangezogen. Diese bleiben gegenüber dem Basisszenario auch gleich. Zum anderen werden allerdings, nicht wie im Basisszenario auf der allgemeinen Quantifizierungsebene, die Wirkungen nur jenem zusätzlichen Anteil an Kindern und Säuglingen sowie Geschwisterkindern zugerechnet, die eine sichere Bindung im Vergleich zu GUSTA aufweisen. Es wird in der vorliegenden Szenarioberechnung viel mehr die **Annahme** gesetzt, dass **ein Teil der unsicher oder desorganisiert gebundenen Kinder aus dem SAFE-Programm ebenfalls von den gleichen Wirkungen wie sicher gebundene Kinder profitieren**. Diese Annahme ist mit Daten aus der SAFE-Längsschnittstudie gestützt und gibt ein Stück weit die als Sockelwirkung bezeichneten insgesamt positiven Wirkungen von Präventionsprogrammen wieder. Konkret werden die bewerteten Wirkungen, die sich unmittelbar auf die Kursdauer beziehen, nicht lediglich dem Anteil von 2,9% Kindern aus dem SAFE-Programm, die zu Kursende zusätzlich sicher gebunden waren bzw. im Langfristbereich den 25,4% sicher gebundenen SAFE-Kindern im Grundschulalter, zugerechnet. Vielmehr wird angenommen, dass selbst bei unsicherer oder desorganisierter Bindung ein weiteres Viertel der SAFE-Kinder den gleichen Nutzen wie die sicher gebundenen Kinder ziehen.

Somit wurde auf der allgemeinen Quantifizierungsebene, wo der Indikator der Bindung angewandt wurde, bei der langfristigen Hochrechnung der Wirkungen, mit einem Anteil von 50% der SAFE-Kinder gerechnet. Folglich wurden neben den im Grundschulalter sicher gebundenen Kindern auch manche unsicher oder desorganisiert gebundene Kinder einbezogen. Die detaillierte Quantifizierungsebene bleibt ident wie im Basisszenario. Auf diese Weise wurde die sehr strenge Annahme, nur sicher gebundene Kinder hätten durch die Kurse positive Effekte, etwas gelockert. Dies entspricht auch den empirischen Ergebnissen der Längsschnittstudie, die in Einzelitems zeigen, dass auch Kinder ohne sichere Bindung positive Effekte von SAFE verspüren.

In weiterer Folge wird die Berechnung des konkreten SROI-Wertes im Zuge der Sensitivitätsanalyse vorgenommen. Hierzu werden, wie beschrieben, die Investitionen seitens der Financiers aggregiert den im Basisszenario monetär bewerteten sozialen Wirkungen und monetär vorliegenden Wirkungen, ebenfalls unter Berücksichtigung des zusätzlichen Anteils an unsicher bzw. desorganisiert gebundenen SAFE-Kindern, gegenübergestellt. In der nachstehenden Tabelle 7-1 werden die Investitionen sowie die erwirtschafteten Profite stakeholderspezifisch angeführt:

TABELLE 7-1: INVESTITIONEN UND MONETARISIERTER MEHRWERT DES SAFE – „SICHERE AUSBILDUNG FÜR ELTERN“ PROGRAMMS – GESAMTBETRACHTUNG DER ACHT AUSGEWÄHLTEN MODELLKURSE NACH SENSITIVITÄTSANALYSE

Stakeholder	Investitionen in SAFE		Wirkungen und monetarisierter Gesamtmehrwert von SAFE	Anteil am Gesamtmehrwert
<b>Kinder und Säuglinge</b>	Zeit	-	z.B. gesundes Selbstwertgefühl; weniger aggressives Verhalten; kreative Problemlösung; bessere physische Gesundheit	€ 4.008.923 77,7%
<b>Eltern</b>	Kostenbeiträge SAFE-Kurse	€ 33.836	z.B. besserer Umgang mit eigenen Bedürfnissen; Entwicklung der Fähigkeit, sich Hilfe zu holen; Sicherheitsgefühl; Wissenserwerb	€ 511.788 9,9%
<b>Geschwisterkinder</b>	-	-	z.B. gesundes Selbstwertgefühl; weniger aggressives Verhalten; kreative Problemlösung; bessere physische Gesundheit	€ 449.769 8,7%
<b>SAFE-MentorInnen</b>	Kostenbeiträge MentorInnen-ausbildung	€ 41.875	z.B. Horizonterweiterung; positives Gefühl; Know-How-Gewinn; Nutzen des zusätzlichen Wissens im privaten und hauptberuflichen Kontext	€ 104.380 2,0%
<b>SAFE-Team</b>	-	-	z.B. Horizonterweiterung; positives Gefühl; Publikationsmöglichkeiten und Spezialisierung; Nutzen des zusätzlichen Wissens im privaten Kontext	€ 76.901 1,5%
<b>LieferantInnen</b>	Produkte/ Dienstleistungen	-	Zusätzliche Aufträge	€ 2.845 0,1%
<b>Staat und Sozialversicherung</b>	-	-	z.B. zusätzliche Steuern und Abgabeneinnahmen, zusätzliche Beiträge zur Sozialversicherung	€ 2.093 0,0%
<b>FördergeberInnen, SponsorInnen und SpenderInnen</b>	Förderungen	€ 72.295	Stakeholder wird nur inputseitig berücksichtigt	
<b>KooperationspartnerInnen</b>	Förderungen	€ 12.540	Stakeholder wird nur inputseitig berücksichtigt	
<b>SROI</b>		<b>€ 160.546</b>		<b>€ 5.156.700</b> <b>32,12</b>

Für die Berechnung dieses Szenarios sind die Investitionen in die acht ausgewählten SAFE-Modellkurse sowie die Art der Wirkungen, die in der Basisberechnung bewertet wurden, gleich geblieben. Hinzu kommen ausschließlich Wirkungen eines Teils der im Grundschulalter unsicher oder desorganisiert gebundenen Kinder und Säuglinge sowie Geschwisterkinder aus dem SAFE-Programm. Dennoch steigt der gesellschaftliche Mehrwert in der vorliegenden Szenarioberechnung erheblich.

Bei gleichbleibenden Investitionen in Höhe von **160.546 Euro** für die acht ausgewählten Modellkurse ergeben sich monetarisierte Wirkungen in gesamter Höhe von **5.156.700 Euro**. Somit erhöht sich der **SROI-Wert** durch die breitere Betrachtung der Stakeholdergruppen der Kinder und Säuglinge sowie Geschwisterkinder von **18,68** auf **32,12**. **Dies bedeutet, dass in der aktuellen Szenarioberechnung jeder investierte Euro Wirkungen im monetarisierten Gegenwart von 32,12 schafft.**

Den **größten Anteil am Profit** hat weiterhin die Stakeholdergruppe der **Kinder und Säuglinge (77,7%)**, gefolgt von den **Eltern** und **Geschwisterkindern** mit Anteilen von **9,9%** beziehungsweise **8,7%**.

Zudem sei nochmals betont, dass auch hier weitgehend nur der zusätzliche Nutzen des bindungsfördernden Vorgehens im Rahmen des SAFE-Programms, im Vergleich zum gleich intensiven, allerdings nicht-bindungsorientierten GUSTA-Ansatz, bewertet wurde. Eine komplette Bewertung der Sockelwirkungen von nicht-bindungsorientierten Präventionsmaßnahmen, wie beispielsweise GUSTA, die in SAFE inkludiert sind, würde mit Sicherheit einen nochmals deutlich höheren positiven gesellschaftlichen Mehrwert zeigen.

**Die Szenarioberechnung zeigt nochmal sehr deutlich, wie stark sich Investitionen in Frühförderung und Prävention auf lange Sicht rentieren.**

## 8. Resümee

---

Das NPO & SE Kompetenzzentrum der Wirtschaftsuniversität Wien wurde seitens der Porticus Stiftung beauftragt, die **gesellschaftlichen Wirkungen des bindungsorientierten SAFE® - „Sichere Ausbildung für Eltern“ – Präventionsprogramm** zu analysieren. Gegenstand der Analyse sind acht ausgewählte SAFE-Modellkurse, die im Zeitraum 2006 bis 2019 in Deutschland stattgefunden haben.

**Die Evaluation erfolgte mittels einer Social Return on Investment (SROI)-Analyse, deren Ziel es ist, den durch das SAFE-Präventionsprogramm geschaffenen gesellschaftlichen Mehrwert möglichst umfassend zu bewerten.** Die Methode will neben den finanziellen, explizit auch die sozialen Wirkungen des Projekts messen. Die vorliegende Analyse orientiert sich am von Then/Schober/Rauscher/Kehl (2017) herausgegebenen Handbuch „Social Return on Investment Analysis. Measuring the Impact of Social Investment“. Ein wesentlicher Punkt ist die Identifikation der wichtigsten Stakeholder und deren Ziele zu Beginn. Für jede Stakeholdergruppe wird der investierte Input dem erzielten Output sowie dem Outcome (Wirkungen) in einer Wirkungskette gegenübergestellt und auf diese Weise ein Wirkungsmodell erstellt. Die dadurch identifizierten Wirkungen werden verifiziert, ergänzt, quantifiziert und zum Schluss, soweit sinnvoll möglich, in Geldeinheiten bewertet. Zudem gilt es den Outcome um jene Wirkungen zu bereinigen, die ohnehin eingetreten wären (Deadweight). Somit kann letztlich der monetäre Wert der aggregierten Wirkungen dem gesamten, in Geldeinheiten vorliegenden, Input gegenübergestellt werden. Die sich ergebende Spitzenkennzahl ist der SROI-Wert, der als Verhältniskennzahl angibt, wie die monetarisierten Wirkungen proportional zu den investierten Geldern sind. Ein Wert von 1:2 signalisiert doppelt so wertvolle gesellschaftliche Wirkungen wie Investitionen.

Jede SROI-Analyse benötigt ein **Alternativszenario** zur Quantifizierung und Bewertung. Im vorliegenden Fall wird angenommen, das SAFE-Programm würde (ceteris paribus) nicht existieren, allerdings sehr wohl ein ähnlich gelagertes nicht-bindungsorientiertes Präventionsprogramm namens GUSTA. Unter Berücksichtigung der bereits vorhandenen Daten der SAFE-Längsschnittstudie wird angenommen, dass das GUSTA-Programm für die betreuten Personen als Ersatzangebot für das SAFE-Programm fungiert. Der Fokus lag folglich darauf zu eruieren, in welchem Umfang und welcher Intensität die Wirkungen des bindungsorientierten SAFE-Programms noch über das nicht-bindungsorientierte GUSTA-Programm hinausgehen.

Die Studie zeigt so, wie das SAFE-Präventionsprogramm in vielfältiger Weise auf verschiedenste Stakeholdergruppen wirkt und häufig das Leben der betroffenen Personen verändert. Als Stakeholder wurden folgende Gruppen identifiziert und in die Analyse inkludiert:

- Eltern bzw. SAFE-KursteilnehmerInnen
- Kinder und Säuglinge
- Geschwisterkinder
- SAFE-MentorInnen
- MitarbeiterInnen des SAFE-Teams
- LieferantInnen
- Staat und Sozialversicherung
- FördergeberInnen, SponsorInnen und SpenderInnen
- KooperationspartnerInnen

Bei den genannten Stakeholdern konnte deren Nutzen, also die Wirkungen vom SAFE-Präventionsprogramm, gut erhoben und monetär bewertet werden. Insgesamt ergeben sich auf Basis der hier durchge-

fürten Erhebungen und Berechnungen für die acht ausgewählten Modellkurse **monetarisierter Wirkungen in der Höhe von 2.998.986 Euro**. Dem gegenüber stehen **Investitionen von 160.546 Euro**, die sich größtenteils aus Kostenbeiträgen zu den SAFE-Kursen sowie zur SAFE-MentorInnenausbildung und aus Förderungen zusammensetzen.

Der **größte gesellschaftliche Mehrwert** entsteht für **Kinder und Säuglinge**. Sie haben einen Anteil von **69,0%** an den Gesamtwirkungen. Dies sind monetarisierte Wirkungen im Wert von **2.068.852 Euro**. Die Kinder und Säuglinge profitieren insbesondere von der Entwicklung eines gesunden Selbstwertgefühls, von weniger aggressivem Verhalten und gleichzeitig von mehr prosozialem Verhalten sowie von besserer physischer Gesundheit und kreativer Problemlösung.

Der **zweitgrößte Nutzen** entsteht mit einem monetarisierten gesellschaftlichen Mehrwert in Höhe von **511.788 Euro (17,1%)** bei den **Eltern bzw. KursteilnehmerInnen**, bezogen auf die acht ausgewählten SAFE-Modellkurse. Zum Mehrwert der Eltern zählen beispielsweise ein besserer Umgang mit eigenen Bedürfnissen, ein erhöhtes Sicherheitsgefühl sowie Wissenserwerb. Des Weiteren entwickeln sie die Fähigkeit, sich Hilfe zu holen.

Schließlich entsteht für **Geschwisterkinder** der **drittgrößte gesellschaftliche Mehrwert** mit einem Anteil von **7,7%**, an den Gesamtwirkungen, und einem monetären Wert in Höhe von **232.126 Euro**. Geschwisterkinder profitieren von den gleichen Wirkungen wie die Kinder und Säuglinge, allerdings in einem geringeren Ausmaß.

Werden alle Wirkungen, also der gesamte gesellschaftliche Mehrwert, auf die Gesamtinvestitionen des SAFE-Präventionsprogramms bezogen, ergibt dies einen **SROI-Wert von 18,68**. **Dies bedeutet, dass jeder in das SAFE-Programm investierte Euro Wirkungen im monetarisierten Gegenwert von 18,68 Euro schafft**. Dies ist ein sehr hoher SROI-Wert, der darauf zurückzuführen ist, dass die SAFE-Kurse mit geringen Investitionen einen erheblichen, sowohl unmittelbaren als auch mittel- und langfristigen Nutzen für die inkludierten Stakeholder schaffen. Zudem muss noch festgehalten werden, dass in dieser Analyse lediglich der Zusatznutzen des SAFE-Programms im Vergleich zum zeitlich gleich intensiven, allerdings nicht bindungsorientierten GUSTA-Programm einfluss. Eine genaue Berechnung der Sockelwirkungen eines Präventionsprogramms ohne Bindungsorientierung war aufgrund der fehlenden empirischen Basis im Rahmen dieser Studie nicht möglich. Es kann allerdings mit Sicherheit davon ausgegangen werden, dass der Nutzen von SAFE, unter Einbezug dieser in SAFE inkludierten aber nicht bewerteten Wirkungen, nochmals deutlich höher wäre.

Im Rahmen einer **Szenarioanalyse** wird angenommen, dass selbst bei unsicherer oder desorganisierter Bindung ein weiteres Viertel der SAFE-Kinder den gleichen Nutzen wie die sicher gebundenen Kinder ziehen. Dies ist ein erster Schritt der Bewertung des SAFE-Präventionsprogramms auch jenseits von reinem Bindungserfolg. **Infolgedessen erhöht sich der SROI-Wert in dieser Szenarioberechnung auf 32,12**, was ein vergleichsweise extrem hoher Wert ist. Hauptgrund hierfür ist der stark präventive Charakter, der im Rahmen des SAFE-Programms erbrachten Leistungen, insbesondere für die Stakeholdergruppen der Kinder und Säuglinge sowie der Geschwisterkinder. **Die hier vorgenommene Analyse zeigt somit sehr deutlich die gesellschaftliche Sinnhaftigkeit und Effektivität von bindungsorientierten Präventionsprojekten im frühkindlichen Bereich.**

**Zusammengefasst ist das SAFE-Präventionsprogramm äußerst wirkungsvoll. Die monetarisierten gesellschaftlichen Wirkungen, bezogen auf die acht ausgewählten Modellkurse, waren mehr als 18 Mal so hoch, wie die getätigten finanziellen Investitionen. Bei diesem hohen Wert ist allerdings lediglich der Zusatznutzen zu einem ebenfalls umfangreichen nicht-bindungsorientierten Präventionsprogramm abgebildet. Der vollständige gesellschaftliche Mehrwert zu einer unspezifischen Intervention liegt nochmals deutlich höher, dieser konnte aufgrund mangelnder Daten im Rahmen dieser Studie allerdings nicht berechnet werden.**

## 9. Quellenverzeichnis

---

- ASEBA Achenbach System of Empirically Based Assessment (2001): **Child behaviour checklist for ages 6-18**. University of Vermont. <https://aseba.org/wp-content/uploads/2019/02/schoolagecbcl.pdf> (Stand: 19.12.2019).
- Belsky, J./Fearon, R.M.P. (2002): **Infant-mother attachment security, contextual risk and early development: A moderational analysis**. *Development and Psychopathology*. 14(2). 293-310.
- Bogorin, F.E./Grünhaus, C./Rauscher, O. (2020): **Gesellschaftlicher und ökonomischer Mehrwert des SAFE® - „Sichere Ausbildung für Eltern“ – Programms mittels einer Social Return on Investment (SROI) – Analyse**. Kurzbericht zur Zusatzanalyse des Programms in Österreich. Forschungsbericht. NPO-Kompetenzzentrum WU Wien. [https://short.wu.ac.at/safe\\_r](https://short.wu.ac.at/safe_r)
- Bödeker, Wolfgang (2016): **Der monetäre Wert des Körpers – Gesundheitsökonomische Ansätze zur Wertschätzung des Menschen**. Verein für kritische Arbeits-, Gesundheits- und Lebenswissenschaften Bremen. <http://verein-aql.de/wp-content/uploads/2016/05/Der-monetäre-Wert-der-monetäre-Wert-des-Körpers-FIN2.pdf> (Stand: 17.12.2019)
- Brisch, K.H. (2007): **Prävention von emotionalen und Bindungsstörungen**. In: von Suchodoletz (Hrsg.): *Prävention von Entwicklungsstörungen*. Göttingen: Hogrefe. 167-181.
- Brisch, K.H. (2019): **Bindungsstörungen: Von der Bindungstheorie zur Therapie**. 18. Auflage. Stuttgart: Klett-Kotta.
- Brisch, K.H. (Hrsg.) (2020): **SAFE® Sichere Ausbildung für Eltern**. Klinikum der LMU München. 10. Auflage.
- Brown, Dustin C. (2013): **The household production of men's and women's health in the United States**. Dissertation. University of Texas. Austin. <https://repositories.lib.utexas.edu/bitstream/handle/2152/21271/BROWN-DISSERTATION-2013.pdf?sequence=1> (Stand: 19.12.2019)
- Bundesagentur für Arbeit (2019): **Arbeitsmarkt im Überblick. Deutschland**. <https://statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Statistik-nach-Regionen/Politische-Gebietsstruktur-Nav.html> (Stand 12.10.2019).
- Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (2019): **Volkswirtschaftliche Kosten durch Arbeitsunfähigkeit 2017**. <https://www.baua.de/DE/Themen/Arbeitswelt-und-Arbeitsschutz-im-Wandel/Arbeitsweltberichterstattung/Kosten-der-AU/pdf/Kosten-2017.pdf?blob=publication-File&v=4> (Stand: 19.12.2019). Bußgeldkatalog (2019): **Schmerzensgeld – Wann haben Geschädigte Anspruch auf eine Entschädigung?** <https://www.bussgeldkatalog.org/schmerzensgeld/> (Stand: 19.12.2019).
- Danzl et al. (2003): **Das Schmerzensgeld in medizinischer und juristischer Sicht**. Wien: Manz Verlag.
- Deutsche Gesellschaft für Psychologie (2019): **Die FG Biologische Psychologie und Neuropsychologie der Deutschen Gesellschaft für Psychologie. Forschungspreis Biopsychologie 2019**. [https://www.dgps.de/uploads/media/fgbiopsy/Plakat\\_Preis\\_Biopsychologie\\_2019.pdf](https://www.dgps.de/uploads/media/fgbiopsy/Plakat_Preis_Biopsychologie_2019.pdf) (Stand: 20.12.2019).

- Diefendorf et al. (2005): **The long term economic benefits of high quality early childhood intervention programs.** <https://ectacenter.org/~pdfs/pubs/econbene.pdf> (Stand: 05.06.2019)
- Easterbrooks, M.A./Biringen, Z. (2005): **The emotional availability scales: Methodological refinements of the construct and clinical implications related to gender and at-risk interactions.** *Infant Mental Health Journal*. Vol 26(4). 291-294.
- Ellviva (2010): **Dauer und Kosten.** <http://www.ellviva.de/Gesundheit/Burnout-Verhaltenstherapie.html> (Stand: 29.11.2019)
- Eurostat (2016): **Analytical report on subjective well-being.** <https://ec.europa.eu/eurostat/documents/3888793/7439887/KS-TC-16-005-EN-N.pdf/5e59f7a7-0c81-4122-a72c-bf880f84b4ec> (Stand: 18.12.2019).
- Eurostat (2018): **Expected duration of working life in the EU: 36 years.** <https://ec.europa.eu/eurostat/web/products-eurostat-news/-/DDN-20181011-1> (Stand: 19.12.2019).
- Flick, U. (2002): **Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung.** Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuchverlag.
- Franke, G.H. (2002): **Die Symptom-Checkliste von Derogatis (SCL-90-R) – Deutsche Version.** Manual. 2. vollständig überarbeitete Auflage. [https://www.researchgate.net/publication/234841665\\_Die\\_Symptom-Checkliste\\_von\\_Derogatis\\_SCL-90-R\\_-\\_Deutsche\\_Version\\_-\\_Manual](https://www.researchgate.net/publication/234841665_Die_Symptom-Checkliste_von_Derogatis_SCL-90-R_-_Deutsche_Version_-_Manual) (Stand: 18.12.2019).
- Goodvin, R. et al. (2008): **Self-understanding in early childhood. Associations with child attachment security and maternal negative affect.** *Attachment and Human Development* 10(4). 433-450.
- Grimm, J. (Hrsg.) (2009): **State-Trait-Anxiety Inventory nach Spielberger. Deutsche Lang- und Kurzversion.** Methodenforum der Universität Wien. MF-Working Paper 2009/02.
- Groh, A.M./Narayan, A.J. (2019): **Infant attachment insecurity and baseline physiological activity and physiological reactivity to interpersonal stress: A meta-analytic review.** *Child Development* 90(3). 679-693.
- Groh, A.M. et al. (2014): **The significance of attachment security for children's social competence with peers: A meta-analytic study.** *Attachment and Human Development* 16(2). 103-136.
- Hainz, Andreas (2017): **Rahmenbedingungen der systemischen Familientherapie.** <http://www.systemische-familientherapie.at/?q=node/16> (Stand: 07.12.2019)
- Hamilton et al. (2003): **Team incentives and worker heterogeneity: An empirical analysis of the impact of teams on productivity and participation.** *Journal of Political Economy*. Vol. 111. Nr. 3., S. 465-497. [http://www.jstor.org/stable/pdf/10.1086/374182.pdf?\\_seq=1465808643279](http://www.jstor.org/stable/pdf/10.1086/374182.pdf?_seq=1465808643279) (Stand: 07.12.2019)
- [http://www.fruehehilfen.de/fileadmin/user\\_upload/fruehehilfen.de/pdf/Kosten\\_und\\_Nutzen\\_Frueher\\_Hilfen.pdf](http://www.fruehehilfen.de/fileadmin/user_upload/fruehehilfen.de/pdf/Kosten_und_Nutzen_Frueher_Hilfen.pdf) (Stand: 29.05.2019)
- Infoportal für den öffentlichen Dienst (2018): **Zulagen. TVöD Zuschläge: Erschwerniszuschlag.** <https://www.oeffentlichen-dienst.de/zulagen/830-tvoed-zuschlaege.html> (Stand: 19.12.2019).
- Infoportal für den öffentlichen Dienst (2019a): **Entgeltgruppen öffentlicher Dienst: TVöD TV-L – BAT – Eingruppierung TVöD & TV-L Entgeltgruppen – Übersicht öffentlicher Dienste 2019 & 2020.** <https://www.oeffentlichen-dienst.de/entgeltgruppen.html> (Stand: 15.10.2019).

- Infoportal für den öffentlichen Dienst (2019b): **Entgelttabellen TVöD-E 2019 – 2020 – Entsorgung. Entgelttabelle TVöD-E – Gehaltstabelle Öffentlicher Dienst Entsorgung.** <https://www.oeffentlichen-dienst.de/entgelttabelle/tvoed-e.html> (Stand: 15.10.2019).
- Infoportal für den öffentlichen Dienst (2019c): **TVöD SuE Entgelttabelle 2019 – Sozial- und Erziehungsdienst. TVöD Entgelttabelle Erzieher, Kita-Leiter und Kinderpfleger.** <https://www.oeffentlichen-dienst.de/entgelttabelle/tvoed-sue.html> (Stand: 18.12.2019).
- Infoportal für den öffentlichen Dienst (2019d): **Entgeltgruppe: Gehalt nach Eingruppierung. Entgeltgruppe S 4 TVöD SuE für Kinderpfleger und Erzieher.** <https://www.oeffentlichen-dienst.de/entgeltgruppen/glossar/619-entgeltgruppe-s-4.html> (Stand: 20.12.2019).
- Juraforum (2015): **Renteneintrittsalter in Deutschland: Welches gesetzliche Renteneintrittsalter gilt?** <https://www.juraforum.de/ratgeber/rentenversicherung/renteneintrittsalter-in-deutschland-welches-gesetzliche-rentenalter-gilt> (Stand: 20.12.2019).
- KommunalForum (o.J.): **TVöD Erschwerniszuschläge.** [https://www.kommunalforum.de/tvoed\\_erschwerniszuschlaege.php](https://www.kommunalforum.de/tvoed_erschwerniszuschlaege.php) (Stand: 19.12.2019).
- Lütje, W.M. (2004): **Einflussgrößen auf Zufriedenheit und Erleben in der Geburtshilfe.** Frauenklinik und Poliklinik der Technischen Universität München des Klinikums rechts der Isar. Dissertation.
- Lyons-Ruth et al. (1993): **Disoriented infant attachment classification and maternal psychosocial problems as predictors of hostile-aggressive behaviour in the preschool classroom.** Child Development 64(2). 572-585.
- Meier-Gräwe et al. (2008): **Materialien zu Frühen Hilfen. Kosten und Nutzen Früher Hilfen. Eine Kosten-Nutzen-Analyse im Projekt „Guter Start ins Kinderleben“.** Nationales Zentrum Frühe Hilfen Deutschland.
- Pervan-Al Soqauer, I./Schober, C./Bogorin, F.E./Vaceková, G. (2016): **Studie zum gesellschaftlichen Mehrwert von Grow Together – Für einen guten Start ins Leben, mittels einer Social Return on Investment (SROI) – Analyse.** Forschungsbericht. NPO & SE Kompetenzzentrum. WU Wien.
- Petermann, F. (2017): **Wechsler intelligence scale for children – fifth edition.** Deutsche Bearbeitung nach Wechsler, D. 1. Auflage. Pearson.
- PsyOnline (2017): **Überblick: Kosten der Psychotherapie.** <http://www.psyonline.at/contents/7437/ueberblick-kosten-der-psychotherapie> (Stand: 29.11.2019)
- Puig et al. (2013): **Predicting adult physical illness from infant attachment. A prospective longitudinal analysis.** Health Psychology. 32(4). 409-417.
- Rauer, W./Schuck, K. D. (2004): **FEESS 1-2. Fragebogen zur Erfassung emotionaler und sozialer Schulerfahrungen von Grundschulkindern erster und zweiter Klassen.** 1. Auflage. Deutsches Schultest Beltz. Göttingen.
- Rauscher et al. (2015): **Wie werden Wirkungen identifiziert? Das Wirkungsmodell.** In: Schober, Christian/Then, Volker (Hrsg.): „Praxishandbuch Social Return on Investment. Wirkungen sozialer Investitionen messen.“ S.41-57; Schäffer-Poeschel Verlag Stuttgart.
- Rauscher, O./Schober, C./Burger, V./Bogorin, F.E. (2017): **Studie zum gesellschaftlichen und ökonomischen Mehrwert der Kolping Mutter-Kind-Einrichtungen mittels einer Social Return on Investment (SROI) – Analyse.** Forschungsbericht. NPO & SE Kompetenzzentrum. WU Wien.

- Rossi et al. (2004): **Evaluation: A systematic approach**. Thousand Oaks, CA: Sage.
- SAFE (o.J.a): **Über uns: Das SAFE Team**. <https://www.safe-programm.de/F%3%BCr%20P%3%A4dagogische%20Fachkr%3%A4fte/SAFE%2%AE/%3%9Cber%20uns.html> (Stand 15.10.2019).
- SAFE (o.J.b.): **SAFE-Kurse**. [https://www.safe-programm.de/F%3%BCr%20P%3%A4dagogische%20Fachkr%3%A4fte/SAFE%2%AE/SAFE%2%AE-Kurse.html?s\\_ort=&s\\_land=de&s\\_datum=laeuft](https://www.safe-programm.de/F%3%BCr%20P%3%A4dagogische%20Fachkr%3%A4fte/SAFE%2%AE/SAFE%2%AE-Kurse.html?s_ort=&s_land=de&s_datum=laeuft) (Stand 15.10.2019).
- SAFE (o.J.c.): **Das SAFE-MentorInnentraining**. <https://www.safe-programm.de/F%3%BCr%20P%3%A4dagogische%20Fachkr%3%A4fte/Veranstaltungen/SAFE%2%AE-%20Diverse%20St%3%A4dte.html> (Stand 03.10.2019).
- SAFE (o.J.d.): **Inhalte von SAFE**. <https://www.safe-programm.de/F%3%BCr%20%28werdende%29%20Eltern/SAFE%2%AE-Elternkurs/Inhalte%20von%20SAFE%2%AE%20.html> (Stand: 18.12.2019).
- Sainsbury Centre for Mental Health (2003): **The economic and social costs of mental illness**. Policy paper 3. [https://www.researchgate.net/publication/308378405\\_The\\_economic\\_and\\_social\\_costs\\_of\\_mental\\_illness](https://www.researchgate.net/publication/308378405_The_economic_and_social_costs_of_mental_illness) (Stand: 17.12.2019).
- Schlosser, L. (2016): **Analyse der Implementierung des primärpräventiven, bindungsbasierten SAFE-Elternkurs im sozialen und medizinischen Berufskontext**. Pädagogische Hochschule Freiburg. Gesundheitspädagogik. Bachelorarbeit.
- Schmillen, A./Stüber, H. (2014): **Lebensverdienste nach Qualifikation: Bildung lohnt sich ein Leben lang**. IAB-Kurzbericht. No. 1/2014. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB). Nürnberg. <https://www.econstor.eu/bitstream/10419/158422/1/kb2014-01.pdf> (Stand: 19.12.2019).
- Schober, C. (2015): **„Wie können Wirkungen monetarisiert werden?“** In: Schober, Christian/Then, Volker (Hrsg.): „Praxishandbuch Social Return on Investment. Wirkungen sozialer Investitionen messen.“ S.125-159; Schäffer-Poeschel Verlag Stuttgart.
- Schober et al. (2013): **Studie zum gesellschaftlichen und ökonomischen Nutzen der mobilen Pflege- und Betreuungsdienste in Wien mittels einer SROI-Analyse**. Forschungsbericht. NPO & SE Kompetenzzentrum. WU Wien.
- Schober, C./Rauscher, O. (2014): **Alle Macht der Wirkungsmessung?** In: Zimmer, Annette E./Simsa, Ruth (Hrsg.): Forschung zu Zivilgesellschaft, NPOs und Engagement. Quo vadis? Wiesbaden: Springer, S. 261-282.
- Schober, C./Rauscher, O. (2017): **„Was ist Impact? Gesellschaftliche Wirkungen von (Nonprofit) Organisationen. Von der Identifikation über die Bewertung und unterschiedlichen Analyseformen bis zur Steuerung.“**, Working Paper, NPO & SE Kompetenzzentrum WU Wien. [https://www.wu.ac.at/fileadmin/wu/d/cc/npocompetence/07\\_NPO\\_Downloads/WP\\_Was\\_ist\\_Impact.pdf](https://www.wu.ac.at/fileadmin/wu/d/cc/npocompetence/07_NPO_Downloads/WP_Was_ist_Impact.pdf) (Stand: 09.06.2019).
- Schober, C./Then, V. (2015): **„Was ist eine SROI-Analyse? Wie verhält sie sich zu anderen Analyseformen? Warum sind Wirkungen zentral? Die Einleitung“** In: Schober, Christian/Then, Volker (Hrsg.): „Praxishandbuch Social Return on Investment. Wirkungen sozialer Investitionen messen.“ S.1-22; Schäffer-Poeschel Verlag Stuttgart.

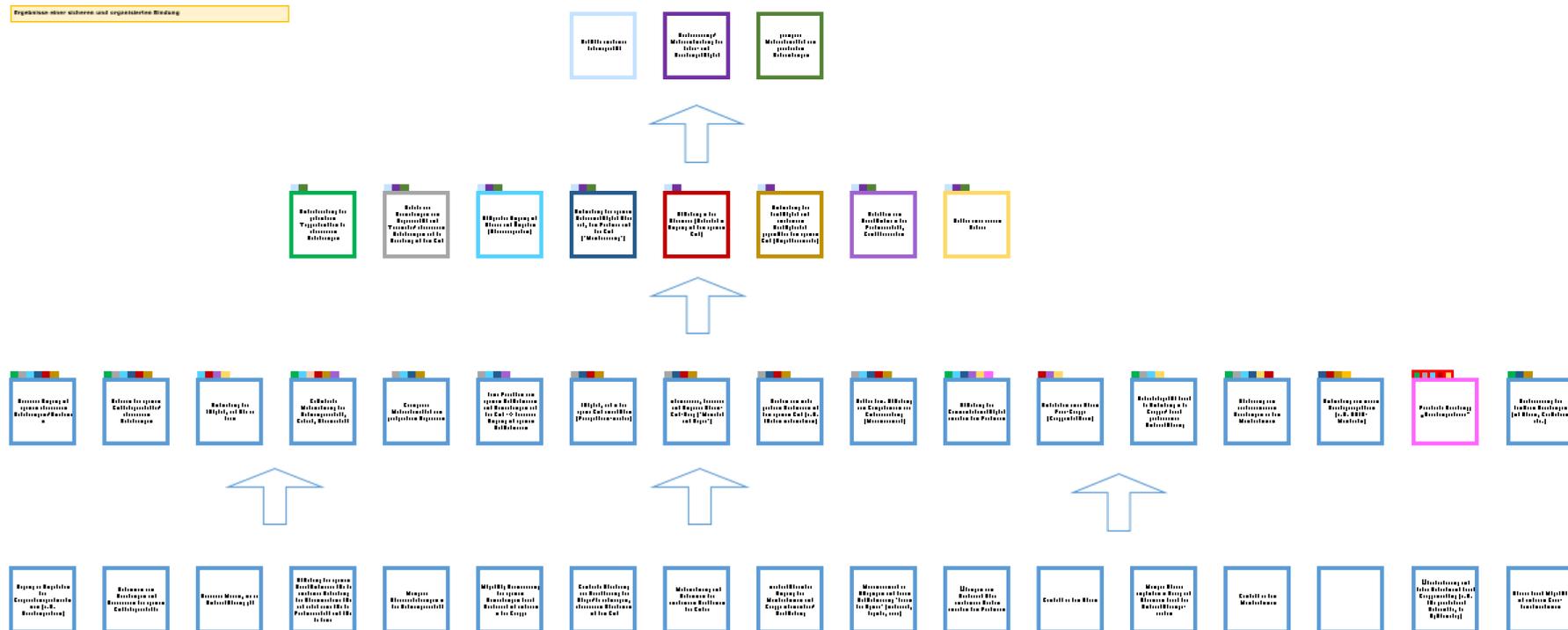
- Schwarzer, R./Schulz, U. (2000): **Berlin Social-Support Scales (BSSS)**. Freie Universität Berlin. Abteilung für Gesundheitspsychologie. [http://userpage.fu-berlin.de/~health/soc\\_e.htm](http://userpage.fu-berlin.de/~health/soc_e.htm) (Stand 18.12.2019).
- Shift Juggler (2019): **Berechnung der täglichen, wöchentlichen und monatlichen Arbeitszeit**. <https://www.shiftjuggler.com/blog/berechnung-der-taeglichen-woechentlichen-und-monatlichen-arbeitszeit/> (Stand: 19.12.2019).
- Spindler, A./Lux, U. (2012): **Evaluation des Präventionsprogramms "SAFE – Sichere Ausbildung für Eltern". Ergebnisbericht zu den Mentorenschulungen und Elternkursen 2007 – 2010**. Staatsinstitut für Frühpädagogik. [https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/ifp\\_bericht\\_safe\\_nr21-2012.pdf](https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/ifp_bericht_safe_nr21-2012.pdf) (Stand: 16.12.2019).
- Stadlmayr et al. (2001): **Birth as a multidimensional experience: Comparison of the English- and German-language versions of Salmon's Item List**. Journal of Psychosomatic Obstetrics and Gynaecology, Abstracts, Col. 22(2001). 205-215.
- Statista (2019): **Durchschnittliche Dauer der Urlaube von deutschen Reisenden von 1997 bis 2018 (in Tagen). Tourismusanalyse 2019**. GfK. BAT Stiftung für Zukunftsfragen. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/246124/umfrage/durschnittliche-reisedauer-deutscher-urlauber/> (Stand: 18.12.2019).
- Statistisches Bundesamt (2015): **Zeitverwendungserhebung 2012/2013. Aktivitäten in Stunden und Minuten für ausgewählte Personengruppen**. Wiesbaden. [https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Einkommen-Konsum-Lebensbedingungen/Zeitverwendung/Publikationen/Downloads-Zeitverwendung/zeitverwendung-5639102139004.pdf;jsessionid=FE1133D2EB2748FAF6936F8EBBE633B3.internet732?\\_blob=publicationFile&](https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Einkommen-Konsum-Lebensbedingungen/Zeitverwendung/Publikationen/Downloads-Zeitverwendung/zeitverwendung-5639102139004.pdf;jsessionid=FE1133D2EB2748FAF6936F8EBBE633B3.internet732?_blob=publicationFile&) (Stand: 18.12.2019).
- Statistisches Bundesamt (2018): **Datenreport 2018: Kapitel 5 Arbeitsmarkt und Verdienste**. <https://www.destatis.de/DE/Service/Statistik-Campus/Datenreport/Downloads/datenreport-2018-kap-5.html> (Stand: 18.12.2019).
- Stiftung für Zukunftsfragen (2019): **Reisekosten 2018. Tourismusanalyse 2019**. <http://www.tourismusanalyse.de/zahlen/daten/statistik/tourismus-urlaub-reisen/2019/reisekosten-2018/> (Stand: 18.12.2019).
- The Arc (2019): **The Arc bootcamp**. <https://www.thearctraining.org/join-an-event/2019novemberbootcamp/> (Stand: 20.12.2019).
- Then, V./Schober, C. (2015): **„Was bleibt zusammenfassend und mit Blick auf die Zukunft zu sagen?“**. In: Schober, Christian/Then, Volker (Hrsg.): „Praxishandbuch Social Return on Investment. Wirkungen sozialer Investitionen messen.“ S.219-226; Schäffer-Poeschel Verlag Stuttgart.
- Then, V./Schober, C./Rauscher, O./Kehl, K. (2017): **Social Return on Investment Analysis. Measuring the Impact of Social Investment**. Palgrave MacMillan.
- Tröster, H. (2010): **Eltern-Belastungs-Inventar. Deutsche Version des Parenting Stress Index (PSI) von R. R. Abidin**. 1. Auflage. Hogrefe.
- Uniqa (2018): **Angebot Gesundheit & Wertvolles, private Krankenversicherung**.
- Van IJzendoorn et al. (1995): **Attachment, intelligence and language: A meta-analysis**. Social Development. 4(2). 115-128.

- Verissimo et al. (2011): **Quality of attachment to father and mother and number of reciprocal friends.** Early Child Development and Care. 181(1). 27-38.
- Waters, S.F./Thompson, R.A. (2016): **Children's perceptions of emotion regulation strategy effectiveness: Links with attachment security.** Attachment and Human Development 18(4). 354-372.
- Waters et al. (2018): **Adult attachment representations and the quality of romantic and parent-child relationships: An examination of the contribution of coherence of discourse and secure base script knowledge.** Developmental Psychology 54(12). 2371-2381.
- Wieczerkowski et al. (2016): **AFS Angstfragebogen für Schüler.** 7. Überarbeitete und neu normierte Auflage. Hogrefe
- World Bank (2018): **Life expectancy.** [https://www.google.com/publicdata/expire?ds=d5bncppjof8f9 &met\\_y=sp\\_dyn\\_le00\\_in&idim=country:DEU:USA:FRA&hl=en&dl=en](https://www.google.com/publicdata/expire?ds=d5bncppjof8f9 &met_y=sp_dyn_le00_in&idim=country:DEU:USA:FRA&hl=en&dl=en) (Stand: 19.12.2019).
- Youthinmind (2012): **What is the SDQ?** <https://www.sdqinfo.com/a0.html> (Stand: 19.12.2019).

# 10. Anhang

## 10.1. WIRKUNGSMODELLE

ABBILDUNG 10-1: WIRKUNGSMODELL ELTERN



### **Wirkungen auf der 1., untersten Ebene:**

- Zugang zu Angeboten der KooperationspartnerInnen (z.B. Beratungsstellen)
- Erkennen von Belastungen und Ressourcen der eigenen Kindheitsgeschichte
- Besseres Wissen, wo es Unterstützung gibt
- Stärkung des eigenen Verständnisses für die emotionale Bedeutung des Elternwerdens für sich selbst sowie für die Partnerschaft und für die Familie
- Weniger Stresserfahrungen in der Schwangerschaft
- Mitgefühl; Normalisierung der eigenen Erwartungen durch Austausch mit anderen in der Gruppe
- Konkrete Hilfestellung zur Erleichterung des Alltags/bei schwierigen, stressvollen Situationen mit dem Kind
- Wahrnehmung und Erkennen der emotionalen Reaktionen des Kindes
- wertschätzender Umgang der MentorInnen und Gruppe miteinander/Bestärkung
- Wissenserwerb zu Säuglingen und deren Bedürfnissen; "Lesen der Signale" (motorisch, kognitiv, sozial)
- Übungen zum Austausch über emotionales Erleben zwischen den Partnern
- Kontakt zu den Eltern
- Weniger Stress empfinden in Bezug auf Elternsein durch das Unterstützungssystem
- Kontakt zu den MentorInnen
- Überforderung und hoher Zeitaufwand durch Gruppensetting (z.B. für psychiatrisch Erkrankte, bei Späteintritt)
- Stress durch Mitgefühl mit anderen KursteilnehmerInnen

### **Wirkungen auf der 2. Ebene (Monetarisierungsebene):**

- Besserer Umgang mit eigenen stressvollen Erfahrungen/Emotionen
- Reflexion der eigenen Kindheitsgeschichte/stressvollen Erfahrungen
- Entwicklung der Fähigkeit, sich Hilfe zu holen
- Geänderte Wahrnehmung der Schwangerschaft, Geburt, Elternschaft
- Geringere Wahrscheinlichkeit von postpartaler Depression
- keine Projektion von eigenen Bedürfnissen und Erwartungen auf das Kind/ besserer Umgang mit eigenen Bedürfnissen
- Fähigkeit, sich in das eigene Kind einzufühlen (Perspektivenwechsel)
- intensiverer, besserer und längerer Eltern-Kind-Dialog ("Mismatch and Repair")
- Erleben von mehr positiven Erlebnissen mit dem eigenen Kind (z.B. Lächeln wahrnehmen)
- Aufbau bzw. Stärkung von Kompetenzen zur Kindererziehung (Wissenserwerb)
- Stärkung der Kommunikationsfähigkeit zwischen den Partnern
- Entstehen einer Eltern-Peer-Gruppe (Gruppenkohäsion)
- Sicherheitsgefühl durch die Einbindung in die Gruppe/durch professionelle Unterstützung
- Etablierung von vertrauensvollen Beziehungen zu den MentorInnen
- Verbesserung der familiären Beziehungen (mit Eltern, Großeltern etc.)

- Psychische Belastung durch das Gruppensetting
- Belastung der partnerschaftlichen Beziehung durch die Auseinandersetzung mit traumatischen Erfahrungen aus der Vergangenheit

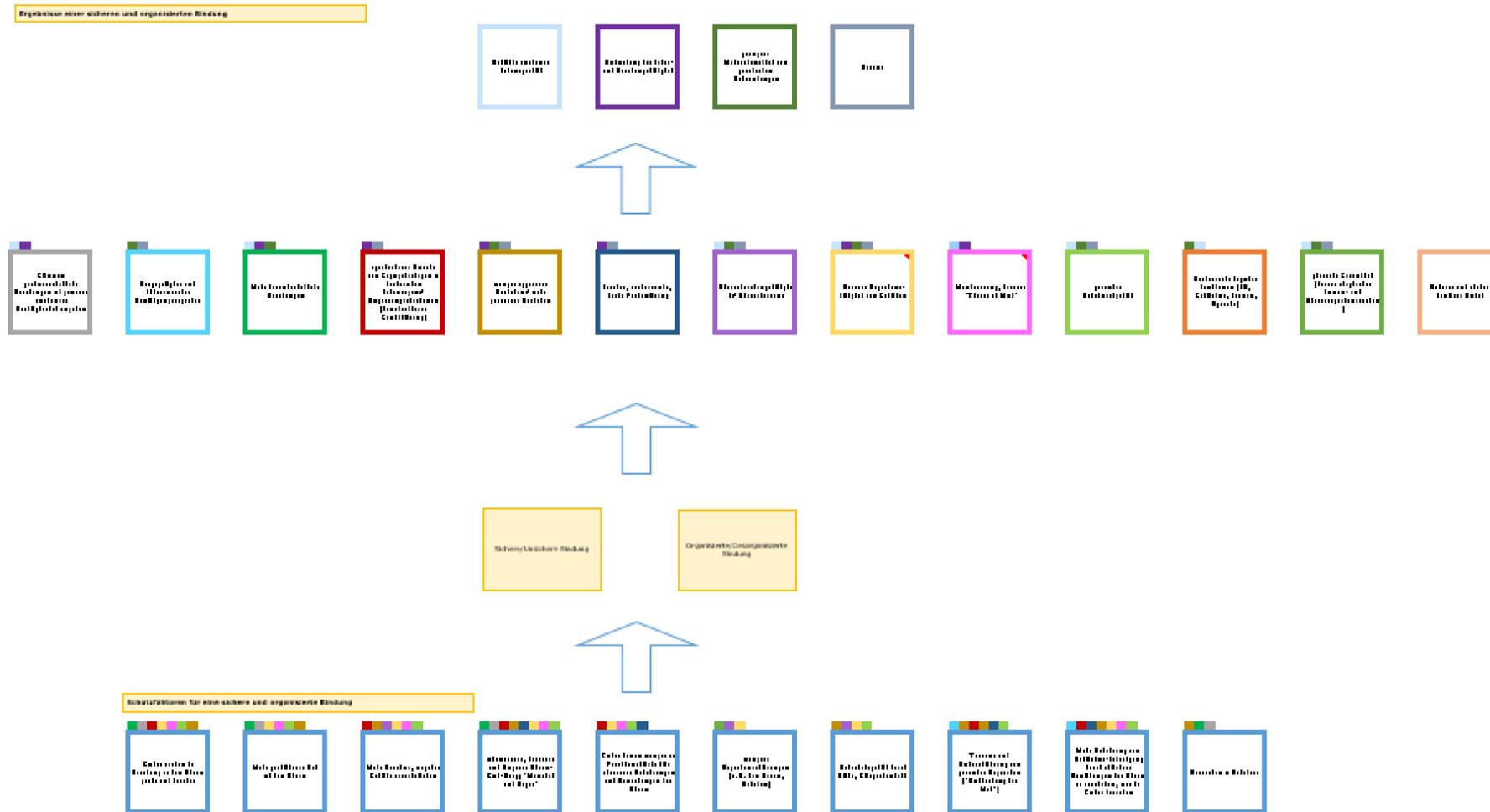
**Wirkungen auf der 3. Ebene:**

- Unterbrechung der potentiellen Triggerfunktion bei stressvollen Erfahrungen
- Schutz vor Auswirkungen von Depressivität und Traumata/stressvollen Erfahrungen auf die Beziehung mit dem Kind
- Adäquater Umgang mit Stress und Ängsten (Stressregulation)
- Entwicklung der eigenen Reflexionsfähigkeit über sich, den Partner und das Kind ("Mentalisierung")
- Stärkung in der Elternrolle (Sicherheit im Umgang mit dem eigenen Kind)
- Entwicklung der Feinfühligkeit und emotionalen Verfügbarkeit gegenüber dem eigenen Kind (Empathiezuwachs)
- Schaffen von Verständnis in der Partnerschaft, Konfliktresolution
- Aufbau eines sozialen Netzes

**Wirkungen auf der 4. Ebene:**

- Erhöhte emotionale Lebensqualität
- Verbesserung/Weiterentwicklung der Liebes- und Beziehungsfähigkeit
- geringere Wahrscheinlichkeit von psychischen Erkrankungen

ABBILDUNG 10-2: WIRKUNGSMODELL KINDER UND SÄUGLINGE



### **Schutzfaktoren für eine sichere und organisierte Bindung auf der 1., untersten Ebene:**

- Kinder erleben die Beziehung zu den Eltern positiv und freudvoll
- Mehr qualitätsvolle Zeit mit den Eltern
- Mehr Erlaubnis, negative Gefühle auszudrücken
- intensiverer, besserer und längerer Eltern-Kind-Dialog; "Mismatch and Repair"
- Kinder dienen weniger als Projektionsfläche für stressvolle Erfahrungen und Erwartungen der Eltern
- weniger Regulationsstörungen (z.B. beim Essen, Schlafen)
- Sicherheitsgefühl durch Nähe, Körperkontakt
- Toleranz und Unterstützung von gesunder Exploration ("Entdeckung der Welt")
- Mehr Erfahrung von Bedürfnisbefriedigung durch stärkere Bemühungen der Eltern zu verstehen, was die Kinder brauchen
- Sozialisation im Babykreis

### **Wirkungen auf der 2. Ebene (Monetarisierungsebene):**

- Können partnerschaftliche Beziehungen mit gewisser emotionaler Verfügbarkeit eingehen
- Ausgeprägtes und differenziertes Bewältigungsrepertoire
- Mehr freundschaftliche Beziehungen
- spezifischerer Einsatz von Copingstrategien in fordernden Lebenslagen/Anpassungssituationen (konstruktivere Konfliktlösung)
- weniger aggressives Verhalten
- mehr prosoziales Verhalten
- kreative, ausdauernde, flexible Problemlösung
- Stressbelastungsfähigkeit/ Stresstoleranz
- Bessere Regulationsfähigkeit von Gefühlen
- Mentalisierung, bessere "Theory of Mind"
- gesundes Selbstwertgefühl
- Verbesserte kognitive Funktionen (IQ, Gedächtnis, Lernen, Sprache)
- physische Gesundheit (besser adaptiertes Immun- und Stressregulationssystem)
- Sicheres und stabiles familiäres Umfeld

### **Wirkungen auf der 3., obersten Ebene:**

- Erhöhte emotionale Lebensqualität
- Entwicklung der Liebes- und Beziehungsfähigkeit
- geringere Wahrscheinlichkeit von psychischen Erkrankungen
- Resilienz

## 10.2. WIRKUNGSKETTEN

TABELLE 10-1: WIRKUNGSKETTEN

Stakeholder	Input	Organisationsaktivitäten	Output	Wirkungen	Deadweight	
Eltern	<b>Finanzielle Mittel (Kursbeiträge)</b>  <b>Zeit</b>  <b>Bereitschaft, sich helfen zu lassen</b>	Begleitung und Betreuung nach einem bindungsorientierten Ansatz:		Reflexion der eigenen Kindheitsgeschichte/stressvollen Erfahrungen		
		- Pränatale Kurstermine (Einzel- und Gruppensetting)	Anzahl an betreuten KlientInnen und deren Familien	Besserer Umgang mit eigenen stressvollen Erfahrungen		
		- Postnatale Kurstermine (Einzel- und Gruppensetting)	Anzahl an gehaltenen Kursen	Besserer Umgang mit eigenen Bedürfnissen		
		- Feinfühligkeitstraining und -feedback (Einzelsetting)	Anzahl an durchgeführten Gruppenterminen	Entwicklung der Fähigkeit, sich Hilfe zu holen	<i>Etablierung von vertrauensvollen Beziehungen zu den MentorInnen</i>	
		- Hotline für Krisensituationen	Anzahl an durchgeführten Einzelterminen	Entstehen einer Eltern-Peer-Gruppe (Gruppenkohäsion)	Sicherheitsgefühl durch die Einbindung in die Gruppe sowie durch die Begleitung durch Fachpersonal	Anteil der Eltern, die auch ohne SAFE, d.h. durch das Alternativangebot GUSTA, ähnliche Wirkungen erzielt hätten
		- Vermittlung zu einer Traumatherapie (fokale Psychotherapie), falls notwendig	Anzahl an durchgeführten Hotlinetelefonaten	Stärkung der Kommunikationsfähigkeit zwischen den Partnern	Verbesserung der familiären Beziehungen (mit Eltern, Großeltern etc.)	
		- Schaffen eines Rahmens für Austausch mit anderen (werdenden) Eltern		Verbesserung der familiären Beziehungen (mit Eltern, Großeltern etc.)	Geringere Wahrscheinlichkeit von postpartalen Depressionen	
		- Schaffen eines Rahmens für Austausch mit den Partnern		Geänderte Wahrnehmung der Schwangerschaft und der Geburt	Aufbau bzw. Stärkung von Kompetenzen zur Kindererziehung (Wissenserwerb)	
				Fähigkeit, sich in das eigene Kind einzufühlen (Perspektivenwechsel)	Erleben von mehr positiven Erlebnissen mit dem eigenen Kind (z.B. Lächeln wahrnehmen)	

Eltern				<p><i>Intensiverer, besserer und längerer Eltern-Kind-Dialog ("Mismatch and Repair")</i></p> <p><b>Psychische Belastung durch das Gruppensetting</b></p> <p><i>Belastung der partnerschaftlichen Beziehung durch die Auseinandersetzung mit traumatischen Erfahrungen aus der Vergangenheit</i></p>	
Kinder und Säuglinge	Zeit	<p>Begleitung und Betreuung nach einem bindungsorientierten Ansatz:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Postnatale Kurs-terme (Einzel- und Gruppensetting)</li> <li>- Feinfühligkeitstraining und -feedback (Einzelsetting)</li> <li>- Hotline für Krisensituationen</li> </ul>	<p>Anzahl an betreuten/begleiteten Kindern und Säuglingen und deren Familien</p> <p>Anzahl an gehaltenen Kursen</p> <p>Anzahl an durchgeführten Gruppenterminen</p> <p>Anzahl an durchgeführten Hotlinetelefonaten</p>	<p>Weniger aggressives Verhalten</p> <p>Mehr prosoziales Verhalten</p> <p>Mehr freundschaftliche Beziehungen</p> <p>Stabilere partnerschaftliche Beziehungen</p> <p>Ausgeprägtes und differenziertes Bewältigungsrepertoire</p> <p>Kreative, ausdauernde und flexible Problemlösung</p> <p><i>Spezifischer Einsatz von Copingstrategien in fordernden Lebenslagen/Anpassungssituationen (konstruktivere Konfliktlösung)</i></p> <p><i>Stresstoleranz und Stressbelastungsfähigkeit (sozial)</i></p> <p>Bessere physische Gesundheit durch ein besser adaptiertes Immun- und Stressregulationssystem</p> <p>Bessere Regulationsfähigkeit von Gefühlen (z.B. Angst, Traurigkeit, Freude, Überraschung)</p> <p>Gesundes Selbstwertgefühl</p> <p>Verbesserte kognitive Funktionen (z.B. IQ, Gedächtnis, Lernen, Sprache)</p>	<p>Anteil der Kinder und Säuglinge, die auch ohne SAFE, d.h. durch das Alternativangebot GUSTA, ähnliche Wirkungen erzielt hätten</p>
Geschwisterkinder	N/A	<p>Synergien mit der Begleitung und Betreuung ihrer Eltern und Geschwister</p>	<p>Anzahl an Geschwisterkindern, die von den Synergieeffekten profitieren</p>	<p>Weniger aggressives Verhalten</p> <p>Mehr prosoziales Verhalten</p>	<p>Anteil der Geschwisterkinder, die auch ohne SAFE, d.h. durch das Alternativangebot</p>

Geschwisterkinder		nach einem bindungsorientierten Ansatz		<p>Mehr freundschaftliche Beziehungen</p> <p>Stabilere partnerschaftliche Beziehungen</p> <p>Ausgeprägtes und differenziertes Bewältigungsrepertoire</p> <p>Kreative, ausdauernde und flexible Problemlösung</p> <p><i>Spezifischer Einsatz von Copingstrategien in fordernden Lebenslagen/Anpassungssituationen (konstruktivere Konfliktlösung)</i></p> <p><i>Stresstoleranz und Stressbelastungsfähigkeit (sozial)</i></p> <p>Bessere physische Gesundheit durch ein besser adaptiertes Immun- und Stressregulationssystem</p> <p>Bessere Regulationsfähigkeit von Gefühlen (z.B. Angst, Traurigkeit, Freude, Überraschung)</p> <p>Gesundes Selbstwertgefühl</p> <p>Verbesserte kognitive Funktionen (z.B. IQ, Gedächtnis, Lernen, Sprache)</p>	GUSTA, ähnliche Wirkungen erzielt hätten
SAFE-MentorInnen	<p><b>Kursbeiträge zur SAFE-MentorInnenausbildung</b></p> <p><b>Arbeitszeit</b></p> <p><b>Fähigkeiten</b> (Sozialkompetenz, Einfühlungsvermögen etc.)</p> <p><b>Fertigkeiten</b> (erworbenes Wissen, Ausbildung etc.)</p>	<p>Zurverfügungstellung des Arbeitsplatzes</p> <p>Bereitstellung von Arbeitsmitteln</p> <p>Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten</p>	<p>Anzahl an ausgebildeten MentorInnen</p> <p>Anzahl an beschäftigten MentorInnen</p> <p>Anzahl an gehaltenen Kursen</p> <p>Anzahl an bezahlten Stunden</p> <p>Anzahl an betreuten/begleiteten KlientInnen und deren Familien</p> <p>Anzahl an durchgeführten Gruppenterminen</p>	<p>Beschäftigung und Erwerbseinkommen</p> <p>positives Gefühl (Erfüllung, sinnstiftende Tätigkeit)</p> <p>höhere Sensibilisierung für die Qualität der Eltern-Kind-Beziehung (Horizontenerweiterung)</p> <p>Know-How-Gewinn durch Zusatzqualifikationen: Synergieeffekte zur hauptberuflichen Tätigkeit</p> <p><i>Eröffnung von neuen Berufsperspektiven/Sicherheit für den Berufsalltag</i></p> <p>Entwicklung von unternehmerischen Fertigkeiten durch die selbstständige Organisation der Kurse</p> <p>Nutzen des zusätzlichen Wissens im privaten Kontext/Verbesserung der eigenen familiären Beziehungen</p>	Möglichkeit einer alternativen Nebenbeschäftigung

SAFE-MentorInnen			<p>Anzahl an durchgeführten Einzelterminen</p> <p>Anzahl an durchgeführten Hotlinetelefonaten</p> <p>Qualität der Aus- und Weiterbildung</p>	<p><i>Wertschätzung/Bestärkung durch das positive Ergebnis</i></p> <p><b>Psychische und emotionale Belastung durch Traumata der TeilnehmerInnen (Abgrenzung schwierig)</b></p> <p><b>Überforderung durch einen hohen Organisationsaufwand</b></p> <p><i>Schwierigkeiten bei der Vereinbarung von Beruf- und Privatleben</i></p>	
SAFE-Team	<p><b>Arbeitszeit</b></p> <p><b>Fähigkeiten</b> (Sozialkompetenz, Einfühlungsvermögen etc.)</p> <p><b>Fertigkeiten</b> (erworbenes Wissen, Ausbildung etc.)</p>	<p>Zurverfügungstellung des Arbeitsplatzes</p> <p>Bereitstellung von Arbeitsmitteln</p> <p>Weiterentwicklung-/Spezialisierungsmöglichkeiten</p>	<p>Anzahl an beschäftigten SAFE-MitarbeiterInnen</p> <p>Anzahl an bezahlten Stunden</p> <p>Anzahl an gehaltenen MentorInnen-ausbildungen</p> <p>Anzahl an Publikationen zum SAFE-Programm bzw. zum Thema Bindung</p>	<p>Feste Beschäftigung und fixes Erwerbseinkommen</p> <p>positives Gefühl (Erfüllung, sinnstiftende Tätigkeit)</p> <p>höhere Sensibilisierung für die Qualität der Eltern-Kind-Beziehung (Horizontenerweiterung)</p> <p>Know-How-Gewinn durch Zusatzqualifikationen: Publikationsmöglichkeiten und Spezialisierung</p> <p>Inhaltliche Weiterentwicklung des bindungsorientierten Ansatzes (z.B. durch Forschungsarbeiten, Wissensvermittlung)</p> <p>Nutzen des zusätzlichen Wissens im privaten Kontext/Verbesserung der eigenen familiären Beziehungen</p>	Möglichkeit eines Alternativjobs
Staat und Sozialversicherung	N/A	Bereitstellung von Arbeitsplätzen für SAFE-MentorInnen und SAFE-MitarbeiterInnen	<p>Anzahl an beschäftigten SAFE-MentorInnen</p> <p>Anzahl an beschäftigten SAFE-MitarbeiterInnen</p>	<p>Zusätzliche Steuer- und Abgabeneinnahmen (für Bund, Bundesländer, Gemeinden etc.) durch die Beschäftigung der SAFE-MentorInnen wie SAFE-MitarbeiterInnen</p> <p>Zusätzliche Beiträge zur Sozialversicherung (inkl. Arbeitslosen-, Renten-, Kranken-, Unfall- und Pflegeversicherung) durch die Beschäftigung der SAFE-MentorInnen und SAFE-MitarbeiterInnen</p>	Möglichkeit einer alternativen Beschäftigung

<b>LieferantInnen</b>	<b>Produkte/Dienstleistungen</b>	Bezug von Produkten und Dienstleistungen um die Organisation und Durchführung der SAFE-Kurse zu ermöglichen	Anzahl und Umfang an Produkten/Dienstleistungen, die für die SAFE-Kurse abgenommenen wurden	Zusätzliche Aufträge	Aufträge, die durch andere Organisationen kompensiert werden könnten
-----------------------	----------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------	----------------------------------------------------------------------

### 10.3. DATENTABELLE

TABELLE 10-2: ZUORDNUNG VON DATEN UND QUELLENANGABEN

Stakeholder	Wirkung	Indikatoren/ Proxys	Daten	Quellen
<b>Eltern</b>	Reflexion der eigenen Kindheitsgeschichte/ stressvollen Erfahrungen	<b>Proxy:</b> durchschnittliche Kosten einer Psychotherapie	durchschnittliche Kosten pro Einheit Psychotherapie: € 110 Durchschnittsdauer Kurztherapie: 25 Stunden Durchschnittsdauer Normaltherapie: 45 Stunden	PsyOnline 2017 Ellviva 2010
	Besserer Umgang mit eigenen stressvollen Erfahrungen	<b>Proxy:</b> Anteil der durchschnittlichen Kosten pro QALY, das sich auf die psychische Gesundheit bezieht	durchschnittliche Kosten pro QALY: € 25.355 Dimensionen der Lebensqualität: 9 insgesamt, unser Fokus liegt auf der Gesundheitsdimension, die wir weiter in „psychische“ und „physische Gesundheit“ unterteilen Gefühlter Verlust vom Gesundheitsbefinden bei Individuen mit mittelschweren geistigen Problemen (Gruppe 2 aus 3): 0,098 QALY	Bödeker 2016 Eurostat 2016 Sainsbury Centre for Mental Health 2003
	Besserer Umgang mit eigenen Bedürfnissen	<b>Proxy:</b> Anteil der durchschnittlichen Kosten pro QALY, das sich auf die psychische Gesundheit bezieht	durchschnittliche Kosten pro QALY: € 25.355 Dimensionen der Lebensqualität: 9 insgesamt, unser Fokus liegt auf der Gesundheitsdimension, die wir weiter in „psychische“ und „physische Gesundheit“ unterteilen	Bödeker 2016 Eurostat 2016 Sainsbury Centre for Mental Health 2003

Eltern			Gefühlter Verlust vom Gesundheitsbefinden bei Individuen mit mittelschweren geistigen Problemen (Gruppe 2 aus 3): 0,098 QALY	
	Entwicklung der Fähigkeit, sich Hilfe zu holen	<b>Proxy:</b> Durchschnittliches Schmerzensgeld für leichte Verletzungen, bezogen auf die reduzierte Zeit in unangenehmen Situationen	durchschnittliches Schmerzensgeld pro Stunde bei leichten Verletzungen: € 8,5	Danzl et al. 2003
	Entstehen einer Eltern-Peer-Gruppe (Gruppenkohäsion)	<b>Proxy:</b> durchschnittliche Produktivitäts- bzw. Einkommenssteigerung bei Teamarbeit	Differenz im jährlichen Einkommen bei Teamarbeit im Vergleich zu Einzelarbeit (angepasst am Preisstand 2015): € 5.071	Hamilton et al. 2003, eigene Berechnungen
	Sicherheitsgefühl durch die Einbindung in die Gruppe sowie durch die Begleitung durch Fachpersonal	<b>Proxy:</b> Ausgaben für Verwaltungskosten für eine Pflegeversicherung	Verwaltungskosten für Pflegeversicherung pro Jahr: € 530	Schober et. al 2013, Uniqa 2018, eigene Berechnung
	Stärkung der Kommunikationsfähigkeit zwischen den Partnern	<b>Proxy:</b> Zeitverwendung für soziale Kontakte bei AlleinerzieherInnen und Paaren mit Kindern  multipliziert mit dem durchschnittlichen Nettolohn in Deutschland	Zeitaufwand für soziale Kontakte pro Tag, Alleinerziehende: 102 Minuten  Zeitaufwand für soziale Kontakte pro Tag, Paare mit Kindern: 116 Minuten  durchschnittlicher Nettostundenlohn Deutschland: € 13,47	Statistisches Bundesamt 2015  Statistisches Bundesamt 2018
	Verbesserung der familiären Beziehungen (mit Eltern, Großeltern etc.)	<b>Proxy:</b> durchschnittliche Kosten für Familientherapie	Kosten für eine 90-minütige Einheit Familientherapie: € 160  durchschnittliche Dauer der Familientherapie: 13,5 Einheiten	Hainz 2017, eigene Berechnungen
	Geringere Wahrscheinlichkeit von postpartalen Depressionen	Höhe der direkten Folgekosten pro Versorgungsnutzer mit depressiven Störungen	direkte Folgekosten pro Versorgungsnutzer mit depressiven Störungen, angepasst am Preisstand 2019: € 48.596  durchschnittliche Frequenz von erlittenen depressiven Episoden im Verlauf von 20 Jahren: 6	Meier-Gräwe et al. 2008, eigene Berechnungen

Eltern	Geänderte Wahrnehmung der Schwangerschaft und der Geburt	<b>Proxy:</b> Anteil der durchschnittlichen Kosten pro QALY, das sich auf die psychische Gesundheit bezieht	durchschnittliche Kosten pro QALY: € 25.355  Dimensionen der Lebensqualität: 9 insgesamt, unser Fokus liegt auf der Gesundheitsdimension, die wir weiter in „psychische“ und „physische Gesundheit“ unterteilen  Gefühlter Verlust vom Gesundheitsbefinden bei Individuen mit mittelschweren geistigen Problemen (Gruppe 2 aus 3): 0,098 QALY	Bödeker 2016  Eurostat 2016  Sainsbury Centre for Mental Health 2003
	Aufbau bzw. Stärkung von Kompetenzen zur Kindererziehung (Wissenserwerb)	<b>Proxy:</b> durchschnittlicher Gehaltsunterschied zwischen einer bzw. einem erfahrenen und wenig erfahrenen KIGA-MitarbeiterIn	Durchschnittsgehalt Kinderpfleger Stufe 1 (1 Jahr Berufserfahrung), 2019, brutto: € 2.321  Durchschnittsgehalt Kinderpfleger Stufe 3 (1 Jahr Berufserfahrung in Stufe 1 + 3 Jahre in Stufe 2), 2019, brutto: € 2.716	Infoportal für den öffentlichen Dienst 2019c
	Fähigkeit, sich in das eigene Kind einzufühlen (Perspektivenwechsel)	<b>Proxy:</b> durchschnittliche Kosten für Familientherapie	Kosten für eine 90-minütige Einheit Familientherapie: € 160  durchschnittliche Dauer der Familientherapie: 13,5 Einheiten	Hainz 2017, eigene Berechnungen
	Erleben von mehr positiven Erlebnissen mit dem eigenen Kind (z.B. Lächeln wahrnehmen)	<b>Proxy:</b> durchschnittliche jährliche Ausgaben für einen Urlaub in Deutschland	durchschnittliche Dauer der Urlaube von deutschen Reisenden, 2018: 12,70 Tage  durchschnittliche Ausgaben der deutschen Reisenden für Urlaub pro Kopf, 2019: € 1.250	Statista 2019  Stiftung für Zukunftsfragen 2019
	Psychische Belastung durch das Gruppensetting	<b>Proxy:</b> durchschnittliche Erschwerniszulage lt. TVöD	durchschnittliche Erschwerniszulage lt. TVöD, pro Stunde: € 1,35	KommunalForum o.J.; Infoportal für den öffentlichen Dienst 2018
	Weniger aggressives Verhalten	<b>Proxy:</b> durchschnittliches Schmerzensgeld von typischen Verletzungen bei Schlägereien	Schmerzensgeld für: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Platzwunde am Kopf: € 966,67</li> <li>- Ellenbogenfraktur: € 2.125</li> <li>- Zahnverlust: € 1.266,67</li> <li>- Beckenbruch: € 2.600</li> </ul>	Bußgeldkatalog 2019

<b>Kinder und Säuglinge</b>  <b>Bzw.</b>  <b>Geschwisterkinder</b>	Mehr prosoziales Verhalten	<b>Proxy:</b> durchschnittliche Produktivitäts- bzw. Einkommenssteigerung bei Teamarbeit	Differenz im jährlichen Einkommen bei Teamarbeit im Vergleich zu Einzelarbeit (angepasst am Preisstand 2015): € 5.071  durchschnittliche Lebenserwartung, Deutschland, 2016: 80,64 Jahre	Hamilton et al. 2003, eigene Berechnungen  World Bank 2018
	Mehr freundschaftliche Beziehungen	<b>Proxy:</b> Zeitverwendung für soziale Kontakte  multipliziert mit dem durchschnittlichen Nettolohn in Deutschland	Zeitaufwand für soziale Kontakte pro Tag: 66 Minuten  durchschnittlicher Nettostundenlohn Deutschland: € 13,47  durchschnittliche Lebenserwartung, Deutschland, 2016: 80,64 Jahre	Statistisches Bundesamt 2015  Statistisches Bundesamt 2018  World Bank 2018
	Stabilere partnerschaftliche Beziehungen	<b>Proxy:</b> durchschnittliche Steigerung der Lebenserwartung für Verheiratete im Vergleich zu Ledigen	durchschnittliche zusätzliche Lebenserwartung für Verheiratete im Vergleich zu Ledigen: 2,51 Jahre  Höhe der Kosten pro QALY: € 25.355	Brown 2013  Bödeker 2016, eigene Berechnung
	Ausgeprägtes und differenziertes Bewältigungsrepertoire	<b>Proxy:</b> durchschnittliche Erschwerniszulage lt. TVöD	durchschnittliche Erschwerniszulage lt. TVöD, pro Stunde: € 1,35  durchschnittliche Lebenserwartung, Deutschland, 2016: 80,64 Jahre	KommunalForum o.J.; Infoportal für den öffentlichen Dienst 2018  World Bank 2018
	Kreative, ausdauernde und flexible Problemlösung	<b>Proxy:</b> durchschnittliche Einkommensdifferenz zwischen MitarbeiterInnen in leitenden Positionen und Facharbeitskräften	durchschnittliches Bruttomonatslohn, Deutschland, 2017, MitarbeiterInnen in leitender Stellung: € 6.984  durchschnittliches Bruttomonatslohn, Deutschland, 2017, Fachkräfte: € 4.597  durchschnittliche Dauer des Arbeitslebens in Deutschland: 38,4 Jahre	Statistisches Bundesamt 2018; Shift Juggler 2019  Eurostat 2018
	Bessere physische Gesundheit durch ein besser adaptiertes Immun- und Stressregulationssystem	<b>Proxy:</b> Verlust von Arbeitsproduktivität und Lohnkosten für die durchschnittliche Arbeitsunfähigkeitszeit pro ArbeitnehmerIn	durchschnittliche Anzahl der Arbeitsunfähigkeitstage in Deutschland, 2017, pro ArbeitnehmerIn: 16,7 Tage  Produktionsausfall je Arbeitsunfähigkeitstag (Lohnkosten): € 114	Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin 2019  Eurostat 2018

<b>Kinder und Säuglinge</b>  <b>Bzw.</b>  <b>Geschwisterkinder</b>			<p>Ausfall an Bruttowertschöpfung je Arbeitsunfähigkeitstag (Verlust an Arbeitsproduktivität): € 203</p> <p>durchschnittliche Dauer des Arbeitslebens in Deutschland: 38,4 Jahre</p>	
	Bessere Regulationsfähigkeit von Gefühlen (z.B. Angst, Traurigkeit, Freude, Überraschung)	<b>Proxy:</b> Anteil der durchschnittlichen Kosten pro QALY, das sich auf die psychische Gesundheit bezieht	<p>durchschnittliche Kosten pro QALY: € 25.355</p> <p>Dimensionen der Lebensqualität: 9 insgesamt, unser Fokus liegt auf der Gesundheitsdimension, die wir weiter in „psychische“ und „physische Gesundheit“ unterteilen</p> <p>Gefühlter Verlust vom Gesundheitsbefinden bei Individuen mit mittelschweren geistigen Problemen (Gruppe 2 aus 3): 0,098 QALY</p> <p>durchschnittliche Lebenserwartung, Deutschland, 2016: 80,64 Jahre</p>	<p>Bödeker 2016</p> <p>Eurostat 2016</p> <p>Sainsbury Centre for Mental Health 2003</p> <p>World Bank 2018</p>
	Gesundes Selbstwertgefühl	<b>Proxy:</b> Anteil der durchschnittlichen Kosten pro QALY, das sich auf die psychische Gesundheit bezieht	<p>durchschnittliche Kosten pro QALY: € 25.355</p> <p>Dimensionen der Lebensqualität: 9 insgesamt, unser Fokus liegt auf der Gesundheitsdimension, die wir weiter in „psychische“ und „physische Gesundheit“ unterteilen</p> <p>Gefühlter Verlust vom Gesundheitsbefinden bei Individuen mit mittelschweren geistigen Problemen (Gruppe 2 aus 3): 0,098 QALY</p> <p>durchschnittliche Lebenserwartung, Deutschland, 2016: 80,64 Jahre</p>	<p>Bödeker 2016</p> <p>Eurostat 2016</p> <p>Sainsbury Centre for Mental Health 2003</p> <p>World Bank 2018</p>
	Verbesserte kognitive Funktionen (z.B. IQ, Gedächtnis, Lernen, Sprache)	<b>Proxy:</b> durchschnittlicher Verdienstaufschlag bei Abiturabschluss im Vergleich zu keinem Berufsabschluss	<p>Durchschnittsnettoverdienst nach Qualifikation, Deutschland, 2010, pro Jahr, ohne Berufsausbildung: € 16.215</p> <p>Durchschnittsnettoverdienst nach Qualifikation, Deutschland, 2010, pro Jahr, mit Abiturabschluss: € 21.962</p> <p>durchschnittliche Dauer des Arbeitslebens in Deutschland: 38,4 Jahre</p>	<p>Schmillen/Stüber 2014</p> <p>Eurostat 2018</p>

SAFE-  
MentorInnen

Beschäftigung und Erwerbseinkommen	Nettolöhne aus den Modellkursen	Höhe der Nettolöhne aus den Modellkursen: € 32.639 Arbeitslosenquote, Deutschland, 2019: 4,90%	Eigene Erhebung Bundesagentur für Arbeit 2019
positives Gefühl (Erfüllung, sinnstiftende Tätigkeit)	<b>Proxy:</b> Gehaltsunterschied im Nonprofit- und Profit-Bereich	durchschnittlicher Bruttomonatsverdienst für Erbringung von Finanz- und Versicherungsleistungen: € 6.179 durchschnittlicher Bruttostundenverdienst Gesundheits- und Sozialwesen: € 3.979 Arbeitslosenquote, Deutschland, 2019: 4,90%	Statistisches Bundesamt 2018 Bundesagentur für Arbeit 2019
höhere Sensibilisierung für die Qualität der Eltern-Kind-Beziehung (Horizontenerweiterung)	<b>Proxy:</b> Verdienstausschlag für ein zweimonatiges Praktikum im Sozialbereich	durchschnittlicher monatlicher Bruttoverdienst im Gesundheits- und Sozialwesen: € 3.979 Arbeitslosenquote, Deutschland, 2019: 4,90%	Statistisches Bundesamt 2018 Bundesagentur für Arbeit 2019
Know-How-Gewinn durch Zusatzqualifikationen: Synergieeffekte zur hauptberuflichen Tätigkeit	<b>Proxy:</b> Gehaltsunterschied lt. TVöD (Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst) bei höherer Einstufung	Mindestmonatsgehalt für TVöD SuE, Entgeltgruppe S4, Stufe 2, 2019: € 2.796 Mindestmonatsgehalt für TVöD SuE, Entgeltgruppe S4, Stufe 3, 2019 (bei zusätzlicher Erfahrung/Ausbildung): € 2.970 Renteneintritt Deutschland: 67 Jahre	Infoportal für den öffentlichen Dienst 2019d Juraforum 2015
Entwicklung von unternehmerischen Fertigkeiten durch die selbstständige Organisation der Kurse	<b>Proxy:</b> durchschnittliche Kosten eines Coachingprogramms zur Entwicklung von unternehmerischen Kompetenzen	durchschnittliche Kosten eines Coachingprogramms zur Entwicklung von unternehmerischen Kompetenzen: € 988	The Arc 2019
Nutzen des zusätzlichen Wissens im privaten Kontext/Verbesserung der eigenen familiären Beziehungen	Siehe SH Eltern		

SAFE-MentorInnen	Psychische und emotionale Belastung durch Traumata der TeilnehmerInnen (Abgrenzung schwierig)	<b>Proxy:</b> durchschnittliche Erschwerniszulage lt. TVöD	durchschnittliche Erschwerniszulage lt. TVöD, pro Stunde: € 1,35	KommunalForum o.J.; Infoportal für den öffentlichen Dienst 2018
	Überforderung durch einen hohen Organisationsaufwand	<b>Proxy:</b> durchschnittliche Erschwerniszulage lt. TVöD	durchschnittliche Erschwerniszulage lt. TVöD, pro Stunde: € 1,35	KommunalForum o.J.; Infoportal für den öffentlichen Dienst 2018
SAFE-Team	Feste Beschäftigung und fixes Erwerbseinkommen	Nettolöhne der SAFE-MitarbeiterInnen	durchschnittlichen Nettojahreseinkommen, Entgeltgruppe E13-15, Stufe 6, lt. TVöD, bezogen anteilmäßig auf Modellkurse: € 12.860 durchschnittlichen Nettojahreseinkommen, Entgeltgruppe E9-12, Stufe 2, lt. TVöD, bezogen anteilmäßig auf Modellkurse: € 7.194 durchschnittlichen Nettojahreseinkommen, Entgeltgruppe E13-15, Stufe 2, lt. TVöD, bezogen anteilmäßig auf Modellkurse: € 9.570 Arbeitslosenquote, Deutschland, 2019: 4,90%	Infoportal für den öffentlichen Dienst 2019a; Infoportal für den öffentlichen Dienst 2019b, eigene Berechnung Bundesagentur für Arbeit 2019
	positives Gefühl (Erfüllung, sinnstiftende Tätigkeit)	<b>Proxy:</b> Gehaltsunterschied im Nonprofit- und Profit-Bereich	durchschnittlicher Bruttomonatsverdienst für Erbringung von Finanz- und Versicherungsleistungen: € 6.179 durchschnittlicher Bruttostundenverdienst Gesundheits- und Sozialwesen: € 3.979 Arbeitslosenquote, Deutschland, 2019: 4,90%	Statistisches Bundesamt 2018 Bundesagentur für Arbeit 2019
	höhere Sensibilisierung für die Qualität der Eltern-Kind-Beziehung (Horizontenerweiterung)	<b>Proxy:</b> Verdienstaufschlag für ein zweimonatiges Praktikum im Sozialbereich	durchschnittlicher monatlicher Bruttoverdienst im Gesundheits- und Sozialwesen: € 3.979 Arbeitslosenquote, Deutschland, 2019: 4,90%	Statistisches Bundesamt 2018 Bundesagentur für Arbeit 2019
	Know-How-Gewinn durch Zusatzqualifikationen:	<b>Proxy:</b> Gehaltsunterschied lt. TVöD (Tarifvertrag für den öffentlichen	Mindestmonatsgehalt für TVöD SuE, Entgeltgruppe S4, Stufe 2, 2019: € 2.796	Infoportal für den öffentlichen Dienst 2019d

SAFE-Team	Publikationsmöglichkeiten und Spezialisierung	Dienst) bei höherer Einstufung	Mindestmonatsgehalt für TVöD SuE, Entgeltgruppe S4, Stufe 3, 2019 (bei zusätzlicher Erfahrung/Ausbildung): € 2.970  Renteneintritt Deutschland: 67 Jahre	Juraforum 2015
	Inhaltliche Weiterentwicklung des bindungsorientierten Ansatzes (z.B. durch Forschungsarbeiten, Wissensvermittlung)	<b>Proxy:</b> Gratifikation für einen Forschungs- und Publikationspreis im Bereich Biopsychologie	Gratifikation für einen Forschungs- und Publikationspreis im Bereich Biopsychologie: € 1.500	Deutsche Gesellschaft für Psychologie 2019
	Nutzen des zusätzlichen Wissens im privaten Kontext/Verbesserung der eigenen familiären Beziehungen	Siehe SH Eltern		
Staat und Sozialversicherung	Zusätzliche Steuer- und Abgabeneinnahmen (für Bund, Bundesländer, Gemeinden etc.) durch die Beschäftigung der SAFE-MentorInnen und SAFE-MitarbeiterInnen	Höhe der zusätzlichen Steuer- und Abgabeneinnahmen (Lohnsteuer, Einkommenssteuer)	Höhe der zusätzlichen Steuer- und Abgabeneinnahmen (Lohnsteuer, Einkommenssteuer, Solidaritätszuschlag): € 8.142 (SAFE-MentorInnen); € 10.329 (SAFE-MitarbeiterInnen)  Arbeitslosenquote, Deutschland, 2019: 4,90%	Eigene Erhebung  Infoportal für den öffentlichen Dienst 2019a; Öffentlichen Dienst 2019b, eigene Berechnung  Bundesagentur für Arbeit 2019
	Zusätzliche Beiträge zur Sozialversicherung (inkl. Arbeitslosen-, Renten-, Kranken-, Unfall- und Pflegeversicherung) durch die Beschäftigung der SAFE-MentorInnen und SAFE-MitarbeiterInnen	Höhe der zusätzlichen Sozialversicherungsbeiträge (AG- und AN-Anteile)	Höhe der zusätzlichen AG- und AN-Anteile zur Sozialversicherung: € 5.672 (SAFE-MentorInnen), € 18.573 (SAFE-MitarbeiterInnen)  Arbeitslosenquote, Deutschland, 2019: 4,90%	Eigene Erhebung  Infoportal für den öffentlichen Dienst 2019a; Infoportal für den öffentlichen Dienst 2019b, eigene Berechnung  Bundesagentur für Arbeit 2019

<b>LieferantInnen</b>	Zusätzliche Aufträge	Höhe der zusätzlichen Aufträge	Höhe der zusätzlichen Aufträge: € 14.223	Eigene Erhebung, eigene Berechnung
-----------------------	----------------------	--------------------------------	------------------------------------------	------------------------------------



# Infos und Kontakt

Kompetenzzentrum für Nonprofit-Organisationen und Social Entrepreneurship

**WU**

Wirtschaftsuniversität Wien

*Vienna University of Economics and Business*

Gebäude AR, 1. OG

Perspektivstraße 4, 1020 Wien

Tel: + 43 1 313 36 / 5878

Mail: [npo-kompetenz@wu.ac.at](mailto:npo-kompetenz@wu.ac.at)

**[wu.ac.at/npocompetence](http://wu.ac.at/npocompetence)**



WU (Wirtschaftsuniversität Wien)  
Welthandelsplatz 1, 1020 Wien  
[wu.ac.at](http://wu.ac.at)

Anreise  
U-Bahn: U2 Station Messe-Prater oder Krieau  
Bus: 82A Station Südportalstraße